



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

Das II. Buch. Von Eintretung Dominici in den H. Barfüsser
Carmeliter-Orden/ vnd H. Wandel in Spanien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

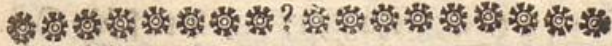
Das Andere Buch.

Von Eintretung Dominici in den
heiligen Barfüßer Carmeliter Orden / vnd
heiligen Wandel in Spanien.

In Jeudicum am 14. Samson von
jenē Löwen / den er erlegt / sagte:
Aus dem Starcken ist außganz
gen Süße. Also kan hingegē von
Dominico gesagt werdē / auß der Süße deß
Göttlichen Segen / dessen er so häufig ge-
nossen / sepe auß gangen grosse Stärcke seiner
Tugenden. Weilen aber die Außerwöhlte
Gottes ihre Stärcke mermahl zu verneues-
ren vnd zu verändern pflegen / wie bey Isaia
gesagt wird. (a) Aber die so auff den
Herrn hoffen / werden ihre Stärcke
verändern / vnd Flügel an sich nemmen /
wie Adlers Flügel : sie werden lauffen
vnd nit erligen : sie werden gehen / vnd
nit müd werden. Und sich solches alles mit
Dominico zugetragen. Als wird die Verän-
derung seiner Stärcke in disem / sein Adlers
Flug aber / vñ vnderlegner Lauff vnd Gang
in folgenden Büchern erzehlt werden.

(a) *Isaia C. 40. v. 31.*

Das



Das I. Capitel

Dominicus begibt sich auß Göttlicher Einsprechung / vnd Offenbarung in der Discalceaten Carmeliter Reformation : wird nach Pastrana in Novitiat verschickt / verrichtet solchen mit größter Vollkommenheit / vnd macht allda die geistliche Profession.

Dominicus überhäuffet mit disen Gnaden / wie im vorigen Buch erzehlet worden / danckete zwar Gott ohne End / jedoch so beklagte er sich auch liebreich / vnd vnderthänig gegen dem HERN / daß er ihm also liebkosend ihm so bald den Kelch der wenigen Trüsaalen / die er aufgestanden / wegnamme / vnd zuverstehen gabe / daß er ihn nicht gern mit sich in seiner Gesellschaft des Creuges hätte. Dahero er mit größserm Eyffer / vnd vilen Zähern den HERN gleichsam beschwor / daß er ihm sein Wort erfüllen wolte / so er ihm durch den seligen Nicolaum Foctorem geben hatte / daß er ihm vil Creus vnd Leyden geben wolte / vnd batte ihn / daß er ihn diser / wie anderer Gnaden gewehrete.

Es ware ein vnleydliche Peyn für ihn / daß er einen solchen Zulauff des Volcks außstehen müste / vnd so grossen Preys vnd Verehrung der Welt empfienge. Er verlangte mit Christo allein

allein gecreuziget zu seyn / vnd litte solche Gewalt vnd Ant: ih der Lieb zu Christo dem Gecreuzigten / daß er vil ungewöhnliche Erleüchtungen / Gemüths Aufzug / Verzückungen / Flug des Geists / oder an statt deren grosse Schmerzen litte / vnd vil Blut auß der Brust herauß gabe / auß Liebs-Brunst / die seine Seel verkehrte ; worüber er krankte / vnd sagte vnd verstunde jene Wort der Braut: (a) Erquicket mich mit Blumen / umbstecket mich mit Aepffeln / dann ich bin krank vor Lieb. Und also siele ihm schwär/leben auff Erden/hatte seinen Wandel vnd Herken im Himmel / vnd empfunde ein vnaußsprechliche Lieb- vnd Süßigkeit an dem Wandel seines Erschaffers / vnd Erlösers mit ihm auff Erden.

Derowegen batte er disen seinen Heyland / vnd M A R I A M sein heiligste Mutter / die er also liebte / vnd ihnen allzeit mehrers zugefallen verlangte / vmb die Mittel vnd das Orth / in welchem er in disem Elend ihnen am besten dienen / vnd gröstes Wolgefallen laisten köndte. Der H E R Z vnd M A R I A sein allerwerthe Mutter offenbaren ihm / daß ihnē beliebe / daß er sich in die barsüßige Carmeliter Reformation begeben (welche unlängst von der H. Jungfrauen vnd Mutter Theresia von J E S U angefangen / vnd von dem seeligen Vatter Joannes von Creutz vnder den Männern erhoben worden) befahlen ihm / daß er es ohne Verzug werckstellig machen solle /

(a) Cant. 2. 5.

solle / vnd erbotten ihm ihrer seyt allen Beystand vnd Hülff darzu. Auff solchen außtruckentlichen Befelch / schribte er alsobald seinen Obern / vnd begehrte die gehörige Erlaubnuß. Difen schmerzte zwar anfänglich / daß er Dominicum, dem er sehr liebte / vnd schätzete / verlieren solte: ermahnte ihn / daß er die Sach noch besser überlegen wolte / sich die vergangene / vnd von dem bösen Geist erweckte Verfolgungen nicht schrecken ließe / vnd wann er je ruhiger Gott dienen wolte / er in das Closter zu Onda sich begeben könne / ein Orth von grosser Andacht vnd Einsamkeit.

Weil aber der Gottselige Vatter noch ferner instunde / daß er nicht auß Verdruß der Verfolgungen / sonder die Welt-Ehr zusziehen dieses Vorhaben schon lange Jahr hätte / vnd erkannte / daß es der Will Gottes wäre / dem er nicht widerstehen solte noch köndte / batte also / daß er ihn mit der begehrten Erlaubnuß trösten wolte: ertheilte ihm der Obere seinen Segen / vnd Erlaubnuß; vnd weil er auch schon von dem P. Nicolao à JESU-MARIA Vicario Generali der barfüßigen Carmeliter das Wort hatte / als kamme er alsobald den andern Tag nach erhaltner Erlaubnuß zu dem barfüßigen Carmeliter Closter S. Philippi zu Valentia. vnd wird mit grossen Freuden angenommen / vnd mit dem H. Habit bekleidet.

Es scheinete alsobald Dominicus ein Miracul von einem Novizen: sintemahl sich höchlich zu verwun-

verwundern ware / daß der / welcher zu den Gipfel der Vollkommenheit schon gericht ware / vnd ganze Völcker vnd Orden die Vollkommenheit lehren köndte : sich also dem Noviz-Maister / vnd seiner Underweisung vntergabe / vnd zu den ersten Anfängen des Geistlichen Lebens mit solcher Underthänigkeit sich niederliesse / daß er in allem von dem Mund vnd Lehr seines Maister hieng: vnd / wann sich an seinem Eyffer in allen Tugenden hoch zu verwundern ware / so war sich noch höher zu verwundern / daß er disen seinen so grossen Eyffer von dem geringsten Augenblick seines Novizmaisters mässigen vnd wenden liesse. Alsobald verenderte sich der Zulauff / vnd wie man vor zu dem alten Carmeliter Closter vmb Dominicum zu sehen vnd zu verehren liesse / also vnd noch mehr liesse man jeso zu dem Closter der barfüßigen Carmeliter. Derowegen / als die Oberrn sahen / daß hierdurch die Einsamkeit vnd stillschweigen ihres Closters gemindert wurde / verschickten sie ihn in dem Novitiat nach Pastrana in neu Castilia, allwo er in dem Dienst Gottes zunehmen köndte / vnd der Zulauff des Volcks andere nicht verhinderte.

Als er nach außgestandenen vilen Ungelegenheiten / vnd Beschwården / vnd gewisser Todts-Gefahr nach Pastrana kommen / wird er im Closter mit solchen Freuden empfangen / wie sich gebührte an einem so grossen Freund Gottes sich zu erfreuen. Es ist vnnothwendig allhie seine Tugends-

Gonds-übungen zu beschreiben / sintemahl / wo
 von allen geübt wurde grösster Behorsamb / De-
 muth / Armuth / alle Tugenden / allda ist nit zu
 zweiffeln / daß sie Dominicus übte in aller Voll-
 kommenheit. Im Gebett vnd Gegenwart Got-
 tes ware er vnablässig. Und weil es in den No-
 vitiaten der barsüßigen Carmeliter der Brauch
 ist / daß so wol bey der Nacht als bey dem Tag alle-
 zeit jemand vor dem hochwürdigen Sacrament
 des Altars bette / vnd vmb selbe Zeit ein grosse
 Menge der Krancken ware / mit denen fast alle
 andere beschäfftiget wurden / als er setzte diese Stell-
 am maisten Dominicus, vnd blibe von Morgen
 frühe fast bis in die Nacht kniend darvor / aufge-
 nommen die Stunden des Chor vnd essen / vnd
 litte allda vil wunderbarliche Verzuckungen vnd
 Erhebungen in die Lufft / die oft vil Stund lang
 wehreten.

Über alles beflisse er sich haubtsächlich der
 Demuth / vnd Verachtung seiner selbst. Dero-
 wegen verlangte vnd beehrte er alle schwäre /
 demütige / vnd verächtliche Dienst vnd Arbeiten.

Als er einmahls ein sehr demütige vnd ver-
 ächtliche Arbeit zu verrichten erhielt : begab
 sich / daß er auß Euffer einem andern in der Ar-
 beit vorzukommen in die Senckgruben siele /
 vnd also trieff hinein sinckete / daß er vil desselben
 Kots / vnd Unflat schickete / vnd da er wider her-
 rauff gezogen wurde / fünffzehn Tag lang grofften
 Graussen vnd Schmerken des Magens der ge-
 schick

schickten Materi halber litte. Aber der H^{Er} ließe ihn nicht unbelohnt / sintemahl er von selber Zeit an mehrer Verzuckungen vnd Seelen-Flug / vnd einer so lieblichen Ertheilung Gottes genosse / als er bis auff selbe Stund nicht genossen hatte / vnd wann er auß den Verzuckungen wider zu sich kamme / sahe er / daß er von den Engeln geraucht / vnd mit himmlischen Geruch vnd Rauchwercken erquickt wurde.

An einem auß disen Tagen / als er in seiner Zellen in Betrachtung ware / sahe er / daß ein Altar zubereitet / vnd gezieret wurde / vnd ein große Anzahl der Engel / dann Christus der H^{Er} vnd MARIA sein heiligste Mutter / wie auch ein Priester zur Mess angekleidet (den er zwar dazumahl nicht kennete) zu ihm kamme. Er wurde von dem Priester würcklich communicirt, vnd hernach getränkct mit der allerreinisten Milch der allerseeligsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes : vnd nach vollndtem disem Act sagte Christus der H^{Er} zu ihm : Sohn / wegen dises so angenehmen Wercks / so du dise Tag meinet halben geübt / begnade ich dich mit diser so sonderbaren Gnad / mit der ich dich gleich selbigen Tag wurde begnadet haben / wann es die Ehre bietigkeit des Wercks wurde zugelassen haben. Anjetzo aber nimme an dise Gnad / zur Erkandnuß dises Wercks. Der Priester / der dir die heilige Communion ertheilt /

theile / ist der heilige Thomas von Aquino:
Halte ihn für deinen sonderbahren Patron
vnd Fürsprecher. Alles was du durch ihn
begehren wirst / wirst du erhalten.

Es ware ober einem alten Gewölb des Clo-
sters ein Capell oder Bethaus / allwo die Geis-
tlichen pflegten zu betten. Nun hatte Dominicus
durch Göttliche Offenbarung verstanden / daß
das Gewölb / vnd folgendes das darauff stehende
Bethaus eingehen wurde / hatte also den No-
vis-Maister / daß er selbe Nacht niemand darein
gehen lassen wolte. Es wuste der Novis-Mai-
ster wol / daß die Reden Dominici wahre Vorsä-
gungen waren / befahle also ohne weiters nachfra-
gen / daß selbe Nacht alle ihr Gebett im Chor oder
Kirchen / vnd niemand in ersagtem Bethaus ver-
richten sollte. Als Dominicus mit andern in dem
Gebett verharrete / wolte er auß gewisser Noth
vnd Ursach wider seinem Gebrauch hinauß ge-
hen / wird aber bey den Haaren zuruck gezogen /
vnd hört ein Stimm : Bleib Sohn wo du
bist / gehe nicht dorthin / dann die Ge-
wölber fallen ein ; kaum daß er in den Chor
wider hinein gieng / salt das Gewölb sambt dem
Bethaus mit grossem Geräusch vnd Getümmel
ein / vnd wird weder er noch jemand verlest.

Am 5. Pfingstentage / als von den Geis-
tlichen der Eingang des Mess/Ambts gesungen
wurde: Spiritus Domini replevit orbem terra-
rum. Der Geist des H. Ern hat erfülle
den

den Kreis der Erden: kamme ein treffliche schöne schneeweisse Taub in Chor / welche / als sie vmb alle selbige gute Geistliche geflogen / das Haupt Dominici mit ihren Flügeln lieblich berührte / vnd liebkosete / vnd ihn vil Täg lang voller Süffigkeit / vnd der lieblichsten Göttlichen Anmuthungen lieffe.

Dise Taube schön vnd glanzend sahe Dominicus oft / wann die Geistlichen bey samen im Chor / oder im Gebett / vnd betrachtung waren / auff viler Haupt sich nider setzen / vnd ruhen / vnd er namme wahr / das wann etwan auß den Geistlichen einer nicht mit sonders grosser Züchrigkeit vnd andächtigen Ansehen sich befande / sie für über flog / vnd allein auff die jenigen fass / die äusserlich ganz wolgeordnet waren / vnd zeigten / das sie inwendig mit Gott versammelt / vnd wol beschäftiget waren.

Umb selbige Zeit begabe sich ein sehr trauriger Zahl / das ein fürnehmer Geistlicher / der an Tugenden / vnd Wissenschaft höchst berühmt ware / mit Namen P. Didacus, in einen Wasserkalter fiel vnd ersoffe. Es verursachte in allen grosses Entsetzen dises geheime Urtheil Gottes. Der Herr aber zeigte Dominico, das sein Seel durch das Fegfeuer nur durchgehend mit grosser Glory vnd Herzlichkeit in Himmel führe.

Er sahe auch vilmahl / das grosse vnd hochfeyrlische Processionen / etlichmahl durch die Kirchen / andermahl durch das Closter / andere mahl

mahl (als wie an dem Fest des H. Peters Apo-
stels vnd Kirchen-Potrons allda) vnd an dem heil-
ligen Ostertag durch den Garten gehalten wür-
den: denen die heilige Apostel beywohneten/ vnd
ein vnzahlbare Menge der Engel vnd Gottes
Heiligen. Er sahe auch oft / daß Abends in dem
Schlaff-Haus die allerseeligste Jungfrau vnd
Mutter Gottes Maria/ vnd vnser heilige Mut-
ter Teresia die Zellen besuchten / vnd ihnen den
Segen gaben.

In dem Chor / vnd der Kirchen sahe er gar
oft / daß vil Engel den Geistlichen beystunden /
vnd sie wider die böse Geister / die sie vilerley
Weiß zu versuchen / vnd zu beynruhigen trächte-
ten / beschügten. Da man im Chor das Gebett
für die Abgestorbenen verrichtete / sahe er manch-
mahls etliche Seelen fürüber gehen / die durch
solches Gebett auß dem Fegfeur erlediget wur-
den / vnd in Himmel führen: welche so wöl der
Gemeinde / als denen absonderlich / durch deren
sonderbare Hülff sie erlediget wurden / Zeichen
der Erkandtnuß vnd Danckbarkeit machten.

Als er eines Tags etwas von der Materi des
Gebetts schrib / vnd zugleich eyffrigst beehrte /
vnd Gott bittete / daß alle in gemain / vnd etliche
Personen insonderheit / seines heiligsten Bluts
theilhaftig würden / so der HErr auß so grosser
Lieb vergossen / vnd er sein Diener vil tausent-
mahl für ihn zu vergiessen verlangte / begabe es
sich wunderlich / daß auß das Papier / darauff er
3 schri-

schreibe / fünffmahl / fünff Blutstropffen vom Him-
mel herab sielen / also / daß in allen fünff vnd zwanz-
zig Blutstropffen waren / welche Creuzgroiß auß-
getheilt / die H. fünff Wunden Christi vorstellten /
vnd also wol geordnet waren / als wann sie von
einem Mahler mit Blut wären gemahlt wor-
den. Etliche auß denen / für die er gebettet / ha-
ben vermerckt / daß sie selben Augenblick sonder-
bare Gnaden von dem H. Erzn empfangen: ab-
sonderlich aber zweeen mit sonderbarem Nach-
druck / welche nicht wusten / woher diser neue
Stand ihren Seelen herkäme / vnd Gott dar-
für ohne Ablassung dancketen. Als der Nobis-
Maister dieses Papier auffbehalten / ist das Blut
nach drey Jahren hernach so frisch als den ersten
Tag gesehen worden.

Gegen dem End seines Nobitiat kammen zu
ihm etliche Patres der Regular-Observanz sambt
seinem leibliche Bruder P. Michael Ruzzola, Pres-
diger Ordens / welche ihm auff alle Weiß riethen /
daß er wider zu dem vorigen Stand kehren solte /
allwo sie ihm allerley Aempter vnd Ehren ver-
sprachen / mit denen er ihm vnd andern besser die-
nen köndte. Er aber / der nichts anders dann
JESUM Christum den Gereusigten such-
te / begegnete ihnen also / daß / wann es die Mög-
lichkeit gewesen wäre / sie vilmehr bey vnd mit ihm
verbliben wären.

Auß diser Bestreitung vnd Victori wurd er
mehrs entzündet / daß er alle Eytelkeit vnd Eh-
ren /

ren/die ihm anerbotten wurden/mehrers haffete/
vnd derentwegen die Obern demütig batte / daß
man ihn in dem Novizen. Stand all sein Lebens
lang lassen wolte. Weil er es aber nicht erhielt/
bereitete er sich mit grossen Bußwercken vnd Ge-
bett zur D. Profession / die er nachmahls nach
verfloßener Jahrs Zeit im Jahr Christi ein tau-
sent / fünffhundert / vnd neunzig / in dem ein vnd
dreyßigsten Jahr seines Alters / mit gröster An-
dacht vnd Zulauff der gangen Statt / in der Dis-
calceaten Carmeliter Reformation, Gott vnd
der seligsten Mutter Gottes Mariæ laistete /
vnd biß auff sein End vollkommentlich hielte.

Das II. Capittel.

Dominicus wird nach Madrit ver-
schickt / vnd von der heiligsten Dreyfalrig-
keit mit Beystand eines Engels auß den höheren
Chören begnadet / befehrt wunderbarlich acht Woh-
ren zum Christlichen Glauben / auch wird sein
Geist erforscht / vnd bewehet.

Nach geschehener Profession / da Domini-
cus vermante / daß er nun den Winkel
vnd Einsamkeit seiner Zell am besten genießen
wurde / schickt der H. Er ein ganz anderes / vnd
wird er von gemeldtem P. Vicario Generali also-
bald nach Madrit beruffen. Obwol es nun
ihm sehr schwär siele / daß er dise Einsamkeit ver-
lassen müste / die er also hoch verlangte / vnd durch
so wunderbarliche Veränderung seines Stands

erworben hatte / jedoch setzte er gleich gehorsamst das Schwerdt der mortification an den Hals seines eignen Willens / beraubete sich seiner eignen Meinung vnd Verlangens / vnd nach deme er mit größter Demuth von seinen betrübtten Mitbrüdern vmb Verzeyhung aller Schulden gebeten / vnd Urlaub genommen / verraist er gehorsamblich nach Madrit.

Als er vnder Weegs in einen Flecken kōmen / vnd allda auff dem Platz ein öffentlicher Tanz von Mann- vnd Weibsbildern mit nicht kleiner Unehbarkeit gehalten wurde / ergreiff ihn der Eyffer Gottes / nimbt sein disciplin, zertrennt mit vilen Streichen den Tanz / vnd predigt wider solche öffentliche Unehbarkeit mit solchem Eyffer / daß so wol die Tanzende als andere davon bekehrt wurden / vnd ihme vmb sein himmlische Lehr größten Danck sageten.

Da er nach Madrit kommen / wird er dem Novizen-Maister / so der Wol-Ehrtwürdige vnd Gottselige P. Bartholomæus von S. Basilio, der zugleich auch General Definitor, vnd darmit vil beschäftiget war / zum Gesellen adjungirt. Er gibt sich demütig in den heiligen Gehorsamb / vnd ertheilt dardurch den Novizen häufig den Geist seiner Vollkommenheit.

Der ewige Gott vnd Herr / der seinen Diener also in der Tugend fortfahren sahe / vermehrte widerumb seine Seel mit Ertheilung so wunderbarer Gnaden vnd Erklärung seiner Heiligkeit /

ligkeit / wie folgend zu ersehen. Es befande sich im selben Closter der Wol Ehrwürdige P. Thomas von Aquino, General Definitor, welcher / weil ihm ein Alder auff der Brust zerschnellet ware / vilfältiges brechen litte / vnd Arzney darfür brauchte.

Einsmahls begabe sich / daß / als er bald nach der H. Meß die Arzney nehmen müste / vnd diese ihm also übersich stoffete / daß er sie nicht mehr halten köndte / sonder wider seinen Willen übergeben müste / darmit auch die consecrirte Hosti / die er kurz zuvor genossen / vnd noch nicht wegen seines Wagens Schwachheit verzehret ware / herauß kamme. Er wird hierüber sehr bestürzt / begibt sich weinend zu Dominico, bittet ihn vmb Rath vnd Hülff. Dominicus tröstet den Krancken / führt ihn in die Zell / legt ihn ins Beth: begibt sich hernach zu der gebrochenen Materi / vnd als er allda vnder selbiger Materi die heiligsten Gestalten sahe / wie eine Sonnen glangen / bettet er sie andächtig an / faßt sie in einen Kelch auff / die andere gebrochene Materi aber in ein anders Geschirz / vnd weil er selbigen Tag schon Meß gelesen hatte / truge er diese heiligste Gestalten / vnd andere Materi in ein Orth / allwo er einen Altar vorzubereitet hatte / vnd blibe in Andacht / den gangen Tag vnd Nacht darvor knyend / vnd wachend.

Es ware diser lebendige Glaub vnd Ehrbietigkeit seines Dieners Gott also angenehm /

daß er sie zu belohnen / ihn mit leiblichen Augen sehen ließe / was in diesem glückseligen Orthe geistlich fürüber gieng. Es öffnet sich der Himmel / vnd erscheine Gott Vatter vnd H. Geist / mit M A R I A der Himmelkönigin / vnd vielen Heiligen / vnd Engeln Gottes in dieser Ordnung / wie die H. Catholische Kirch glaubt / vnd bekennet / welche dem Sohn Gottes in dem heiligsten Sacrament die ganze Nacht beywohneten / vnd mit Schall allerley allerlieblichsten Instrumenten mit gebogenen Ruyen die Majestät vnd Allmacht / so vor in selben Unrath gewesen ware / verehrten / vnd Chorweiß mit ihm selbe Nacht die Metten sungen.

Es wurde ihm diese Nacht (obwol sonst lang) sehr kurz: sintemahl die Glory / die er genoßte / daß er sich vnder einer solchen himmlischen Menage fande / so groß ware / daß er der Seeligkeit zu genießen vermeinte. Als der Tag anbrochen / las er gleich die H. Mess / vnd nach dem er den heiligsten Leib vnd Blut Christi genommen hatte / so er selbst in der H. Mess consecrirt hatte / namme er auch hernach die heiligste auffbehaltene Gestalten / vnd darauff auch die übrige Materi mit solchem Heldenmuth / daß der Geistliche / so ihme zur Mess diente / vor entsetzten ohnmächtig darüber wurde.

Nach der H. Mess begabe er sich Gott Danck zusagen für eben selbigen Altar: wird verzuckt / vnd erscheint ihm in der Verzuckung wider / die aller-

allerheiligste Dreyfaltigkeit mit vnaussprechlicher Glory / vnd vmbgeben mit neun Chör der H. Engel. Als nun der Diener Gottes diese vndendliche Majestät allerdemütigst anbetete / sagte der ewige Vatter mit vnbeschreiblicher Lieblichkeit: Der so vil für vns zu leyden / vnd so grosse Ding vmb vnserer Lieb willen zu würcken verlangt / ist billich / daß er von vns mit absonderlichen Gnaden verehrt werde. Rufft hierauff einen Engel auß den höheren Chören / vnd besilcht ihm / daß er mit sambt dem Schutz-Engel Dominici, diesem seinem so treuen Diener allezeit beystehen / mit himmlischem Liecht vorkommen / vnd in allen schwärreren Dingen / die er für die Ehr Gottes außstehen oder würcken wurde / treulich helfen solle. Hierauff segnete ihn der ewige Vatter / liesse ihn mit diesem neuen Beschützer / vnd verschwunde die ganze Erscheinung.

Von diser Zeit an / blibe er also beherzt / ein jedes allerschwärreres Ding / die Ehr Gottes betreffend / anzugreifen / daß ie schwärrer die Sache ware / je mehrer Herz vnd Muth er empfunden. Und pflegte diser jetzt ertheilte Engel bißweilen vn sichtbarlich / bißweilen sichtbarlicher Weiß ihm mit villem Liecht vorzukommen / zurathen vnd zuhelffen / vnd wie ein Bruder / vnd bester Freund mit ihm vmbzugehen / vnd ihm grosse geheime Ding von Gott zu offenbaren: in gleichem thate auch sein erster heiliger Schutz-Engel

mit diesem Unterschid / daß jener disen an Liecht / vnd Glanz / vnd Schöne weit übertraffe: Unnd wolte zwar diser so grossen Gnad / vnd ihm selber Dominicus nicht trauen. Es ware aber der Beystand / Heimsuchung / Hülff vnd Erleuchtung diser beeder Engel also beständig / daß ers am Werck erfuhre / vnd keinen Zweifel mehr haben köndte / vnd weil jener hoher Engel ihn mit Liecht vorzukommen geben ware / den Engel seinen Vorlauffen / zum Unterschid seines Schutzes Engels nennete.

Bald hernach truge sich der obige Fall wider mit einem weltlichen Priester zu vnd Dominicus der ebenfals die heilige consecrirte Hosty auß dem Glanz / den sie von sich gabe / erkannte / namme vnd genosse ebenfals auch dise Hostyen / sambt der übergebenen Materi / vnd vilen Roth / darein sie gefallen ware. Als dises der Priester sahe / bereitete er es öffentlich durch Madrit auß / vnd rühmte die Heiligkeit des Dieners Gottes.

Umb selbige Zeit haben etliche Mohrische Sclaven zu Madrit zusammen geschworen / daß sie ihren Herrn das beste / so sie köndten / stehlen / vnd also mit einander fliehen wolten: siengen es an in das Werck zusetzen / stohlen / was sie köndten / vnd wurden deren zehen auß ihnen / sambt einem Christen / der darzu halffe / ergriffen / des Diebstals überzügen / vnd zum Strangen verurtheilt. Weil nun zween auß disen / Herrn Georg Manrique zugehöreten / vnd er auß Christlicher

licher Gottseeligkeit verlangte/ daß/ weil er je seine
 ne Slaven verlohre / auff's wenigst nicht ihre
 Seelen verlohren wurden/begehrt er/vnd erhalt
 von den Obern / daß Dominicus sie in der Rei-
 chen besuchen / vnnnd auff den Weeg der ewigen
 Seeligkeit bringen möchte.

Als er dahin kommen / fande er sie in ihrem
 Mahometischen Irthumb also verstockt / daß er
 nichts richten köndte: er namme hernach wahr /
 daß einer darunder Ametque mit Namen / der
 Fürnemere / vnnnd Fähigere / auß ihnen ware /
 nimbt ihn derowegen auff die Seyten / bemühet
 sich ihn zum wahren Glauben zu bringen / der
 Hoffnung / daß er durch ihn auch die andere dar-
 zu bringen möchte; aber / obwol er sich sehr eyff-
 rig bemühete / richtete er doch mehr nicht/als daß
 der Mohr seinen Will darein gabe/ daß er für
 sein Heyl bettete/ damit er von Gott die Wahr-
 heit erkenne. Die ganze Nacht verbleibt Do-
 minicus im Gebett / bitt/ vnd erhalt von Gott
 mit vilen Blut vnd Zähern / so er für ihn vnd für
 die andere vergossen / das Heyl des Mohren.
 Morgens fruhe schickt alsobald diser Mohr
 Ametque zu ihm / daß er verlange ein Christ zu
 seyn / vnd getaufft zu werden / vnd folgeten ihm
 alsobald sechs von den anderen Mohren / also
 daß sich sibem zum wahren Glauben bekehrten /
 vnd noch drey vnglaubig waren.

Als man sie nun andern Tags zu dem Galgen
 außführte / namme Dominicus einen auß diesen
 dreyen

¶

¶

dreyen für sich mit großem Hertz / vnd Vertrau-
 en zu Gott / vnd sprach ihm zu / daß er sich zu
 Christo bekehren wolte / er ware aber dermassen
 halbstarrig / daß es die Unmöglichkeit scheinte /
 vnd wendete sich jedesmahl mit großem Zorn
 wider den Gottseligen Batter / sagend ihm zu
 allem : *Nā Nā* / ein Mohr seye vnd ver-
 bleibe er / vnd wolle sterben Mohr. Da
 sie nun auff die Richtstatt kamen / wolte der
 Scharpfrichter von diesem Mohr anfangen / den
 der Gottselige Batter in Händen hatte / er lief-
 se ihn aber nicht an / vnd beschützte ihn von dem
 Scharpfrichter also starck / daß diser nachliesse /
 vnd an den anderen / der ein Christ war / wie ge-
 sagt worden / sein Hand anlegte. Als er diesen
 die Leiter hinauff führte / sahe Dominicus, daß
 ein grosser Glantz von seinem Angesicht gieng /
 vnd erkannte / daß sein Seel trefflich wol bereitet
 war / redete ihn derowegen auff der Leiter an /
 etwan noch drey oder vier Staffel / ehe er auff
 das Gericht kamme / vnd batte ihn / daß er noch
 ein kurze Ermahnung so wol zu dem bekehrten /
 als noch vnbekehrten Mohren machen wolte /
 vnd in diesem letzten Augenblick / in dem er ware /
 die rechte Wahrheit bekennete / wie er sich befand
 / vnd was er in ihm empfunde : welches / nach
 dem er mit grösten Geist / vnd Auferbauung ge-
 than / wendet sich Dominicus zu dem Mohren /
 den er in Händen hatte / vnd sagt ihm : Weil
 du dann dich je entschlossen / in deinem
 Irthumb

Irthumb halffstärig zusterben / so bitten wir disen vnsern Brüdern / der auff der Leiter stehet / vnd als ein wahrer Christ mit Reu vnd Leyd über alle seine Sünden / auff Lieb Christi, der Göttlichen Gerechtigkeit mit seinem Tode gnug thun / vnd zu Christo kommen will / daß er / so bald er für das Angesicht der Göttlichen Majestätt kommen wird / für dich bitte / auff daß dir Gott Gnad geben / vnd dich zum wahren Glauben vnd heiligen Tauff kommen lassen wolle. Der arme Christ namme diese Witt auff sich / vnd starbe mit Freuden vnd Verlangen / so wol für seine Sünd gnug zu thun / als auch für disen verstockten Sünder zubitten.

Kaum daß er gericht worden / vnd den Geist auffgeben / ware Wunder zusehen / sienge der verstockte Türel an zu schreyen / daß er verlange ein Christ zu seyn / verlange getaufft zu werden / vnd dises mit so großem Eyffer vnd Geist / daß auch alle Umstehende die zuschaueten / auff die Knye nider fielen / die Händ gen Himmel auffhoben / vnd mit vilen Zähern auffschryen / Miracul / Miracul / Miracul : vnd wurde ein solches Schreyen vnd Weinen / daß sie ein steinenes Herz bewegen hätten müssen / vnd dises vilmehr / da sie hernach sahen / wie er mit den andern sibem getaufft wurde / vnd sie alle mit solchem Eyffer umb die Lieb Jesu Christi we-

gen

gen starben / als wann sie allzeit grosse Freund
vnd Liebhaber Christi gewesen wären.

Diese Bekehrung / welche auß vilen Ursachen
also wunderbarlich war / verursacht in der ganz
gen Statt Dominico einen solchen Namen / vnd
Verwunderung seiner Heiligkeit / daß die Statt
ein stättliche Verehrung zu dem Closter schickte /
vnd wo er nur hingienge / ihm mehr Ehr / als in
einem andern Orth in ganz Spanien beschah :
überal ein vnzahlbareß Volk zulieffe / vnd Zei-
lig außschrye.

Im Closter aber / ware noch gröffer die Ver-
wunderung / die denen Geistlichen verursachte /
die Menge seiner Verzuckungen / Seelenflug /
vnd anderer übernatürlicher Ding / so der Die-
ner Gottes litte. Derentwegen die Obern / ob-
wolen sie auß der Vollkommenheit seines Lebens
auch den Geist Gottes leichtlich abnammen / daß
mit sie sich vnd ihn von aller Gefahr befreieten /
lieffen sie von Gottseligen Gelehrten / vnd be-
wehrtten Männern alles streng erforschen / vnd ex-
aminiren / vnd darüber vrtheilen / vnd erkennen.
Nachdem nun vil sonderbares Gebett vmb Er-
leuchtung des heiligen Geists angewendet / vnd
alles mit allem Fleiß / vnd Bedachtsambkeit er-
forschet worden / haben alle einhellig beschlossen /
daß die übernatürliche Ding Dominici der Lehr
des heiligen Thomaz , vnd anderer heiligen Lehr-
er gleichförmig / vnd folgendß von Gott seye ;
statemahl die Zeichen eines guten Geists / so die
heili

heiligen Lehrer geben / sein grössere Demuth /
 Vermehrung der Lieb Gottes / vnd des Näch-
 sten / eyffriges Verlangen veracht zu werden / vnd
 zu leyden / mehrere Reinigkeit / vnd Vollkom-
 menheit des Lebens / vnd merckliche Verbesse-
 rung in allen Tugenden. Weil nun dieses alles an
 Dominico erkantlich gesehen / vnd gespühet wur-
 de / blibe kein einiger Zweifel / daß er ohne alle
 Gefahr in Gott wandelte.

Das III. Capittel.

Dominicus wird nach Alcalá ver-
 schickt: gewinnt allda dem Orden den Gott-
 seligen Bruder Franciscum à puero JESU: be-
 kehrt einen Pfarrer / vnd erledigt ihn von dem Be-
 trug des Teuffels / der ihm anfänglich in Gestalt
 Christi / hernach in Gestalt Dominici, vnd in
 seiner Gegenwart erschienen.

DWol nun die Obern des Geists Dominici
 halber genugsamb versichert bliben / nichts
 destweniger / damit sie theils den Zulauff vnd
 rumor des Volcks / der selbes Closter sehr be-
 unruhigte / meydeten / theils die zu grössere Com-
 munication der Weltlichen sperreten / schicketen
 sie Dominicum nach Complut oder Alcalá, der
 Theology zu studiren. Es hatte zwar diese Domi-
 nicus vor etlich Jahren schon vnderlassen / mit
 Meinung sie nicht mehr zu widerholen / weil a-
 ber scheint / daß er kein Leben noch Muth / dann
 allein zu gehorsamen / vnd Gottes Willen zu er-
 füllen

füllen hatte: reysete er gehorsamlich dahin / vnd freuete sich der Hoffnung / daß er allda allem Zu-
lauff des Volcks absterben / vnd vnder dem Na-
men eines Studenten / den Namen des Zeli-
gen begraben wurde. Es ware aber vmbsonst
vnd vnmöglich / daß er einen so grossen Glanz der
Heiligkeit mit sich tragen / vnd verbergen köndte /
insonderheit da Gott / wo er sich am maist ver-
bergen wolte / allda das Liecht seiner Göttlichen
Gnaden mehrer anzündete.

Es ware allda zu Alcala ein sehr Gottseeliger
Mann mit Namen Franciscus, berühmt an Hei-
ligkeit vnd Lieb des Nächsten / sonderbar aber an
Unerhaltung der Armen / denen er allda im gros-
sen Spital mit größter Lieb dienete / vnd mit Sam-
lung des Almosens ein grosse Menge der Armen
vnderhielte / neben vilen andern / die er besonder
nährte / also / daß die ganze Statt sich darüber
verwunderte / vnd er in solcher Hochachtung / vnd
Verehrung gehalten wurde / daß als er sich zwey-
mahl mit einem Gelübd verbunden / in den bar-
füßer Carmeliter Orden einzugehen / beedemahl
Päpstliche Dispensation durch den König selbst
Philippum II. erhalten wurde / massen man sei-
ne Verfohn dem gemeinen Nutzen der Armen
nothdürfftig erachtete.

Diser Diener Gottes / als er die Ankunfft
Dominici vernommen / begabe er sich zu ihm /
vndergab sich seiner geistlichen Unerweisung in
allem / vnd absonderlich in disem seinem Verueff
be-

betreffenden Werck/ deme nachzukommen er auß
Gewissens Angst/ das drittemahl sein Gelübd
erneuert hatte/ vnd bey Dominico Rath suchte.
Dominicus befahle die Sach eyffrigst Gott/ vers
stunde von Gott/ daß sein Will wäre/ daß besaga
ter Franciscus den geistlichen Stand eintreten
solle. Befahle ihm also der Gottseelige Vatter/
daß er zwoen andere taugliche Männer vnderweis
sen solte/ die an statt seiner bleiben/ vnd dem Spi
tal mit Nutzen abwarten köndten.

Franciscus folgte gehorsamlich Dominico, vnd
nachdem er das Spital wol versehen hatte/ kame
er nach Madrit/ vnd empfieng den Habit der
barfüßigen Carmeliter/ vnd wird allda genennt
F. Franciscus von dem Kindlein JESU/ zu
dem er die größte Andacht truge. Sein Gottsee
liges vnd wunderthätiges Leben ist anfänglich
von dem Lehr- vnd Geistreichen P. Josepho à JE
SU-MARIA in drey Büchern in Spanischer/
hernach von andern in mehr anderen Sprachen
beschriben worden/ vnd ist sein Heiligkeit dahint
erwachsen/ daß es bereit zu seiner Beatification
Processen kommen/ vnd wol hierauf zu sehen/
wie warhafft sein Beruff/ wie gewiß Dominici
Offenbarung vnd Rath gewesen.

Es hatte der Herzog Medinae Cali vnsehr
von Alcalá ein Lust-Laus/ dahin er sich mit der
Herzogin im Sommer zuerlustigen begabe. Er
batte vnd erhielt von den Obern/ daß man zu
seinem vnd der seinigen Trost vnd Seelen-Heyl
Domini-

Dominicum auff etliche Taglang dahin schicken wolte. Es geschah / vnd kamme der Prior selbst mit ihm dahin / hielten sich allda etliche Tag auff / vnd schaffeten grossen geistlichen Nutzen. Den letzten Tag begaben sie sich ein gewisses geistliches Liebs-Werck zubeweisen / auff ein vnweit entlegenen Flecken: vnnnd als sie allda bey dem Pfarrer mit etlichen Priestern / vnnnd andern weltlichen Personen / so alle Gutthäter des Closters zu Alcalá waren / das Mittagmahl einnahmen / wird Dominicus iawendig berührt / endet bald sein Essen / vnnnd bittet den P. Prior, daß er etwas zu Aufferbauung der Essenden reden dürffte. Nach dem es ihm erlaubet worden / verrichtete er es mit solchem Geist / vnnnd Nachdruck / daß einer auß denen Priestern / die gegenwärtig waren / vnnnd ein reiche Pfarz hatte / nach dem Essen ihn auff die Seyten ruffte / ihm mit grosser Reu danckete / vnnnd sagte / daß er erkenne / daß er alles das / was er geredet / in seiner Seel gelesen haben müsse.

Dominicus erfreute sich seiner Erkandtnuß / antwortete ihm; er habe freylich meisten wegen seiner dise Red gehalten / dann er sein Seel in einer elendisten Gewonheit zusündigen verwirret gesehen / vnnnd derowegen Gott gebetten habe / daß er ihm Liecht ertheilen / vnd in die Erkandtnuß seines elenden Stands kommen lassen wolle. Setzte hinzu / daß bey dem allergerechtigsten Gott beschloffen seye / daß wann er nicht
dise

dise Gewohnheit vnterlassen / vnd wider zu diser Sünd kehren werde / bald darauff sterben werde. Der Pfarzer blibe bewegt / thäte dem Gottseeligen Mann ein andächtige Beicht aller seiner Sünden / vnd nimbt ihm für / vnd verspricht seines Lebens fleißige Besserung.

Als sie Abends wider nach Alcala kehreten / vnd Dominicus seinem Gebrauch nach / damit er dem Gebett abwarten köndte / zimlich weit vor / der Prior aber mit andern Gesellen lang hernach gienge / vnd von dem Verdienst vnd Wunderwercken des Gehorsams mit andern handelte / kamen sie zu einem Fluß. Der Prior damit er seine Wort bewehere / vnd seine Raiß-Gesellen dardurch aufferbaute / befohle Dominico, daß er in den Fluß hinein springen solle. Nun ware er zwar so weit von ihm / daß er ihn natürlich nicht hören köndte / hört aber im Geist des Obern Willen / wirfft sich in den Fluß / biß er ihm wider befahle / daß er heraus steigen solte. So er alles mit größter Verwunderung der Gegenwärtigen verrichtete / vnd hernach von Gott vil Tag lang wegen dieses vollkommnesten Gehorsams mit himmlischen Heimsuchungen / vnd Tröstungen liebkoset wurde.

Ein Jahr hernach kamme ein Bott / brachte daß der gesagte Pfarzer krank lage / vnd batte daß Dominicus zu ihm geschickt wurde. Es erkannte der Diener Gottes alsobald / daß er widerumb in das Roth der vorigen Sünd gefallen

R

len

len ware. Als er zu ihm kamme / sagte der Krancke mit grosser Freud. Pater ich bekenne / daß ich Christum den Geceuzigten mit disen meinen Augen gesehen / vnd denselben angebetet habe. Dominicus erforschet die Erscheinung / vnd weil er alsobald auß den Kennzeichen die Gegenwart des bösen Geinds erkannte / sagt er dem Krancken / daß es kein wahre Erscheinung / sondern nur ein Betrug des Teuffels gewesen seye / der ihn also ewig verführen wolle.

Kaum redete solches der Diener Gottes / sihe da erscheint auff der andern Seyten des Beths der böse Geist in Gestalt Dominici , redet den kranken Priester an / vnd sagt ihm : Daß der bösen Geistar Sünd vnd Betrug vnder schidlich seye ; Es habe ihn der allmächtige Gott mit diser wahren Erscheinung / vnd Anbetung stärcken / vnd in seiner Gnad bekräftigen wolle ; vnd weil der böse Geist gesehen / daß er Dominicum beruffen / habe er vorkommen / Dominici Gestalt an sich nehmen / vnd dardurch bereden / vnd betriegen wollen / daß ihm der böse Geist in Gestalt Christi erschienen. Er seye der wahre Dominicus , er / den er beruffen / er / der ihn vor einem Jahr zur Buß bekehrt / vnd jetzt auß Nitleyden kommen seye / auff daß er ihn auß dem Betrug des Teuffels / vnd Gefahr der ewigen Verdambnuß erledigte / der andere / den er Dominicum vermeinte /
seye

seye der Teuffel / dem er derowegen kein Gehör noch Glauben geben solle / wann er nicht ewig verderben wolle.

Es entsetzte sich Dominicus über diese bosshafftige Frechheit des höllischen Geists / vnd brauchte vil Weiß vnd Weeg / damit er den leydigen Geist zusehnden machte. Er wiche aber nicht / sondern bekräftigte / daß er der wahre Dominicus seye / vnd daurete der Streit ein zimbliche Zeit / vnd brachte ers dahin / daß der arme Krancke / der aller erschrocken / vnd zweiffelhafftig ware / sich zu dem Teuffel wendete / ihn für den wahren Dominicum erkennete / ihm Glaub / vnd Gehör gabe / den andern aber abschiesse / vnd mit den Händen von ihm wegstiesse / als den er für den Teuffel hielte.

Als solches Dominicus sahe / vnd ihn die Gefahr der Seelen äufferst ängstigte / knyet er vor dem Krancken im Beth ligenden nider / ergreiff die Hand / mit der er ihn wegstiesse / küste sie etlichmahl / vnd sagte : Ich Fr. Dominicus von JESU-MARIA, ein vnwürdiger / vnd vnützger Diener vnser lieben Frauen vom Berg Carmelo bekenne / daß ich nicht würdig bin / daß ich diese geweyhte Hand / in denen mein Zeyland vnd Erlöser so offte gewesen / küffen solle : Ich bin der allergroßte vnd verwerfflichste Sünder : jedoch so reuet mich aller meiner Sünden vor

Zerzen / bitte **G**ott umb Verzeyhung / vnd hoffe zu erlangen Barmherzigkeit. Wendet sich wider zum Krancken / vnd sagt: Anjezo sage auch diser andere / dise / oder andere dergleichen Wort / vnd wir wollen sehen / welcher der wahre Dominicus seye. Der Krancke Priester / der zimlich gelehrt ware / namme die Prob an / besilcht dem verstellten Dominico, daß er auch **G**ott bitten / seine Sünd bereuen / vnd bekennen / Verzeyhung von **G**ott bitten / vnd hoffen solle. Da ergrimte der höllische Geist / schrye gottslåsterig auff: Es reue / vnd bitte mich **G**ott umb Verzeyhung / ich aber wird ihn in Ewigkeit nicht bitten / er ist / der sündige / vnd nicht ich: Und verschwunde den Augenblick. Der Krancke hierüber gang ertattet / bittet Dominicum umb Verzeyhung / beichtes ihm alle seine Sünden / empfängt die H. Kirchen Sacrament / vnd stirbt in seinen Händen Gottselig im **H**Ern.

Das IV. Capitel.

Dominicus reysset zur Pestzeit nach Barcelona den Krancken bezustehen / vnd offenbaret vilen ihre Gewisfen.

Ges begabe sich bald hernach in Catalonien / vnd fürnemblich zu Barcelona ein solcher Sterb / der in kurzer Zeit vil 1000. vnd vnder

der den fünff des barfüßer Carmeliter Ordens
Priester / die den Krancken mit der Pest behaff-
ten gedient / weggenommen. Solche Stellen
vnd Dienst wider zu ersehen / wolte zwar obge-
meldter P. Nicolaus à JESU-MARIA Vica-
rius Generalis, keinen seiner Geistlichen nöthen /
gabe aber die Erlaubnuß / daß zu Alcalá die Wahl
geben wurde / vnd welche von dannen nach Bar-
celona reysen wolten / den Sterbenden beyzuste-
hen / mit dem P. Provincial dahin reysen möchten.
Es erbotte sich alsobald ein grosse Anzahl der
Geistlichen / vor allen aber mit grösserem Eyffer
vnd Geist Dominicus.

Als sie nun ganz eyfferig ihr Reyß fortsetze-
ten / fanden sie auff dem Weeg einen Türcken li-
gen / der todt krank / vnd derentwegen von sei-
nem Herrn dort auff der Straß / wie ein Viech
ligen gelassen ware. Dominico scheinte dise
eine von Gott geschickte Gelegenheit / so wol
dise Seel zugewinnen / als auch die Lieb gegen
den Krancken / die er hatte / zuüben. Erhalten
von dem P. Provincial, daß er ihn in ihren Wa-
gen hinauff nehmen / mit ihnen führen / vnd vn-
der Weegs dienen köndte. Nimbt ihn auff seine
Schultern / hebt ihn auff den Wagen / setzt ihn
also bequemlich / daß er zimlich gelegentlich reysen
köndte: hebt ihn allzeit auff vnd ab von dem Wa-
gen / so zimlich oft vonnöthen ware / sintemahlen
er mit der rothen Ruhr behafft ware / gibt ihm
mit eignen Händen zu essen / vnd dienet ihm die

R 3

gan-

ganze Keyß / die etliche Tag lang wehrete / mit solcher Gedult vnd Lieb / daß ein Mutter ihrem eignen Kind nicht liebereicher dienen köndte.

Underdessen beflisse er sich auch ihme den Catholischen Glauben fürzutragen / sein Mahometisches Irthumb zu zeigen / ihn zur Bekehrung zu bewegen / so auch bald geschehen / vnd der Türck hernachmahls zu Barcelona getaufft worden / vnd an Leib vnd Seel Gesundheit erhalten.

Als sie hernach nach Barcelona kömen / scheinete / daß Dominicus Heyl vnd guten Lust mitgebracht hatte / sintemahl die Pest nachgelassen; er aber mit großem Gewinn viler Seelen in dem Reichthören occupiret, vnd beschäfftigt worden. Da er derowegen dises Ambt mit großem Seelen-Eyffer verzichtete / offenbarte vnd zeigte ihm der H. Erz offtermahl die Gewissen seiner Beicht-Kinder so klar / als wann er sie in einem Buch geschriben las: Dannenhero / wann bißweilen ein oder ander Sünder / ein oder andere schwere Sünd vergasse / erinnert er sie mit allen Umständen / auff daß sie dessen sich anklagen vnd Reu darü. er haben solten.

Es besuchte ihn auff einen Tag ein Person von einem gar gottlosen Leben / die auch hochmüthig mit ihm redete. Dominicus, damit er sie demüthigte / vnd bekehrte / fanget an ihm seine Laster zu entdecken / vnd alle seine Sünden / die er von Jugend auff all sein Lebenlang begangen / mit allen Umständen / also klar vnd warhafft zu erzehlen / daß

daß er darüber ganz erschrocken / sich dem Mann Gottes zu Füßen warffe / seine Sünd mit großer Reu vnd Leyd beichtete / vnd nachmahl gottseelig lebte.

Zween fürnehme Cavallier / einer zu Madrit / der ander zu Sevilla, lebten lange Zeit ruhig im Stand der Todtsünd. Der barmherzige Gott / der ihr Bekehrung verlangte / zeigte sie beide / vnd ihren üblen Stand in einer Erscheinung Dominico, vnd befahle / daß er für sie vnd ihre Bekehrung betten solle. Als er es eiffrigst verrichtete / schickte der Herr / daß sie beide auff einen Tag nach Barcelona, vnd in das barfüßige Carmeliter-Closter kamen / vnd Dominicus, obwohl er nicht begehrt worden / von dem Prior geschickt wurde / auff daß er sie mit Geistlichem Gespräch vnderhalten sollte. Dominicus erkannte alsobald / daß sie die jenigen wären / die ihm von Gott gezeigt worden / nimbt einen jeden auff ihnen auff die Seyten / entdeckt ihnen die Sach / offenbart ihnen alle ihre Sünden / vnd bekehrt sie kräftig zur Buß.

Ein anderer fürnehmer Cavallier lage in Zügen / vnd wird Dominicus geschickt / daß er ihm in diser äußersten Noth beystehen sollte. Als er dahin kamme / fand er / daß der Krancke schon vnempfindlich / vnd ohne Sinn da lage / das Haupt von einer Seyten auff die andere warffe / vnd sagte : Wehe dise Sach / wehe dise Sach ! dise Wort vilmahlen widerholend.

Der Gottselige Vatter fragte die Umstehende / ob der Sterbende die heilige Sacrament empfangen hätte / vnd sie antworteten ihm / daß er nicht allein kein Sacrament empfangen / noch Testament gemacht / sondern auch lange Jahr mit einer Person vnehrllich gelebt habe / welche allda bey seinem Haupt stunde. Dominicum schmerzte sehr / daß er dise beyde Seelen in diesem armseeligen Stand / vnd den elenden Sterbenden in gegenwärtiger Gefahr ewiger Verdambnuß sehen müste: er verspürete auch in ihm selbst ein Entsetzen / wie ihm zuwiderfahren pflegte / wann der böse Geist umb ihn gegenwärtig war / hiesse derowegen alle auß dem Zimmer hinaus gehen / besprenget das ganze Zimmer mit dem Weyh-Wasser / wie auch den Krancken / vnd sprach etliche Gebetter über ihn.

Hierauff kamme der Krancke so vollkommenlich zu sich selbst / als wann er nie krank gewesen wäre / vnd erzehlt Dominico was erschrockliches ihm widerfahren sey. Er sahe sich beederseits in größter Gefahr / auff einer Seyten seine Beyschläfferin / mit der er so lange Jahr in Sünden gelebt hatte / auff der andern Seyten die Teuffel / deren theils in Gestalt der Jäger / andere in der Gestalt der Jag-Hund / andere wie Haasen / denen jene Hund / Pferd vnd Jäger nachjagten / vnd ihn mit diser erschrocklichen Jagt derentwegen peynigten / vnd zur Verzweiffung brachten; weil er also in die Jägeren vnd Jagten verliert
ware!

ware / daß er oft an Feyrtagen wegen des Ja-
gens die heilige Mess vnderliesse / vnd vil andere
darumb brächte: vnd diser Ursachen halber wa-
re ihm beeder seits entsetzlich wehe / vnd sagte im-
mer / wie gemeldet: Wehe dise Sach! Der gü-
tigste Gott gabe ihm auch durch sein grundlose
Barmherzigkeit / vnd durch die Kurbitt vnd Zu-
sprechen Dominici wahre Zerknirschung / Neu
vnd Leyd über alle seine Sünden / vnd steiffen
Gürsack kräftiger Besserung. Gibt derohalben
dem Gottseligen Vatter Erlaubnuß / daß er sei-
ne Beyschläfferin auß dem Hauß abschaffe / thut
ihm ein bußfertige Beicht / empfängt mit Andacht
die andern heiligen Sacrament / macht seines
Zeitlichen halber ein Richtigkeit / vnd Testament /
vnd verschiedet noch selben Abend Gottselig im
Hern.

Einem anderen Edelmann der in Stand der
Armuth gerathen / vnd auffer Barcelona voller
Betrübnuß spakierte / erscheint der Teuffel / vnd
verspricht ihm / daß er ihn wider bereichen wolle /
wann er ihm sein Seel vnd Leib verschreibe. Der
arme Mann / der auß diser Noth heraus zukom-
men verlangte / bewilligt / vnd verschreibt sich dem
bösen Geist mit Leib vnd Seel: erfahrt aber al-
bald die Falschheit des Teuffels / sintemahl ihm
hiermit nit allein nit gehoffen wurde / sondern
ein Anzahl der Teuffel in ihn hinein fuhre / vnd ihn
auff das äufferste plagte.

Nach vil gepflogenen Mitteln wird auch Do-

R 5

anicus

minicus beraffen / der den Besessenen bewegt / daß er seinen Willen zuruck nehmen / dem Teuffel absagen / vnd zu Gott mit wahrer Reu vnd Buß sich bekehren solle. Befiehlt hierauff den Teuffeln / daß sie die Handschrift wider hergeben / vnd auß dem Leib aufffahren sollen. Welches als von ihnen benöthigter beschehen: erwecketen sie ein erschrockliches Wetter / vnd einen Regen mehr von Steinen als Hagel auff das Closter / vnd sonderbar auff die Zellen Dominici, seinen Namen mit ungestümmen Geschrey vermaledeyend / vnd wider ihn klagend vnd trohend / auß welchen (obwol Thür vnd Fenster zu wäre) doch etliche Stein einer Nuß groß / andere wie ein grosses Ey hinein fielen / aber weder ihm / der in Dancksagung sich auffhielt / noch jemand andern einigen Schaden / sondern nur grössere Dancksagung / vnd Lob Gottes verurthachten.

Auß Mitleyden so vieler Seelen / die allda auß Armut / oder anderen zeitlichen Ursachen im Stand der Sünden lebten / vnd theils ewig verdorben / beworbe er sich mit andern Beichtvätern / vnd erhielt / daß ein Haus oder Closter der Büßenden auffgebaut wurde / worinnen diejenigen / welche sich bekehren wolten / Gelegenheit / vnd Mittel Buß zu thun / vnd ihr Seel zu erhalten hätten / vnd wurden zur Fasten-Zeit die auß dem gemeinem Haus der vnehrliehen Weiber auch dahin geführt / allwo ihnen Dominicus predig-

predigte / vnd vil ihrer durch die Gnad Gottes bekehrte.

Einsmahls wurde er vnder der Predig verzuckt / vnd also hoch von der Cangel in die Luft erhoben / daß er an dem Zill oder Gewölb selbst anstosse / vnd verblibe in diser Verzuckung / vnd also erhoben fünff Viertelstund lang / worauf sich nit allein alles gegenwärtige Volk verwunderte / sondern auch ein grosse Bekehrung / vnd Verbesserung in jenen vnehelichen Wäbern / vnd in allen Gegenwärtigen erfolgte.

Als er einsmahls an dem Festtag des heiligen Josephs / Patrons selbiger Kirchen / vnd des ganzen Ordens / predigte / erschine ihm gegen dem End der Predig der heilige Joseph / mit dem allerlieblichsten Kindlein JESU auff den Armen / vnd also wurde er öffentlich auff der Cangel verzuckt / vnd blibe lange Zeit in diser Verzuckung. Es ware ihm die größte Peyn / daß ihm solches öffentlich vor Jedermänniglich widerfahre / vnd beslisse sich / daß / wann er bey anderen ware / alle Gelegenheit der Verzuckung abschnitte / da er mehr nicht konte / opfferte er diese Peyn dem HERN auff / sagte : HERN dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Vil Geistliche sahen ihn offtermahls vil Schuch hoch von der Erden verzuckt vnd erhoben / vnd wurden dardurch ihre Herzen zu grosser Andacht / vnd andern innerlichen vnd Göttlichen

lichen Anmuthungen bewegt. Die Personen bekenneten / daß wann sie sich ihm in ihren Nöthen vnd Anliegen befohlen / er ihnen sichtbarlich erscheinen sene / sie getröstet / vnd in ihren Nöthen ihnen geholffen habe. Anderemahl sagten sie / daß der böse Geist in seiner Gestalt sie besucht habe / sie zu bethören vnd zu betriegen / so sie hernach mit allem Fleiß probierten / zu dem Closter kommen / vnd nachfragten / vnd erfuhren / daß er nicht allein selbe Stund / sondern auch nicht selben Tag / oft auch gar selbiges Monat nicht einigen Fuß auß dem Hauß gesetzt habe / sintemahlen er gar selten / vnd nie ohne grossen Verdruß auß dem Hauß gienge.

Endlich wie nutzbar auch demselben Closter zu Barcelona die Ankunfft vnd Bewohnung Dominici gewesen / bekräftigen die Spanischen Cronicken mit folgenden in Teutsch übertragenen Worten : (a) Es wurde vor nicht mit so grossen Euffer Gort in diesem Closter gedient : aber nach deme in dieses Closter im Jahr 1593. jener grosse vnd öffentlich am klaren Liecht für einen heiligen angesehenen Mann Dominicus von JESU-MARIA kommen (dessen Exempel diese Histori in vielen Gelegenheiten bereichen werden) hat er also selben Closters Geistliche entzündet / das alles wenig ist / was davon gesagt wird : Und weil wunder-
barlich

(a) Franciscus a S. Maria, Tom. 2. lib. 7. Cap. 7. n. 5.

barlich ist / was umb diese Zeit / vnd in diesem
 Haus sich begeben / als will ichs mit denen
 Worten erzehlen / mit welchen es von einem
 Gezeugen abgelegt wird / vnd seyn dise.
 [Als Pater Dominicus zu Barcelona war / be-
 gehrte er von dem HERN / daß er den Geist-
 lichen desselben Convents Reu vnd Leyd über
 ihre Sünden geben wolle. Es erhörte sein
 Bitt seine Majestät vnd die folgende Nacht /
 zu einer Zeit fiengen alle an / ein Geschrey in
 den Himmel zu erheben / vnd sich in Zäher zu
 ergießen / ohne daß einer den andern trösten
 konte. Es betrübtte sich der P. Prior sehend
 ein so grosse Verwirrung / vnd nicht wissend
 woher sie kämme. Als nun dieses P. Domini-
 cus sahe / ruffte er den P. Prior, vnd sagte ihm
 in geheim / was für über gienge / mit deme er
 ihn getröstet / vnd folgenden Tag sagte der
 Prior der Communitet / daß sie die Gnad hoch
 achten sollen / so Gott ihnen durch das Ges-
 bett eines gewissen Geistlichen gethan / in
 deme er ihnen die Nacht zuvor ein volls
 kommene Reu vnd Contrition über
 ihre Sünden gegeben.]



Das

Das V. Capittel.

Etliche sehr wunderbarliche Erscheinungen vnd Verzuckungen Domini-
ci zu Barcelona.

Nil Bücher wurde man beschreiben müssen / wann man alle Verzuckungen / vnd Erscheinungen Dominiçi beschreiben sollte: vnd nicht theils vil Dominicus verborgen / theils also hoch / daß sie vnbeschreiblich wären. Etliche hat die äußerliche Würckung / vnd Noth erfordert / daß Dominico der Gehorsamb auffgelegt wurde / daß er sie bekennen / vnd bekant hinderlassen müste. Under denen haben sich vmb dise Zeit etliche so wunderbare begeben / an denen sich höchst zu verwundern / vnd die vnendliche Würdigung Gottes gegen seinen Creaturen mit höchster Verwunderung zu sehen ist.

Im Jahr derowegen 1593. den fünffzehenden Tag Monats Augusti (als an vnser Lieben Frauen Himmelfahrts Tag) vnd die fünffzehen folgende Tag darauff begünzte der Allmächtige Gott ihn mit so himmlischen Verzuckungen zu begnaden / vnd mit Ertheilung solcher himmlischen Freuden vnd Genuß darinnen zu übergießen / daß wann er nicht wüßte / daß die Seeligkeit niemand in diesem Leben gebührte / vermeinen köndte / daß er schon der Seeligkeit genosse. Es waren manichsmahls dise Verzuckungen also gewaltig / daß sie ihn von der Erden in den Luft also hoch

hoch erheben / daß man kaum seine Fuß mit der Hand erreichen köndte. Er ware in diesen Ver- zuckungen in die vnendliche Majestät Gottes also vertiefft vnd versenckt / daß wann Gott nit mit ihm gleichsam dispensiert, vnd ihn sonderbar gestärckt hätte / er kein halbe Stund lang / seines bedunckens / in diesem Leben hätte dauern können; von dannen kamme aber her / daß ihm die Nerven seines Leibs mit großem Schmerken sehr zusammen gezogen wurden / vnd daß er ein grosse Menge Bluts aufwarffe / der Magen also schwach / daß er keine Speisen halten köndte / vnd er am ganken Leib also math wurde / daß er nicht auff den Füßen stehen köndte / sonder nothwendig im Beth ligen müste / nicht weniger als wann er ein gantes Jahr lang ein starcke Kranckheit außgestanden hätte.

Am Freytag den zwainzigsten Tag Augusti / als die Geistlichen im Abend-Gebett waren / wird der Himmel mit einer so erschrocklichen Wolcken überzogen vnd verfinstert / gleich darauff ein solches Wetter mit Donner / Hagel / Blitzen / einschlagen erweckt / daß sich jederman darüber entsetzte / vnd den Jüngsten Tag zu seyn vermeinte: derowegen der Prior des Closters Dominico beschwören solte. In diesem Act wird er mit einer Verzuckung überfallen / bleibt mit offenen Augen vnd dem Crucifix / so er in Händen hatte / vor dem Mund / vnd vnberueglich. In diser Ver- zuckung

zuckung wußte er auß Befelch des HERN mit einer Legion der Teuffel streitten / welche dieses Wetter gemacht hatten. Nach aufgestandenem Streitt / vnd überwundenen vnd veriaagten Feinden / durch die Gnad Gottes / vnd vertribenen Wetter / erschine Domioico der HErr sambt dem heiligen Bernardo, dessen Festtag begangen wurde: empfange in seine Händ das Kindlein Jesu / schreyet also in der Verzuckung / *Jesu in meinen Händen / Jesus in meinen Händen.* Obrool er es hernach / da er zu sich kamme / vor seinem Kranken Warther verdecken / vnd nur einen Schlass vnd Traum darauff machen wolte / aber wol erkant wurde / daß es der Schlass Gottes gewesen wäre / vnd hernach durch den Gehorsamb alles zuoffnen benöthiget wurde.

Die Nacht darauff wurde er widerumb besucht von vnserem HERN Jesu Christo / vnd Maria der allerseeligsten Jungfrauen / vnd einer grossen Anzahl der Engel / vnd Heiltzen Gottes / mit denen er sich lange Zeit in einer lieblichsten Conferenz auffhielte / vnd sich höchstens bedanckete / der Hülff halber / die denen gelaißt wurde / welche zu ihm ihr Zuflucht hatten.

Folgenden Tag darauff wird er wider verzuckt / vnd also hoch von der Erden in den Luft erhoben / daß er an dem Zill des Orths anstossete / vnd selben Tag vnd Nacht durch / in dieser Verzuckung vnd Erhebung blibe. Allda erschine

schine ihm die Königin der Engeln mit Engli-
 schen Heeren / vnd vilen deren Heiligen / die sie
 absonderlich liebte / vnd ware fürnehmlich vnder
 denen der H. Bernardus. Darzu kamme auch
 noch mit grösserer Herrlichkeit vnd Anzahl der
 Engel / vnd Heiligen / Christus der Heyland.
 In deme wird vil geredet von der Lieb gegen der
 Mutter Gottes / vnd erhebt sich ein andächtiger
 Streitt / vnd Concertation zwischen dem heiligi-
 gen Bernardo vnd Dominico, welcher auß ih-
 nen **MARIA** eyfriger liebte / vnd als diser
 Streitt ein Zeit lang wehrete / sagte die gebene-
 deyteste Mutter Gottes : In der Warheit
 Bernarde liebt mich mein Diener Dominicus
 sehr / vnd hat vilmahl auß meiner Lieb des-
 nen geholffen / die mich lieben vnd verehren /
 ist also billich / daß ich ihm auch mein gros-
 se Lieb zeige / vnd die Gnad / die ich vor
 Jahren dir bewisen / auch ihm beweise.
 Umfängt also mit zarter Lieb ihren Diener Do-
 minicum, vnd gibt ihm ihre Jungfräulich Brüst
 zu saugen / vnd süsseste Milch zu trincken. Wel-
 che Gnad nicht nur der Einbildung nach / son-
 der real weiß sich zugetragen / sintemahl Domi-
 nico lange Zeit hernach solche Süsse in dem
 Mund verbliben / daß er offtermahl pflegte seine
 Leffen zu lecken.

Nach diser Gnad der Göttlichen Mutter /
 nahete sich auch Christus zu Dominico. Er
 aber kondte die Majestät / vnd Herrlichkeit nicht
 ertra

ertragen/ erlage also daran/ wolte sich entziehen/
vnd schrey auff: **H**Erz ich bin unfähig.
Weiche von mir / dann ich ein Sünder
bin / oder stärke mich. Nach dem ihn der
HErz gestäckt / nahete er sich zu ihm / vnd fangt
ihn / vnd gibt ihm auß der Wunden seiner al-
lerheiligsten Seiten sein allerkostbarstes Blut
zu saugen / vnd zu trincken: fragt ihn alsdann / ob
er ihn jemahls verlassen wolle? Er antwortete:
HErz ich werde dich nicht lassen in Ewig-
keit.

Es wolte der gütigste **G**ott ihme zu größerer
Liebs-Entzündung / vnd ewigem Andencken sei-
ne heiligste fünff Wundmahl in seinem Leib ein-
drucken. Der demüthigste Diener **G**ottes al-
ber batte / daß der allmächtige **H**Erz dis. **G**nad /
deren er also unwürdig ware / vnd die ihm so
grossen Namen bey der Welt machen wurde /
nicht sichtbarlich ertheilen wolte / sintemahl sei-
ner Majestät es nicht an unzahlbaren anderen
Gnaden vnd Barmherzigkeiten mangelte / mit
denen er ihn in seiner Lieb entzündet / vnd zur
Nachfolgung seines **C**reuzes / so er allein ver-
langte / stärken köndte.

Es beliebte derowegen dem **H**Erz diese seine
Demuth / vnd Gebett: verwundete ihn innerlich
in der Seelen; sagte ihm / daß ihm sein heilige
Wunden allzeit zu sonderbarer **G**nad offen ste-
hen / vnd er sich darinnen auffhalten werden kön-
nen. Dannhero er von diser Zeit diesen hei-
lige

ligsten Wunden mit sonderbarer Andacht zuge-
than ware / offermahls die heilige Mess ihnen zu
Ehren lasse / vnd davon mit vnaussprechlicher
Zartigkeit vnd Eysser redete. Es befahle ihm
auch der Herz / daß er durchgehend Jesum
Christum den Gerechtigten predigen solle / vnd
daß er sich der Zeit halber nichts bekümmern /
sintemahl er in ihme den Gerechtigten / alles was
zu sagen wäre / finden würde. Ließe ihn also mit
seiner allergebenedeytesten Mutter.

Dise ehrte ihn widerumb mit neuen Gnaden /
befahle ihm / daß / was er von ihr verlangte / dem
heiligen Bernardo offenbaren solle / vnd sie es
ihm thun werde. Er aber beehrte kurz mit lauter
Stimm : Ich begehre / daß ich mit allen
diesen (vermeinte diejenige die er Gott zu befeh-
len in einem Memorial vermerckt hatte / vnd sei-
ne vnd des Ordens Freund / vnd Gutthäter
waren) in die ewige Seeligkeit angenommen
werde. Und hierauff namme dise Erscheinung
vnd Verzückung ihr End.

Am Montag darauff den 21. Tag Augusti /
weil er wegen stäter diser Verzückung sehr
schwach wurde / vnd vil Blut gebrochen hat-
te / befahle der P. Prior, daß er dem Rath vnd
Fürschreiben der Doctor nach / einen Arzeneys
Tranck nemmen solle. Es wuste Dominicus
zwar wol / daß diser Tranck nicht für sein
Kranckheit wäre / sondern nur mehr Ungelegen-
heit ihm machen würde / jedoch ohne Wider-

red zu gehorsammen/ vnd zu Ehren des bittersten
Essig vnd Gall / so der gecreuzigte GOTT vnd
HERZ genommen / namme er mit grossen Eyffer
den Trancf mit solchem Grausen / Widerstand
vnd Schmergen / daß er ihn nicht lang behalten
kondte.

Als der Abend herbey kamme / hörere er ein
himmlische Melodey / welche ihn alsobald ver-
zuckte. Gleich sahe er kommen etliche Chör vnd
Heer der Engel / darauff andere Chör der Heili-
gen / vnd endlich Christum den HERZ selbst /
sambt seiner gloriwürdigsten Mutter MARIA.
Nach dem sie ankommen / sagte der HERZ : **Es**
wurde zwar mein Mutter allein heut bey der
bestimmten Merken gewesen seyn : Weil du
aber mir zu Ehren heut diesen bitteren
Trancf nemmen wollen / als will auch ich
mich bey der Metten befinden / die du zu
Ehren meiner Mutter singen wirst. Setze
sich hierauff mit seiner heiligsten Mutter auff
einen allerhöstlichsten Thron / vnd befahle Do-
minico, daß er die Metten anfangen / vnd de-
nen Chören der Engel vnd Heiligen / daß sie die-
selbe Chorweiß fortsetzen solten. Umb zehen
Uhr / zwo Stund vor Mitternacht / wurde Do-
minicus gehört / klar vnd mit lauter Stimm an-
zufangen : Domine labia mea aperies : HERZ
thue auff meine Lefszien. Und gleich darauff.
Deus in adiutorium, &c. GOTT merck auff
mein Hülff : Vnd zu End eines jedes No-
cturn.

Aurn, Pater noster. Und bisweilen / wann et
wan einige Stimmen mangelten / sagen: Alle /
alle.

In mitten diser so grossen Solennitet, bemü-
heten sich etliche Schaaren der höllischen Geis-
ter / dise so grosse Glory zu verwirren. Erweck-
ten über dem Closter ein solches Hagelwetter mit
Donner / Blitzen / vnd mit vilen starcken Strei-
chen / daß alle darüber sich entsetzten / vnd ver-
meinten / daß alles zu grund gehen wurde. Nach
dem die Geistliche ihr Netten in dem Chor vol-
lendet / vnd besorgten / daß ihnen etwas schad-
haftes widerfahren möchte / verbliben sie im
Gebett vor dem Hochwürdigsten Sacrament.
Die Teuffel aber noch ergrimmet / verdoppelten
ihren Gewalt / vnd richteten einen Streich auff
Dominici Zell zu / weil aber die allerseeligste
Jungfrau mit ihrem Befelch ihn also abwendet /
daß er in dem Feld darauff niederfiel / bedanckte
sich demüthigst Dominicus, vnd wurde gehört
auffschreyend: Ein Miracul / O Frau / ein
Miracul.

Es wolte hernach der Herr / daß er auch seinen
Mitbrüdern / die im Gebett waren / Hülff laisten /
vnd wider die teuffliche Legionen streitten solte:
gab ihm derowegen ein feuriges Schwerdt / sie
damit zu schlagen / vnd sendete mit ihm etliche
Englische Schaaren. Er fielen alsobald mit
größtem Eyffer die höllische Feind an / verjagte /
vnd vertribe sie heulend vnd schreyend / daß sie
L 3 nicht

nicht mehr erdulden können das Gebett Domini-
 nici, vnd diser wenigen barfüßer Mönch / die ih-
 nen mehr Plag machten als sonst die ganze
 Statt / vnd vil andere Derther des ganzen Kö-
 nigreichs : vnd nach dem er nach erhaltenen Sig
 wider zuruck kamme / vnd Gott vnd seiner wer-
 thisten Mutter sich bedanckt hatte / sienge er die
 Laudes an / vnd sekte sie fort bis zum End mit
 größter Verwunderung deren / die bey ihm wa-
 ren / vnd auß Gehorsamb der Obern alles auff-
 zeichneten. Nach vollendten Laudibus, nach dem
 er vil Gnaden für sich vnd seine Andächtige em-
 pfangen / wie auch vil Ehr von den himlischen Eh-
 ren / kamme er auß der Verzückung wider zu sich /
 vnd befande sich andern Tags also starck / vnd mit
 so guten Kräfften / als wann er niemahl einige
 Schwachheit gelitten hatte.

Eben selbige Nacht erschine ihm ein Seel
 auß dem Fegefeuer / einer andächtigen Frauen /
 welche sich Cognata nennete / vnd des Ordens
 Gutthäterin gewesen ware. Dise batte ihn / daß
 er ihr in disen so erschrocklichen Peynen zu Hilff
 kommen wolte. In deme Dominicus mit grö-
 ßtem Mitleyden alle seine Genugthuungen / die er
 köndte / für sie auffopfferte / vnd dise mit den al-
 lerkostbaresten Verdiensten Christi vnd seiner al-
 lerreinesten Mutter vereinigte: erscheint ihm die
 gloriwürdigiste Jungfrau MARIA mit dem
 H. JOSEPH ihrem Gespons / vnd besucht ihn
 mit sonderbarer Gnad. Dominicus bittet dero-
 wegen

wegen alsobald die allergütigste Mutter der Barmherzigkeit / vnd ihren heiligen Gespons / daß sie sich diser armen Seelen erbarmen / vnd ihr die Erledigung auß dem Fegfeuer erhalten wollen.

Als ihm nun hierauff geantwortet wurde / daß es auff eingehenden Sambstag geschehen werde / widerholte der Diener Gottes demütigst seine Bitt / vnd brachte vor / daß dieses keine absonderliche / sonder die allgemaine Genad wäre / die allen Mitbrüdern vnd Schwestern des H. Scapulars vermög des Sambstägigen Privilegij gebühre. **M A R I A** aber antwortete ihm: **O Sohn** / obwol vil seyn die mein Scapulier antragen / so seyn doch wenig / die dasjenige verrichten / was disen Sambstägigen Ablass zu gewinnen erfordert wird. Weil aber Dominicus nichts desto weniger anhielt vmb Erledigung diser Seelen / wird bewilligt / daß er für sie von den bösen Geistern gepeyniget werden / vnd genug thun solle. Welches / als hernach geschehen / ist dise Seel zu Eingang des Sambstags auß dem Fegfeuer erledigt worden: Dominico in Begleitung viler Engel erschienen / ihme gedanckt für die bewisene Gnad: bestättigt / daß sie ihr ewiges Heyl durch sein Gebett / vnd die Gutthaten / die sie dem Orden gethan / erhalten: vnd ist also glorwürdig gen Himmel gefahren. Und haben hierauf so wol die Geistliche als Mitbrüder zu erlernen / wie

nothwendig Fleiß anzuwenden / die erforderete gute Werck zu verrichten / damit man der Sambstägigen Gnad der Bruderschaft genieße.

Am dem Tag des H. Bartholomaei / als Dominicus die heilige Mess lasse / wird er in selber verzuelt / erscheint ihm diser gloriwürdige Apostel / vnd verspricht ihm in Namen des H. Erz / daß ihn hinfür das brechen verlassen werden lassen erfolgt / vnd er hinfür die Speisen behalten können.

Nach Mitternacht wird Dominicus widerumb verzuelt / vnd mit dem Leib in die Höhe geführt / vnd erscheine ihm widerumb Christus der H. Erz / vnd sein heiligste Mutter MARIA / sambt jener Glory vnd Menge der Heiligen Gottes vnd himmlischen Geister / wie vorige Nacht geschehen ware / vnd befahle ihm / daß er vor ihm ein hochfeyrliche Mess singen solle. Wurde derowegen alsobald zu einem kostbaren Thron geführt / wo er die Priesterliche Kleyder namme / vnd zu dem Evangelio vnd Epistel / der H. Joseph vnd Franciscus verordnet ; Vnd endlich die Mess von vnser Lieben Frauen zu singen befehlet wurde. Als Dominicus an sein Orth die Mess anzufangen bey dem Thron Christi fürüber gieng / zeigte der H. Erz / wie hoch man die Priester / die an seiner statt seyn / schätzen / vnd ehren solle / stunde sambt seiner Mutter / vnd deren ganzen himmlischen Hof Dominico auff / vnd ehrte ihn. In diser H. Mess (welche kein ordinary,

ry,

ry. sonder extraordinary, vnd ganz miraculö-
sche oder Geistgeheime Mefß ware / dergleichen
von mehr anderen gelesen wird) wurden die Kir-
chen Bräuch allweg gehalten. Da es aber zur
Consecration oder Wandlung kamme: in deme
der Sohn Gottes / so in der Hosty gewandelt
wird / Christus der HErr selber gloriwürdig zu-
gegen ware / geschah von Dominico weiter kei-
ne Wandlung oder Consecration nicht. Es wur-
de aber hernach Dominicus von den Engeln mit
einem consecrirten Particul gespeist / vnd das
heiligste Blut trancke Dominicus auß der Sey-
ten des HErrn.

Nach vollendter Mefß / vnd abgelegten Prie-
sterlichen Kleydern / sagte Dominicus, vnd mit
ihm alle heilige Engel / Gott vnd seiner werthe-
sten Mutter vñndlichen Danck: vñnd als er sich
lang mit dem HErrn auffhielte / sagte ihm vnder
andern der HErr / daß er sich bereitete vil auß-
zusehen / vñnd zuleyden vñnd seiner Lieb willen:
Dann er sich seiner gebrauchen wölle vil Seelen
auß der Sünd heraus zu reißen / vnd zu dem e-
wigen Leben zu bringen: Werde auch ihn dar-
für nach Billichkeit belohnen. Zu deme ihn auch
die allerseeligste Jungfrau MARIA stärckete
vnd versicherte / daß er in allen seinen Nothdurff-
ten sein Zusucht zu ihr nemmen solle / vnd sie ihm
in allen beybringen werde. Hernach ihn noch
mehr zu ehren / wurde er wider in einen Thron
besetzt / vnd befohlen / daß alle Engel vor ihm für-

über gehen / vnd sich von ihm beurlauben solten ;
 naigten sich alle vor ihm mit größter seiner Demü-
 tigung / nach allen kamme Christus vnd sein
 glorwürdigste Mutter / segneten ihn / vnd ließen
 ihn voller hünlischer Schatz vnd Gnaden. End-
 lich nammen ihn erliche Engel / vnd legten seinen
 Leib / der bishero in Luft erhoben blibe / wider
 in das Beth / vnd namme die Verzuckung vnd
 Erscheinung ihr End.

Das VI Capitel

Er wird auß Zulassung Gottes von
 den bösen Geistern verklagt / geurtheilt /
 vnd erschrocklich gequält / vnd von allem
 wunderbarlich erleidet.

U On disen letzten Worten des H. Er-
 wurde Dominicus zum leyden also entzün-
 det / daß / obwol er sich diser so grossen Bollüst
 des Geists / deren er so lange Tag genossen / vn-
 endlich bedankete / jedoch dise weit über allen
 seinen Verdienst / vnd aufgestandenes Leyden
 sahe / vnd vnd mehrers Creutz vnd Leyden zu dem
 H. Er. auffschrye / vnd sich liebreich vnd demü-
 tig gegen dem H. Er. beklagte : Wann / O
 H. Er. wird ich würdig seyn / daß ich den
 Kelch deines Leydens trincke ? Wer gibet
 mir / O gütigster Gott / daß ich auß dei-
 ner Lieb alle Schmerzen vnd Peyn al-
 ler Marter außstunde / vnd nach langer
 Peyn vnd Marter stirbe. **F**eur / Stran-
 gen /

gen/Schwerdt / alle Peyn/der Welt / vnd
 der Hölle / O HErr kommen über mich /
 daß ich sie vmb deiner Lieb willen anßste-
 he / vnd dich damit verehre. Es ist / O
 HErr! (du weißts) kein lieben / wo kein
 Leyden. Wann / vnd weil du / O HErr /
 willst daß ich liebe / gibe / daß ich leyde.
 Wann deine Majestät gesimnt / mich mit
 Gnaden zu vermehren / vermehre sie mich
 auch mit Leyden / vnd wann es / O HErr
 dir beliebig / werden auch meine Tröstun-
 gen verändert in Qual vnd Peynungen.
 Dann eben dises mein Trost / dises mein
 Hunger vnd Durst wird seyn / daß ich deren
 Peynen vnendlich vil leyde: damit ich Euer
 Majestät einigen gusto vnd Wolgefallen
 gebe.

Als nun in einer Nacht Dominicus also liebs-
 reich sein Herz gegen dem HErrn außgoffe: er-
 scheint in seiner Zell ein starckes Kriegsbeer der
 Teuffel / in erschrecklichen vnd entsetzlichen Ge-
 stalten / rasend vnt schreyend / nun aben wir ein-
 mahl Gewalt von Gott/Rach von ihm zu nem-
 men. Einer auß ihnen von vnmaßiger Gröffe
 lainete sich wider die Thür / vnd hielt mit dem
 Rücken die Thür zu: andere wurden in den Lüff-
 ten auff die Wachten vnd rundweiß außgetheilt /
 auff daß sie auff den himmlischen Succurs acht
 haben / vnd ihn verhindern solten.

Der Obriste auß ihnen setzt sich auff einen An-
 sterren

stern entschlichen Richter Chron / befahle daß man ihm Dominicum fürführen / vnd seine Ankläger vnd Zeugen seiner Bosheit sich stellen / die höllische Scharpfrichter vnd Henckerknecht aber ihn zu peynigen fertig seyn sollen. Gleich wurde gehört ein Vermischung vnd Verwirrung vnzahlar vieler Stimmen / welche alle wider ihn schryen / ihn vilfältiger wider sie begangener Unbilden anlagten / die äußerste Rach vnd Straff forderten. Der Diener Gottes stunde vnerschrocken / vnd antwortete behendt: **Gebenedeyt sey mein GOTT / mein einziges Verlangen ist / leyden vmb Christi willen; zu dem bin ich bereit vnd fertig / thut wider mich / was euch der ewige GOTT vnd HERZ wird zulassen / wann bereit ist mein Herz / O GOTT / bereit ist mein Herz / daß an mir erfüllo werde der Willen Gottes. O Verräther / schreyen die höllischen Furien: Nun kan dich weder Gott / weder die Heiligen mehr erdulden / vnd wir seyn kommen die Göttliche Gerechtigkeit zu exequiren, dir deinen Proceß zu lesen / vnd mit der verdienten Straff zu verfahren.**

Erstlich: Hast du begangen ein grosse Sünd des Graß vnd Gullerey: dann als du mit deinem Bruder Joseph von der Mutter Gottes reysetest / habt ihr auff dem Weeg etliche Maulbeer abbrockt / vnd solche gefressiger Weis hinein geessen.

Andertens : Hast du andere verhindert an dem Guten. Dann weil sich P. Melchior von der Auferstehung / vnd Antonius von dem H. Bartholomaeo mit dir in der Zell auffhielten / seyn sie später / vnd nicht so geschwind vnd fleißig / wie andere / in Chor kommen.

Drittens : Du hast GOTT versucht / vnd von ihm freventlich ein Miracul begehrt / einen Kranken der zum sterben ware / vnd von den Doctorn verzweiffelt gelassen wurde / die Gesundheit zu geben.

Vierdtens : Als du einen andern Kranken besuchtest / hat dich ein Frau / die nahe bey dir stunde / zweymahl mit dem Fuß getreten / vnd damit zweymahl zur Sünd angereizt / du aber sie nicht allein nit sträffentlich ermahnt / sonder so gar kein böses Gesicht gemacht : vnd mit diser Todtsünd hast du Mef gelesen / vnd vnzählbare Beichten gehört. Auff dise zwo letztere Schulden erhub sich ein allgemeines höllisches Geschrey : Verrätherischer Bößwicht / antworthe jetzt / vnd verchätige wann du kanst / dise deine Laster vnd Bosheiten.

Der Diener Gottes antwortete: Ich hoffe zu der Gnad vnd Barmherzigkeit meines ewigen GOTT vnd H. Ern / daß ich seine Majestät in keiner Sach schwär vnd tödelich belaidiget habe. Ich bekenne / daß ich für die Gesundheit jenes Kranken GOTT gebetten / aber mein Vertrauen

trauen setzend auff die Göttliche Barmherzigkeit / vñnd nach dem es sein Göttliche Majestät zu ihrer selbst aignen Glory gezeu-
 deutlich erkennen / vñnd belieben wurde. Jene
 vnverschämte Anmassungen vñnd Anreizung
 iener Frauen habt ihr verdamnte Geister
 ihr eingeben vñnd verursacht / ich aber ein-
 ges Wolgefallen daran nicht gehabt / son-
 der hat mir der Herr durch seine Gnad / ein
 innerstes Abschweuen daran geben ; daß ich
 sie nicht öffentlich gestraffe / hat die Lieb
 nicht zugelassen / vñnd ich diser nach / ih-
 rer Ehr vñnd guten Namen verschonen muß-
 sen.

Hierauff ergrimmete der höllische Richter /
 vñnd sagt: O voller aller Vermessenheit / vñn-
 terstehest du dich noch / so vilen zuwider-
 sprechen / die dich überzeugen ; vñnd befahle
 alsobald seinen vntergebenen Henckers-Knech-
 ten / daß selbe ihn anfallen / vñnd auff das greu-
 lichste peynigen sollen. Dise fielen ihn gleich wie
 Furien an / zerrissen seinen Leib mit höllischen Ha-
 cken / vñnd ihren Zähnen / mit solcher Grausamb-
 leit / daß ihn gedunckete / daß nicht allein das
 Fleisch / sonder auch alle Ader vñnd Nerven / vñnd
 das Ingerwaid selbst in die allerkleinste Stückel
 zerfeket wurde.

Einer auß ihnen in Gestalt einer erschrockli-
 chen Schlangen / wickelt sich vmb die Knye / vñnd
 zerbißte ihm mit zwey allerspizigsten Zähnen bee-
 de

de Knye. Der Mann Gottes aber litte mit Gedult / vnd sich zurösten / seufftete er bißweilen / vnd rufft den süßesten Namen JESU an / vnd sagte: O mein GOTT! O mein JESU! die Teuffel aber / damit sie ihm allen Trost vnd Hülff vom Himmel abschneiden / vnd in Mißtrauen / oder gar Verzweiffung bringen möchten / schreyen wider dargegen. Was hilfft / vnd wird dich helfen jetzo / daß du deinen Christum anruffest / da die Göttliche Gerechtigkeit dich in vnserer Hand ganz vnd gar übergeben hat? Vermaledeyet seyest du vnd er: vnd sagten andere vnzählbare Gottslästerungen mehr. Von solchen Gottslästerischen Worten er eyfferte Dominicus also / daß er dem Teuffel in das Gesicht spibe / sein Creuß / so er auff der Brust truege / wider sie herauß zoge / vnd sagte: Ich vertraue / vnd werd ewig vertrauen in meinen HERIN JESUM Christum zu eurer aller ewiger Schand vnd Spott.

Kaum hatte er es aufgeredt / da erschine ein Legion von Göttlichen Engeln mit schneerweißen glankenden Waffen / welche selbe höllische Geister anfelen / vnd in einem Augenblick alle zerstreuten vnd verjagten. Kammen hernach zu Dominico, welcher mit zerrissenem vñ zerfetztem Leib da lage: erfreuten sich mit ihm / daß er würdig gewesen so starckmütig vmb Christi willen zu leyden / heyleten frolockend alle seine Wunden / außgenom

genommen daß an beeden Knien / die ihme die Schlang zerbissen / ein Wundmaß alle sein Lebenlang verbliben.

Es hatten die andere Geistliche das greuliche Getöse vnd Tumult der Teuffel gehört / vnd wurden drey von dem Oberen ihm zu Hülff geschickt / weil aber die Zell thür / die sonst ganz kein Schloß noch Rigel hatte / also von den Teufflen zugehalten war / daß man sie auff kein Weiß auffbringen können / als bleiben sie darvor knyend / vnd betend für den Diener Gottes. Nach vollenden Kampff öffneten sie die Thür ohne alle Beschwärlichkeit / fanden den Diener des HERN mit solcher Freud / vnd Verlangen zu leyden für Christo / daß sie von seinen feurigen Worten mit gleichen Flamen angezündet wurden / vnd vmb Christi willen zu leyden eyffrigst verlangeten.

Bald hernach / als Dominicus nur inermehr an feurigen Verlangen zu leyden erwuchse / beliebte dem HERN / ihm auch zu vermehren die Maß seiner Schmerzen. Als er derowegen sich einsmahls auff sein Bethel (so vngehobeltes Bret mit einer groben Koken darauff ware) legte ein wenig Schlaff zu genießen : kamme ihm ein so tieffe Betrachtung der Todt-Angst Christi / daß / ob schon selbe Stund zween fürnemme Geistliche zu ihm kamen / ihn zu besuchen / vnd zu vnderhalten / er dannoch auß diser Betrachtung verzückt wurde. In deme nun dise beede den Ausgang diser Verzückung erwarteten / sahen

hen sie / daß das Angesicht todtblaiß wurde / die Augen einbrachen / das Herz sich auffhebt / ein kalter Todten-Schweiß ihm durchgehend außbräche / vnd er zu sterben anfangen schine. Sie schreyen ihm zu / beruegten vnd rufften ihm also stark vnd lang / bis er wider zu sich kommen / vnd ihnen sagte: Es fehlt wenig / daß ich starbe / dann weil der Herz mir die Gnad gethan / etwas von seiner heiligsten Todten-Angst zu kosten / bin ich auff das außserste kommen / vnd habe alle dise Streit von dem Teuffel außgestanden / die von sterbenden Menschen außgestanden werden. Es trachteten die höllische Geister ihn allweg gar vmb das Leben zubringen: Weil aber der Herz wolte / nur daß er leyden / nicht aber sterben solte / als müsten sie weichen / vnd ihn vnerlezt verlassen.

Jedoch braucheten sie sich eines anderen Funds / ihn in Hoffart des Gemüths zu stürcken. Es ware zu Barcelona ein gewisse Frau / welche den Namen der Heiligkeit hatte / vnd von dem Volck gern für heilig angesehen ware. Diser erschine der Teuffel in eines guten Engels Gestalt / offenbarte ihr vnderchiedliche Wunderthaten Dominici, vnd vnder andern auch / daß er vorige Nacht von den Teuffeln vmbgebracht wäre worden / vnd mit vnerhörtem Miracul widerumb von den Todten außgestanden seye. Dise / damit sie den Namen der Heiligkeit ihr selbst

M

ver.

vermehrte / vnd von Offenbahrungen desto berühmter wurde / sprengere die Sach in ganker Stadt auß / brachte es an die barfüßige Carmeliter / kamme endlich zu Dominico selbst / auch bey ihm ihr Lob vnd Hochachtung zu verdienen: sagte ihm / daß / obwol sie ihn ihr lebenslang nie gesehen / so sey sie doch von seiner Heiligkeit trefflich / ja von dem Himmel selbst bericht / zu dessen Bekräftigung sie sagte / wie ihr wissend sey / daß er vergangener Nacht eine gestorben / vnd widerumb wunderbarlich zum Leben erstanden seye. Der Diener Gottes erkennete alsobald durch Göttliches Liecht den Betrug vnd Arglist des bösen Geists / der ihn in ein Hoffart stürzen wolte / vnd daß selbe Person einen üblen gefährlichen Weeg wandelte: vnder sagte ihr derowegen diese falsche Aussprengungen / zeigte ihr / daß sie von dem bösen Geist betrogen werde: Und obwol es schwär ware / so geschah doch durch die Gnad Gottes / daß er ihr hoffärtiges / von dem Teuffel mehr aufgeblasenes / vnd durch die gemeine Welt-Ehr erhobenes Gemüth brache / vnd wider auff den Weeg der Demuth führte / vnd Gott gewanne.

Das VII. Capittel.

Andere Verfolgungen des bösen Geists / so er zu Barcelona gelitten.

In selbige Zeit trug sich zu / daß eines Königlichen

niglichen Raths Diener zu dem Gottseeligen Mann gebracht wurde / welchem armen Menschen der böse Geist lang sichtbarlich nachgestellt hatte / vnd ihn endlich mit vilen versprechen vnd überreden dahin gebracht / daß er sich dem bösen Geist ergeben / von ihm besessen / vnd gar übel gepeynigt vnd gehalten ist worden. Dominicus beschwore den bösen Geist / vnd befahle ihm aufzufahren. Nach dem er ihn also vertrieben / verschieffe / daß der arme Mensch seiner Sünd Reu vnd Leyd tragen / dieselbe beichten / die Barmherzigkeit Gottes / vnd die allerwertheſte Mutter **MARIA** anrufen / vnd im übrigen wol hoffen / vnd gutes Vertrauen darzu haben solte. Gabe ihm auch einen Rosenkrantz / den er vnser Lieben Frauen zu ehren fleißig betten / vnd allzeit bey sich tragen solte. Wann der böse Feind wider kamme / sagte er ihm / soll er sich in keine Fragen vnd Antworten mit ihm einlassen / allein sagen / daß er **GOTT** dem **HERN** zugehöre / dem er sein Seel / durch Mittel der allerseeligsten Jungfrauen / vnd jenes Heilichen (das ist Dominici) aufgeopfert habe / daß er ihn auch zu seinem Beschützer vnd Beystand erbitten habe. Es kamme noch etlichmahl sichtbarlich der böse Feind / aber auß dem Rosenkrantz / den diser arme Mensch fleißig bettete / vnd bey sich truge / schuffen wider ihn Feurflammen herauf / die ihn gewaltig brenneten vnd peynigten / vnd also gar vertriben. Weil nun der vermaledeyte Geist

M 2

sabe/

sah / daß er diesem Menschen weiter im geringsten nicht zuköndte / schrey vnd trohete er sichtbarlich / daß er an Dominico sich rächen wolle.

Als hernach der Fasching herbey nahete / zu welcher auß gelassenen muthwilligen vnd viler Sünden Zeit / Dominicus eyffrig betten vnd predigen / vnd allerley Andachten anstellen / vnd vil Sünden zu verhindern pflegte : vnd er am Fastnacht Sonntag in der Nacht im Chor im Gebett ware / vnd für die Sünden der Welt Gott zubitten vnd zuverschonen sich bemühete / hört er allda ein erschreckliches Getöse / vnd Geschrey viler Teuffel / die ihn vermaledeyten / vnd von Gott Gerechtigkeit begehrten / wider die Ungerechtigkeit / mit der ihnen Dominicus, diese Seel so ihnen eigenthumlich zugehörig / auß den Händen gerissen habe / begehrten also von Gott Gewalt vnd Erlaubnuß / daß sie sich an ihm rächen können / wegen selber Unbild vnd Schaden / vnd anderer so viler / die er ihnen zugefügt hatte / vnd absonderlich selbe Zeit anthäte.

Er hörte dieses Geschrey vnd Klagen / vnd blibe in seinem Gebett vnveränderlich. Als er nun bereit sein Gebett enden / vnd in die Zellen sich begeben wolte / ein kleine Zeit vor der Metten / zu ruhen / erscheint ihm MARIA die allerseeligste Jungfrau / vnd sagte ihm : Wegen der grossen Lieb vnd Eyffer / so du tragst vmb meines Sohns / vnd meiner Ehr vnd Lieb willen zu leyden / haben die bösen Geister
von

von meinem Sohn Gewalt / vnd Erlaub-
 nuß erhalten / dich zu peynigen. Ich als
 ein Mutter der Barmherzigkeit / vnd dein-
 sonderbare Beyständerin / wird dich nie-
 mahl verlassen / gleich wie ich gegenwärtig
 thu / vnd allzeit gethan. Fürchte dich
 nicht / wir werden dich niemahl verlassen/
 obwol es ausssehen wird / als wam du
 allerdings verlassen wärest. Beroaffne
 dich mit grosser Demuth / vnd wahrem
 Vertrauen vnd Zuversicht / dann du wirst
 darauff gewinnen / mehrere Glory des
 Herrn / grösseres Zunehmen für dich /
 vnd Nutzen des Nächsten. Vnd ich wil
 dich nach fünfzeben Tagen auß den Händen
 der Teuffel erledigen / zu solcher Stund /
 daß du noch selben Tag könnest zu meines
 Sohns / vnd meiner Ehr vnd Dancksagung
 die heilige Mess lesen.

Als er also gestärckt in die Zellen kamme / kam-
 me auch gleich über ihn ein grosse Anzahl der
 Teuffel / welche mit grösserer Fury als jemahl
 ihn anhielen / mit Füßen tratten / vnd zerknirsch-
 ten / vnd an Hand vnd Fuß also banden / daß / ob-
 man schon die Bänder nicht sahe / man darnoch
 Hand vnd Fuß nicht von einander bringen / noch
 ihn eines Nagel breit von dem Orth bewegen
 köndte : Damit er solcher Gestalt verhindert
 wäre / vnd so vil Sünden nicht abstellig machen
 köndte. Underdessen lieffen die Geistlichen / wel-

che dieses höllisches Getöse gehört / zu / weil aber das verdambte Gefind die Zell-Thür zuhielte / köndten sie nicht zu ihm hinein / biß sie von Dominico, der ihnen zu schrye/ermahnt/ das Wehwasser nammen / die Pforten besprengten / vnd also ohne Mühe öffnieten / vnd darmit alle Teuffel verjagten. Als sie zu ihm kamen / fanden sie ihn an Händ vnd Füßen also wunderbarlich gebunden / daß es nicht möglich ohne Weinbruch ihn auffzulösen / noch das geringste von seinem Orth zubewegen / also nichts anders sich thun ließe / als daß man Mitleyden truge / vnd für ihn bettete.

Sehr aber wunderbarlich zusehen war / daß an der Wand bey dem Haupt des Betts ein allerschönstes Contrafe oder Bild der allerseeligsten Himmel-Königin erschine / die er allzeit in diesem Streit angeruffen hatte / vnd solche Bildnuß hernach an der Wand verharrete / welches allen Ansehenden groffe Andacht verursachte / also / daß vil gleiche Bilder darnach mahlen ließen / vnd in Ehren hatten.

Nach dem er in diser Marter sibem ganzer Tag / mit größter Gedult / vnd Lob Gottes verharret / vnd mit vilen anderen erschrocklichen Versuchungen noch mehrer belästiget worden: würdigte sich die Himmel-Königin ihren Diener zubesuchen / vnd wider zustärcken / vnd nach dem sie ihn / mit der Schöne ihrer Glorj erquicket / sagte sie ihm: Zu seiner grösseren Ehren hat
GOTT

GOTT bißhero seinen vnd deinen Feinden zugelassen dich zu quällen / vnd ihren Zorn an dir auß zulassen / auff daß er sein Allmacht an dir zeige / deine Verdiensten vermehre / vnd sie destomehrer zuschanden mache. Streite derowegen beständig / vnd ich werd dir meinen Beystand nie entziehen / nach sibem Tügen widerumb kommen / vnd dich ein Stund Vormittag auß disen Händen erledigen / damit du noch selben Tag die heilige Mess lesen könnest / vnd zwar desto würdiger / je besser du durch dises vorgehende Leyden bereit vnd fähig gemacht seyn wirst / die jenige Gnaden zu empfangen / die du wirst begehren. Offenbarte ihm noch etliche Ding von grosser Wichtigkeit / wie in folgendem Capitel wird erzehlt werden : vnd verschwunde.

Solche gnadenreiche Besuchung milderte nit allein Dominico alle Schmerzen / also / daß er sich nicht das wenigste / auch liebreich beklagte / sonder entzündete ihn in der Lieb IESU vnd MARIE der gestalt / daß er sein Herz in vnzahlbare Act der Lieb vnd Lob Gottes außgoss. Derowegen die Teuffel / in deren Gewalt er noch zumahl ware / außserist erbittert / vnd erzürnt über seine so grosse Gedult / nach dem sie ihm alle seine Kleider außzogen (außgenommen das härrene Kleid / vnd eysene Buzketten / so er auff dem bloßen Leib zutragen pflegte / vnd damit die höllische

Geister / wie sie selbst schryen / mehr dann mit
 Feuer brennete) führten sie ihn durch das Fenster
 der Zell auff einen offenen Platz / nahe bey der
 Stadtmaur hinauff / vnd alldort also gebunden/
 wie er war / nammen sie ihn / wurffen ihn ball-
 weiß durch die Luft / vnd spileten Ballon mit sei-
 nem Leib / aber weil sie auch auff dise vnmenschl-
 che Weiß seine Standhaffigkeit nicht mach-
 en köndten / trugen sie ihn halb todt wider an
 sein Orth / allwo er von den Geistlichen voller
 Streimen / vnd Wunden gefunden / vnd mit
 größter Sorg vnd Lieb verpflegt / vnd curirt
 wurde.

Alles dieses / vnd was dise Tag geheim für-
 über gangen ware / müste der Gottselige Mann
 durch Befehl des H. Gehorsams seinem da-
 mahligen Oberen bekennen / vnd eröffnen: wel-
 cher alles wol beobachtete / vnd fürnehmlich auff
 den fünffzehenden Tag wartete / an dem ihm zu
 bestimmter Zeit seine Erledigung von der Mutter
 Gottes versprochen ware. Selbigen Tag blibe
 er mit anderen Geistlichen bey dem Diener Got-
 tes in der Zell. Als die verheißene Stund ka-
 me / gieng Dominicus in eine liebliche Verzueckung /
 sahe die Himmel-Königin / zu ihm kömen / so die
 Teuffel alsobald verjagte / mit größter Würdigüg
 ihm Händ vnd Füß auflösete / vnd befahle / daß er
 alsobald auffstehen / vnd Mess zu lesen gehen solte.

Er stehet gehorsamblich gesund / vnd vnverhin-
 dert auff / gehet mit höchster Verwunderung al-
 ler /

ler / mit grosser Frölich- vnd Behendigkeit zu dem Altar / die H. Mess zulesen. Bey der H. Mess blibe auch die allerseeligste Jungfrau mit einer herlichen himmlischen Hoffstatt. Nach dem anderen Memento, oder Gedächtnuß für die Abgestorbene / wurden vil Seelen auß dem Fegfeuer erledigt; welche kammen / Christo, der seeligsten Jungfrauen / vnd Dominico tausent Danck sagend / vnd biß zu dem End der H. Mess da verbleibend.

Nach vollndtem Ambt der H. Mess gabe die Himmel-Königin ihren Segen erstlich Dominico, hernach aber auch der ganzen Communitet, oder Gemeinde / welche gegenwärtig ware / vnd obwol diese die Mutter Gottes nicht gesehen / empfunden sie doch in ihnen / die Würckungen ihrer Gegenwart / vnd sagten hernach mit vilen Zähern / vnd grosser Andacht / daß sie vermeinten / daß sie schon in der Glory wären / vnd daß ihnen dieselbe ganze Zeit / ein einiger Augenblick fürkommen seye.

So wunderbarliche vnd vnerhörte Begehungen mit Dominico, obwol sie in vilen Verwunderung verursachten / denen seine Heiligkeit bekant ware / verursachten sie doch in etlichen anderen / die alle auch die allerheiligste Ding übel aufzulegen vnd zu tadlen pflegen / grossen Eyffer vnd Widerred. Sie vermeinten / daß solche Ding vnglaublich seyn / vnd auffer aller Göttlicher Maß schreyteten / als wann diese die All-

M 1

macht

macht Gottes sperren / vnd mit ihrer Einbildung
schließen wolten / vnd nicht vil mehr der H. Erz
selbst gesagt hätt : (a) Wahrlich wahrlich
sag ich euch / wer an mich glaube / wird die
Werck auch thun die ich thu / vnd wird
größere / dann dise thun. Thäten ihn dero
wegen solche Efferer bey der H. Inquisition an
zeigen / dise aber / nach dem sie den Proceß dar
über formirt / vnd alles auff das strengste er
forscht / haben seine Sachen wahr vnd gut be
funden / ihn von aller Klag loß gesprochen / vnd
seine Unschuld nun zum zweytenmahl erklärt vnd
bekräftigt.

Das VIII. Capittel.

Erreyset auß Befelch der allerseelig
sten Jungfrauen nach Tarragona : bekehrt
allda zween Ketzer / so Philippum II. König in
Spanien entleiben wollen.

In oberzehlter Erscheinung der allerseelig
sten Jungfrauen / hatte vnder anderen sie
Dominico offenbahrt / das die Göttliche Maje
stät sich seiner bedienen wolle / Philippum den
Anderen König in Spanien auß bevorstehender
Godts-Gefahr zu erledigen / vnd zween Ketzer /
die ihn ermorden wolten / zu bekehren : Befahle
ihm derowegen / daß / so bald er köndte / nach Tar
ragona verreisen solte / allwoer an einem solchen
Tag / in einem solchen Hauß / zween frembde Ke
zer

(a) Ioan. 14. 12.

her auß Engeland mit solchen Namen / Zunamen / anderen Kennzeichen / vnd verborgnen Umständen vnd Scheinnüssen / so ihm alle offenbart wurden / finden werde / welche nach Madrid zu verreysen / vnd wie es ihr Uebereinstimmung außweist / den König vmb das Leben zu bringen trachteten.

Als der Diener Gottes widerumb seiner Peinen / vnd Bänden ledig vnd vnderhindert worden / entdeckte er dem Gehorsam genug zuthun / die auffgelegte Commissionen dem Oberen ; welcher / weil er sahe / daß alle andere Ding selber seiner Offenbarung ihren Aufgang gewonnen hatten / auch an disen nicht zweiffeln wolte / ihm einen Gefellen alsobald zueignete / vnd nach Tarragona abfertigte. Als er also schwach vnd math zu Fuß fort reyfete / vnd manichsmahl kaum die Keyß fortsetzen köndte / geschah / daß er von den Engeln gesteuert / geführt vnd auch (doch fast vnmerklich von der Erden) getragen wurde. Auff der Keyß / da er einsmahls von seinen Gefellen entfert sitzend / einen Dornbusch sahe / vnd durch ein inwendige Stimm bewegt wurde / wirfft er sich bloß in die Dörner hinein / daß er sehr verwundet wurde / vnd vil Blut vergosse / alles / damit er das auffgelegte Geschäft Gott zu Ehren besser verrichten / vnd dise zwo Seelen befehren möchte.

Als er nach Tarragona kommen / fand er durch die Zeichen / die ihm die Mutter Gottes geben

geben hatte. / vnd ihn beede seine Schutz-Engel
erinnerten / das Wirthshaus / worinnen diese
beede zusammen geschworne Kezer sich aufhiel-
ten. Es ware nur einer auß ihnen zu Haus:
als er zu diesem ins Zimmer kamme / grüßt er ihn
mit Namen / vnd handelt anfänglich mit ihm
von seinem Vatterland / vnd anderen Dingen /
als wann er ihn lange Jahr kennt hätte / daß sich
der Kezer verwunderte: entdeckte ihm hernach /
er wisse warumb er kommen seye / es seye sein / vnd
seines Gesellen / den er ihm nente / böses Vor-
haben / nach Madrit zu reisen / vnd den Kö-
nig zu entleiben. Er wahrte ihn / daß er von die-
sem verzätherischen Vorhaben sambt seinem Ge-
sellen abtweichen / vnd zu dem wahren Glauben
sich bekehren wolle: widrigenfalls das strenge
Urtheil Gottes / der ein gerechter Richter ist /
nicht lang außbleiben werde.

Der Kezer widersehte sich nicht allein auff
dise Wort / sondern erzürnete sich über den
Gottseligen Vatter / daß er ihn ein so verfluch-
te That zumessete / die er nicht einmahl geden-
cken / geschweigen sich fürhaben dörrfte. Der Mann
Gottes aber widerholte ihm: obwol er alles vor
den Menschen zuverhelen meinte / jedoch so wur-
de er vor Gottes Augen nichts verbergen kön-
nen; vnd damit er noch besser erkenne / daß er
von Gott / dem alles bekant / gesendet seye / so sa-
ge er ihm / über alle schon an Tag gebene Kenzei-
chen / daß er mit solchen Kezerereyen behafft seye /
der

Der Pact seiner Zusämenchwörung mit solchen
 Ziffern/ solchen Umständen/ solchen Personen /
 vnd Bedingen auffgericht seye / vnd daß er den
 Schlüssel zu diesem Pact / vnd Ziffern in einem
 kleinen Beuttel auff der Brust bey sich trage.
 Mahnte ihn derowegen / daß er die Gnad vnd
 Barmherzigkeit des HERN erkennen / annem-
 men / vnd sich bekehren solle / mit solchem Geist
 vnd Eyffer / daß der Keger mit Verwunderung
 darüber ertattet / mit einem grossen Teufftzer
 bekennte / vnd sagte: Er erkenne / daß alles
 dieses / was er ihm gesagt / von niemand
 dann von GOTT allein herkommen könne /
 der ihn zu seinem Zeyl gesendet habe. Er
 verspreche / daß er diesen Augenblick von
 seiner Gottlosen Zusämenchwörung ab-
 stehen / vnd so bald er wider in sein Vat-
 terland kommen werde / den allein selige
 machenden wahren Catholischen Glau-
 ben annehmen wolle. Der Gottselige Väter
 als er diesen gewonnen sahe / stärckete ihn in
 seinem guten Vorhaben / vnd befahle ihm / daß
 er auch seinen Gefellen auff diesen Weeg bringen
 wolte.

Als diser auch bald hernach nach Haus koma-
 men / erzählte ihm jener nicht allein den gangern
 Verlauff / sondern bemühet sich auch / auff das
 möglichst damit er seinen Gefellen ebenmäßig
 beredete / vnd von dem verrätherischen Vorha-
 ben abwendete. Diser entrüstete sich hierüber /
 vnd

und weil er den anderen ganz verändert sahe / nennete er ihn einen vntreuen / treuvergessenen / wackelmüthigen / verzagten Menschen / und dergleichen / also / daß es schier zu den Händen kommen / und ein Lebens gefährlicher Streit darauß wurde.

Underdessen kame darzu der Gottselige Vater / bestätiget mit freundlichen / und ernstlichen Worten diesen anderen alles das / was er dem ersten fürgehalten hatte. Als sich aber diser sehr wider setzte / ja auch seinem Leben trohete / fiengeder Diener Gottes an / ihme das Buch seines Gewissens zu öffnen / entdeckte ihm seine Sünden / die er sein Lebenlang auch in größter Geheime begangen hat / trohete ihm mit der Straff des gerechten Gottes / wann er sich nicht alsobald zur Buß bequemme / mit solcher Krafft / daß er sich ihme zu Füßen wurffe / ihn einen Mann Gottes und Propheten erkennete / und verehrte / der gottlosen Verbündnuß absagte / die Ziffer dem Mann Gottes überantwortete / Bekerung und Besserung versprache / welche also erfolgt / daß sie beede / nach dem sie nach Hauß kommen / vil ihrer Bekandten und Freunden zum Catholischen Glauben bekehrten / und dem Gottseligen Mann darvon Wissenschaft gaben.

Nach deme der Diener Gottes die Gesandtschaft der allerseeligsten Jungfrauen also glücklich verricht / suchte er ein Schiff wider nach Barcelona zu verreyßen : findet zwey Schiff mit
dhl

ihl beladen / so nach Mataro abreyßen wolten /
wird von einem Schiff-Patron angenommen /
doch mit diesem Beding / daß er andern Tags
frühe umb acht Uhr sich einfindete / sonst das
Schiff abseglen werde. Andern Tags frühe eylete
er zu dem Schiff / als er zu der Thumkirch kame /
hörete er auff einer Uhr achte schlagen / jedoch weil
er inwendig absonderlich angetrieben wurde /
gienge er in die Kirch daß Hochwürdigste Sa-
crament zu verehren / bettet gar kürzlich darvor /
damit er die Gelegenheit nicht versaumet / eylet
auff das Schiff / aber umbsonst / dann es schon ab-
gefahren ware. Ein halbe Stund hernach er-
hub sich ein solches Ungewitter auff dem Meer /
daß beide Schiff mit allen Schifflerthen vnd an-
deren Mitreyßenden vnd Waaren in Angesicht
viler zu grund gangen / vnd nicht ein Mensch
darvon kommen / Dominicus aber also durch die
Fürsichtigkeit Gottes / der er vnauffhörlich danck-
te / sonderbar vorbehütet worden ist.

Als er an dem Ufer des Meers sein Keyß fort-
setzte / troffe er etliche Fischer an / welche lange
Zeit sich im Fischen umbsonst bemüheten / das
Netz zohen / vnd nicht einigen Fisch fangeten.
Der Gottselige Mann erbarmete sich ihrer / gibt
ihnen sein Segen / bittet Gott für sie / vnd sie
fangen in Gegenwart des Manns Gottes ein
solche Menge Fisch / daß sie vor Verwunderung
sich nicht begreifen köndten / vnd dem Diener
Gottes höchstens dancketen.

Das

Das IX. Capittel.

Dominicus widerkehret nach Barcelona: stehet der Gottseligen Mutter

Catharinae de Christo im Todt bey / vnd sieht sie glorwürdig im Himmel.

Also widerkehrte Dominicus nach Barcelona. Die Zeit die er alldort ware / ware er Beichtvatter der Discalciaten Carmeliter Klosterfrauen allda. Under vilen / vmb diese Zeit in vnserem Orden / an Tugend / vnd Heiligkeit absonderlich leuchtenden / ware fürtrefflich die Mutter Catharina von Christo, welche der heiligen vnd Seraphischen Jungfrauen / vnd Ordens Mutter Teresia von JESU, noch im Leben Gesellin gewesen / vnd in Aufrichtung etlicher Clöster braucht worden / ein Jungfrau eines so entzündten Geists in der Lieb Gottes / daß offtermahls grosse Feursflammen gesehen wurden / die auß ihrem Herzen herauß schossen / vnd solche so starck / daß sie Dominicus ihr Beichtvatter vilmahl durch den Beichtstull / der sonst in disen Clöstern aller Orthen vermacht ist / herauß sahe.

Als diese einsmahls krank / vnd von den Arzney Doctorn schon verzweiffelt ware / wurde der Gottselige Vatter von den anderen Klosterfrauen / denen sie selbe Zeit noch nothwendig war / zum Mitleyden bewegt / batte vnd erhieltte von Gott / daß er ihr noch etliche Monatslang das Leben /

Leben / vnd die Gesundheit schenckete. Da die
 se Monat verflossen / sagte er prophetisch auff ih-
 ren Todt deutend : Die Mutter Catharina
 flieget. Sehen sie / wie der Geist sie tra-
 ge? Und erfolgte in der Warheit also / sinte-
 mahl innerhalb wenig Tagen sie wider Franck
 worden / vnd der Mann Gottes ihr wider be-
 kräftiget / daß Gott sie im Himmel haben wol-
 le: Freuete sich derwegen mit ihr vnd batte sie /
 daß sie ihm bey dem HErrn erhalten wolte;
 mehrere Lieb Gottes / Haß seiner selbst /
 vnd tieffeste Demuth. In der heiligen Wen-
 nacht Nacht gabe er ihr die heiligen Sacrament /
 vnd obwol ihm den andern Tag die Sacrista-
 nerin sagte / daß die Francke Mutter sich besser
 befinde / antwortete doch / daß die Besserung
 nicht zu achten wäre. Endlich entschieffe sie
 den dritten Jenner im Jahr 1594. in der Nacht
 umb zehen Uhr Gottseelig im HErrn.

In ihrem glückseligsten Todt / in welchen ihr
 Dominicus beystunde / vnd es mit eignen Hän-
 den hernach geschriben hinterlassen (wie so
 wol in den (a) Ordens-Geschichten / als in dem
 Leben (b) diser Jungfrauen zusehen) sahe er /
 daß ihr Christus der HErr selbst persönlich
 mit der allerseeligsten Jungfrauen / dem heiligent
 Nähr-Batter Christi Joseph / dem heiligē Joa-
 ne

(a) Francisc. à S. Maria Tom. 2. lib. 8. cap. 7. (b) Mi-
 chaël Baptista de Lanuza Cap. 31. 33. & 42. vita
 V. M. Cathar. de Christo.

ne dem Zauffer / den sie für ihren Beystand
 namme / als sie gegen neun oder zehen Jahr ih-
 res Alters ewige Jungfrauschaft Gott verlob-
 te / der heiligen Jungfrauen vnd Mutter Tere-
 tes / in diser letzter Stund beystunde / vnd nach
 dem der HErr vor ihrem Hintritt vil Liebzei-
 chen gegen ihren Töchtern gezeigt / ihnen seinen
 Segen geben / ein grosses Wolgefallen an ih-
 rem Dienst erweisen / vnd seinen sonderbaren
 Schutz so wol diesem Hauß / als dem ganken
 Orden erbotten / vnd hierauff die seeligste Jung-
 frau MARIA / der heilige Joseph vnd Tere-
 sia ihrer lieben Tochter grosses Wolgefallen dero-
 wegen zeigten / sie der HErr / als sein liebste
 Braut / ohne alles Fegfeuer mit ihm in Himmel
 führte / mit solcher himmlischer Music / Jubel /
 vnd Freud der begleitenden Engel vnd Heiligen /
 daß / wann nicht Gott seinen Diener absonder-
 lich gestärckt hätte / er schier Todt verbliben
 wäre.

Alles dises bezeugt er mit seiner eignen Hand /
 derowegen er alsobald an statt des Responsorij
 Subuenite, so man bey anderen Verstorbenen
 bettet / den Hymnum, Te DEum Laudamus,
 anfieng / vnd singen liesse / vnd anderen Tags /
 als man ihm die Mess zuhalten schwarze Todt-
 ten Paramenta brachte / begehrte er weisse / vnd
 lasse die Mess zu ewigem Lob vnd Danck von der
 Mutter Gottes / welcher Offenbarung Gewiß-
 heit /

heit / die Menge der darauff erfolgenden Mira-
culn vnd Gnaden / so durch dise Gottseelige
Mutter vilen / die sie anrufften / bewisen wur-
den / häufig bewehrte.

Bald nach ihrem glückseligen Abschaiden /
genosse Dominicus dise wunderbarliche Er-
scheinung / welche er auff inständiges Bitten / vnd
Anhalten / vnd weil es der Will Gottes gewes-
sen / zweyen Gottseligen Mittern dieses Ordens /
als Mutter Anna von den Engeln / selbiger
Zeit Priorin / vnd Mutter Eleonora von der
Barmherzigkeit / vertrauet / vnd erzehlet hat /
so hernach von diser letzten schriftlich auffzeichnet /
vnd in dem 33. vnd 42. Capitel des Lebens
der Gottseligen Mutter Catharina von
Christo / so HErr Michael Baptista de la-Nuza
Caballier St. Jacob Ritter-Ordens / 2c. Spa-
nisch beschriben / folgender Gestalt zusehen ist.
[Nach dem die Gottseelige Mutter Catharina
von Christo verschiden / beliebte dem HErrn /
noch selbe Nacht Dominico zu zeigen / mit was
grosser Glory / vnd Herligkeit sie seye im Him-
mel auffgenommen. Er hörte anfänglich ein
Bewegung / vnd Rumor / gleichsam donnerte
es / so ihm grosse Furcht / verursacht / ein kurze
Weil darauff hörte er ein himmlische Music / mit
solcher Vernügun der Seelen / daß er nicht
meinte / daß etwas mehrers verlangt werden
kündte. Hernach öffnete sich ein Proceßion, oder
Aufzug / auff alle großthätige Weis großthätig
vnd

vnd prächtig von Gottes Engeln vnd Heiligen /
 vnd zu End diser Proceßion ein kostbarer
 Thron oder Tabernacul / auff welchem ware die
 allerheiligste Jungfrau MARIA / vnser Liebe
 Frau die Mutter Gottes. (Als er zu disen
 Worten kamme / wurde er verzuckt / blibe ein
 zimliche Zeit lang in der Verzuckung / vnd da er
 wider zu sich kommen / führe er fort / vnd sagte)
 daß vnder diesem Tabernacul auch der H. Nähr-
 Vatter Christi Joseph / vnser H. Stifterin vnd
 Mutter Terecia von J E S U / die Gottselige
 Mutter Catharina von Christo / ein barfüßige
 Carmeliterin / vnd ein weltliche Frau giengen /
 welche zwo er zwar nit kennete / jedoch ihm ge-
 sagt wurde / daß / weilien die Gottselige Mutter
 vil Verdienst / vnd Genugthuungen hatte / die
 ihr übrig waren / haben es dem HERN beliebt /
 daß solche zur Erlösung anderer Seelen im Feg-
 feur angewendet wurden : derentwegen dann
 dise Proceßion angestellt ware / etliche Seelen
 auß dem Fegfeur zu führen / denen solche Ver-
 dienst vnd Genugthuungen Catharinae ge-
 schenckt wurden. Und daß sie insonderheit drey
 Seelen begehrt hatte / von denen die zwo waren /
 die mit ihr in dem Tabernacul giengen / nemblich
 eine / jener barfüßiger Carmeliter : die andere /
 jener weltlichen Frauen / die dritte aber / obwol
 sie ihr noch biß dato nicht geben worden / seye sie
 ihr doch verheissen worden / vnd werde allerbäl-
 dist erledigt werden.

Die

Die Engel / so vor dem Tabernacul kammern / hatten ein sonderes Freuden-Fest. Es gieng auß einer jeden Seyten einer gegen dem andern herfür / vnd auß ihren Geists Kräfte dem Verstand vnd Willen / denen nach sie Gott erkennen vnd lieben / eine Flamme gegen der andern / welche beede Flammen sich vereinigten vnd ein Flamm wurde / die nach dem Tabernacul abschuffe / vnd beede Engel singeten jedes nach Gott Glory vnd Lob. Hierauff sagte er gewisse hohe Ding der Theology, die sie nicht mercken noch verstehen köndte: jedoch wuste sie / daß er sagte / er habe allda gesehen die Meinung / die der H. Thomas von Aquino lehrt von den zwey Seelen Kräfte dem Verstand vnd dem Willen / vnd Erkantnuß / vnd Genuß Gottes / vnd wie sich solches zutrage. Der Tabernacul hatte sechs Stapffel / vnd zu beeden Seyten giengen vnzahlbare Heilige Gottes / vnd ware mit größter seiner Beschämung vnd Demüthigung zu vernemen / daß alle dise ihme Ehr vnd Freulichkeit bewisen. Als der Tabernacul zu ihme nahete / redete vnser H. Mutter Teresa, vnd die Gottseelige Mutter Catharina mit ihm / vnd gaben ihm vnderchiedliche Underweisungen für ihre Töchter. Die H. Mutter Teresa zur Ermahnung / die Act der Communitet zu machen / wie sichs gebührt / sagte ihm: Die Act der Communitet oder übungen der Gemeinde / seyn dem himmlischen Bräutigam lieb vnd annehmlich

lich; was aber particular ist / muß gereinigt werden. Die Gottselige Mutter Catharina sagte imgleichen: Man sehe / daß sie vnfelbar das Gebett in der Gemeinde halten / vnd halten es mit Grund vnd Fundament / das ist / mit allen anderen Übungen des ganzen Tags. Sie nahmen sich mit Ernst darumb an / vnd mit Verharrung vnd Demuth. Nach dem er dieses gesagt / batte er die Mutter Priorin, daß sie weg gehen wolt / dann er etliche Sachen hätte / die der Mutter Eleonora Seel allein angiengen. Es verlangte zwar die Mutter Priorin auch dabey zu verbleiben / aber er liesse es ihr auff kein Weiß nicht zu.

Als nun die Mutter Eleonora allein im Beichtstul verbliben / sagte er ihr / daß vnser heilige Mutter sich über sie erzürnt zeigte / vnd mit grosser Billigkeit / sie sagte ihm etliche ihre Fähler / vnd endlich sagte sie ihm / daß es die Mutter Eleonora wol verstehen werde / sich aber nicht verwirren solle / dann die Lieb Gottes alles wider verbessern / vnd ersehen köndte. Die Mutter Catharina von Christo sande ihr ebenfahls vilerley Warnungen / vnd vnder denen eine / die also verwickelt war / daß sie vil Tag nicht verstehen können / wo sie auß wolte. Ja sie stenge nach vier Wochen an ihr General-Beicht zu machen / vnd arbeitete schon etlich Tag daran / vnd köndte sich gleichwol nichts erinnern / noch die Sach verstehen / biß daß der Gottselige Vater

ter Dominicus sie in diser Vergessenheit vnd Noth sehend / ihr die Sach außdeutete / vnd also klar vnd vnrständig erinnerte / als wan es selben Augenblick geschehen wäre / also / daß es vnrmöglich ware / daß ers anderst / dann durch Göttliche Offenbahrung wissen köndte. Auf disen Wahrnungen namme dise Mutter also zu / daß sie zu solcher Vollkommenheit wuchse / wie in einem kurzen Begriff ihres Lebens / so in obgedachtem Leben des Gottseligen M. Catharinae von Christo / durch das 43. Capittel enthalten ist / klärlich zu sehen.

Wie hoch vnd gewiß dise Offenbahrung zu schätzen / nimbt wolbesagter Herz Michael Baptista de la-Nuza auß deme ab / deme dise Offenbahrung beschehen / nemlich Dominico, deme er dabey folgendes Elogium oder Lobred zuschreibt / so von vns dises Orths / nicht hat sollen vmbgehen / sondern mit seinen eignen / doch auß Spanisch verteutschten Worten / hieher / gesetzt worden. (a) Die Gewißheit diser Offenbahrung (sagt er) versichert gar wol das Credit oder Glaubmäffigkeit / so in der ganzen Christlichen Welt die heroische Heiligkeit dises grossen Carmeliten hat: vnd wil ich von ihm hie reden zu seiner Ehr / vnd zu Glory des Königreichs Aragonien, so ihme das Leben geben. Es ware der Gottselige Vatter Dominicus

N 4 von

(a) Cap. 33. vita. V. M. Catharina à Christo.

von JESU - MARIA, gebürtig auß der
 Stadt Calatayud, des adelichen Namens
 Ruzzola in Biscaya; vnd in dem Discalceaten
 Carmeliter Orden / ein Sohn der Spani-
 schen Congregation, vnd fünffte General
 der Wälschen. Ein Mann auß den bes-
 rühmtesten an Namen der Heiligkeit
 vnd Wunderzeichen / so vnser Zeit gehabt.
 Er hat von vnserem H^{er}ren durch Mit-
 tel seines eyffrigen Gebettes selbst gegen-
 wärtig erhalten den firtrefflichen Sig
 zu Prag 1620. welcher ein Versicherung
 des Römischen Reichs / vnd der ganzen
 Christenheit gewesen ist. Ist alsdann
 wider zurucl kommen nach Rom / mit
 theil der eroberten Sigzeichen / vnd mit
 öffentlicher Freud von der Clerisey vnd
 dem Volck empfangen worden. Er hat
 abgeschlagen den Cardinal-Zut / den ihm
 Paulus V. vnd sein Nachfolger Gregorius
 XV. angetragen. Er ist zweymahl von dem
 Apostolischen Stul ins Teutschland ge-
 sandt worden. Vnd das letztermahl ge-
 storben im Jahr 1630. zu Wienn im Pa-
 last des Kayfers Ferdinandi II. der ihn lieb-
 te vnd verehrte auß das äufferste. Diser
 wunderbarliche Mann / gelehrt mehrev
 in der hohen Schul des Himmels dann
 der Erden / hat erhalten von vnserem
 H^{er}ren / durch Fürbitt des glorwürdigen
 S Tho-

3 Thomæ von Aquino, deme er sehr an-
 dächtig war / vollkommene Verständnuß
 seiner Lehr / so das jenige ist / vmb welches
 die Kirchen bitt / in dem Gebett an seinem
 Fest. Er hatt andächtigt vnd Gottseelig-
 lich geschriben drey Tomos vom Ges-
 bett = Sachen / so in Welscher Sprach
 gedruckt seyn / mit der Oberschrifft / Geist-
 liches *Sententiarium* über die drey Weeg / der
 Reinigung / der Erleuchtung / vnd der
 Vereingung / *re. Welche* / obwol sie dem
 Buch nach klein seyn / jedoch der Wesent-
 heit / vnd Seelen Nutzen nach / seyn sie kost-
 bar. Es seyn bereit schon gemacht die
 Informations zu seiner Canonization, vnd
 wächst von Tag zu Tag mehr der Ruff
 der Wunderzeichen / mit welchem gesagt
 wird / daß GOTT seine sonderbare Tu-
 genden bekant mache. Dises alles vnd noch
 mehr anders an vilen anderen örthern / schreibt
 diser fürnehme vnd lehrrreiche Scribent, Phi-
 lippi IV. Königs in Spanien Stadt. Rath des
 Königreichs Aragonien, von Dominico, so wir
 zu seinem Ruhm nothwendig nicht auflassen
 können. Auff unsere Histori aber wider zu kom-
 men.

Es wurde besagte Mutter Catharina im
 Chor in einem sehr feuchten vnd nassen Orth be-
 graben / als derowegen die Closterfrauen bedens-
 eken trugen / vnd die Verwesung ihres Leibs

N s

zwar

zwar nicht verhindern / jedoch auch nicht so grosse
vnd geschwinde Ursach darzu geben / vnd sie an
ein anders Orth nach wenig Tagen übertragen
lassen wolten : sagte ihnen der Diener Gottes /
sie solten sich nicht befürchten : daß / ob schon der
Sarch verfaulen / der Leib aber ganz unverwe-
sen bleiben werde : sie solten nichts desto we-
niger die Grufft vnd ein anderen Sarch machen
lassen / darinnen man sie / zu seiner Zeit übertragen
könne / dann er in Gott hoffe / daß sie Gott trö-
sten / vnd ihr so sie: e Mutter noch einmahl werde
sehen lassen : massen hernach allerdings erfolgt.

Dann nach dem nach etlich Monaten auf
Erlaubnuß der Oberen der Leib erhebt / vnd in
die darzu bereite Grufft übertragen solte werden /
kamme an S. Lorenz Abend dahin Domini-
cus : Rufft die Priorin , vnd sagte ihr : Mut-
ter ich wil zwar nicht glauben allein mei-
nem Geist / obwol ich hoffe / ich seye nicht
betrogen. Es schickte derowegen zur Ehr-
würden zwo oder drey Closterfrauen /
welche das Grab der Mutter Catharinae
öffnen / vnd wann sie unverwesene befun-
den wird werden / wie ich hoff / so ruffe
man auch die anderen / wo aber nicht / so
lasse man sie ligen. Als sie nun die Begräb-
nuß gehorsamlich öffneten / fanden sie den Sarch /
die Tücher / Schlawr / Kleyder alles also erfault /
vnd ein zusammen gerunnene Materi / daß sie
darüber erschrecken / an der Unverwesung ver-
zweifelt /

zweifelt / vnd weiter nicht fortfahren wolten. Siengen derowegen wider zu dem Gottseligen Vatter zum Vatter / vnd wolten ihn vmb Rath fragen. Weil sie ihn aber verzuckt fanden / blieben auch sie kniend vor ihm / vnd erwarteten den Aufgang.

Nach deme er wider zu sich kommen / sagte er ihnen frölich: Sie betrüben sich nicht / meine Töchter / sie reinigen / vnd säuberen alles wol ab / dann sie werden den Leib unverweset finden / vnd muß hinfür nicht da ligen bleiben. Es geschah / sie säuberten alles / fanden den Leib ganz schön / starck / vnd also wol beschaffen / daß nicht ein Härlein verändert schine / vnd gabe von sich ein grosses Licht vnd Glanz / vnd solchen lieblichen Geruch / der sich durch die ganze Kirch / vnd Gegend außsprengete / daß es ein himmlischer Balsam scheinete / vnd sich jedermänniglich höchlich darüber verwunderte.

Umb dise Zeit / nemlich den neunnden Tag Monats May im Jahr 1594. segnete dise Welt der Gottselige Vatter Nicolaus à JESU-MARIA, des Barfüßer Cameliter Ordens erster General; gebürtig zu Genua, auß dem Fürstlichen Geschlecht der Herkogen von Doria / ein Mann von vnbeschreiblicher Tugend vnd Vollkommenheit / von solcher Weißheit vnd Klugheit / deren sich ganz Spanien verwundert / der Strenge des Lebens / Busfertigkeit / vnd Eidssterlicher

sterlicher Observanz also beständig ergeben / daß er auch in seiner letzten Krankheit nicht darvon zubewegen gewesen ; sondern bezeugt / seine Bein werden nach seinem Todt schreyen : Observanz vnd Strenge des Leben. Er warre also tieffer Demuth / daß er das Erz-Bisstum zu Genua , so ihm Sixtus V. Römischer Pabst / vnd das Bisstum zu Palentja , so ihm Philippus II. König in Spanien auffgetragen / demüthigist abschlug. Ware Gott vnd dem Eyffer seiner Religion also ergeben / daß er in dessen Dienst sein Leben auffgab / seinen Todt vorgesagt hatte / vnd auch vor seinem Todt kurz zuvor / in einer Verzeckung / sein besonders Urtheil / vnd die Erkantnuß oder Sentenz zum ewigen Leben empfieng. Diser Gottselige Vater / der auch / als er des Ordens Vicarius Generalis war / Dominicum in den Orden auffgenommen / nach dem er auß diser Welt zu Gott abschide / den verdienten Lohn / vnd ewige Erön seiner so viler guten Werck zu empfangen / erscheine alsobald in grosser Glory vnserem Gottseligen Vatter Dominico , deme er auch hernach mehrmahls erscheinen / vnd mit grossen Frost vnd Stärcke erfüllet gelassen.

Alles so wir von diesem so grossen Helden der Weisheit / vnd geistlicher Vollkommenheit hier kürzlich allein angedeutet / ist weitläuffiger zu lesen / in den Ordens Chronicken R. P. Francisci de S. MARIA, Tomo 2. lib. 3. Cap. 76. vnd anderen darauff

darauß folgenden. Es wird auch im 22. Capittel dieses Buchs widerumb von ihm Meldung geschehen.

Das X. Capittel.

Ein wunderbarlicher Streit zwischen Astorga, einer Gottseelig verschideneren Frauen im Himmel / vnd Dominico auff Erden: andere auch Wunderding Dominici.

Erz von Sero / auß selben Lands Verordneter siele mit dem Pferd also übel vnd starck auff die Erd / daß ihm der Kopf in zwey Theil zerspaltten wurde / vnd er wie todt da lage. Als sein Gemahl Frau Catharina von Incontro dessen berichtet wurde / gieng sie gleich in das Barfüßer Carmeliter Kloster / namme ihr Zuflucht zu Dominico. wurffe sich zu seinen Füßen / vnd wolte nicht auffstehen / es bewilligte dann der Diener Gottes mit ihr zugehen / vnd ihren Herrn zu helfen. Dominicus saumete sich nicht dieses Liebswerck zu beweisen: Als er dahin kömen / fand er dises elende Schauspiel / vnd die Doctores, vnd Wund-Ärzt verzweiffelt / Mittel zu finden. Nimbt derowegen beide zerspaltene Theil des Haupts in seine Händ / richt sie ein / macht darüber das heilige Creuß / veremigt sie / mit eyffrigstem Gebett / vnd sihe der gute Cavalier / der zuvor todt schine / kombt völlig zu sich / wird von Dominico getröst / vnd in wenig Tagen ganz gesund.

Umb

Umb selbe Zeit erfranckete auch tödtlich / ein
Rechtsgelehrter mit Namen La-Fuente, wel-
cher von gutem Wandel / vnd Dominico sehr
lieb / vnd angenehmb ware. Als nun von den
Doctorn sein Leben verzweiffelt ware / batte er
Dominicum, daß er ihn besuchen / vnd in diser
letzten Gefahr nicht verlassen wolte. Der Die-
ner Gottes besucht ihn / vnd bereitet ihn mit sol-
chen Göttlichen Anmüthungen zum Todt / daß
er sich mit dem Willen Gottes allerdings ver-
gliche / vnd in den Todt ergrabe. Sein Frau
aber / welche ihn über alle massen liebte / vnd mit
noch vnerzogenen Kindern begabt ware / batte
auff alle Weiß darfür / vnd strengete Dominicum
schier mit beschwären an / daß er sie vnd ihr ar-
me Kinder ansehen / vnd ihrem Mann vnd Vat-
tern der Kinder noch längers Leben / vnd Ge-
sundheit erhalten wolle / mit solchem Eysen vnd
Glauben / daß der Diener Gottes bewegt wur-
de / vnd als er nach Haus kommen / mit möglich-
ster Inbrunst / vnd vilen Bußwercken Gott
vmb das Leben / vnd Gesundheit seines Freunds
batte.

Da er also bettete wird ihm von Gott offen-
bahret / daß La - Fuente sein Freund sollte sterben
Sienge derowegen der Gottselige Vatter wi-
der zu seiner Frauen / benamme ihr die Hoffnung
ihres Manns Auffkommens / vnd beslisse sie in
den Göttlichen Willen einzurichten: Weil aber
sie vnd ihre Kinder weinend vnd bittend vmb die
Ge-

Gesundheit ihres Vatters also anhielten / daß er sich erbarmen müßte / vnd andern Theils hoffete / daß dem Exempel Ninive, vnd Jonæ nach sein gehabte Offenbahrung / nicht ein Schluß / sondern Troh-Offenbahrung syen möchte / gabe er sich wider ins Gebett / in welchem / als er das Anlügen dieses frommen Hauses dem allmächtigen Gott von gangem Herzen / vnd allen Kräften fürtragt / vnd umb die Gesundheit dieses Hauß Vatters anhalt / wird er verzuckt / sihet im Himmel vor dem Thron Gottes / vnd allen Heiligen ein Frau mit Namen Astorga, die arm in dieser Welt von dem Francken Rechtgelehrten ist meisten theils vnterhalten worden / vnd kurz zuvor gestorben / aber also Gottseelig gelebt / daß der Gottseelige Vatter in ihrem Todt sagte / daß er nicht zweifle / daß sie graden Weeg in Himmel kommen seye.

Diese widersprache Dominico, truge dem Allmächtigen Gott vor / daß er ihr von Gott wäre der Todt ihres Gutthäters geschenckt worden / batte also / daß die Bitt Dominici nicht erhört wurde / sagte auch zu Dominico: Es ist allweg nutz vnd nothwendig / für das Heyl seiner Seelen / das La-Fuente ihr Gutthäter sterbe. Dominicus antwortete: Es wäre nutz vnd ersprießlich zu grösserer Ehr Gottes / daß er beym Leben erhalten wurde. Sie widersetzte: Er wäre jung / die Welt betrüglich / sein Profession
oder

oder Ambt gefährlich : Dominicus antwortet : Es wäre wahr / aber die Gnade Gottes könne alles überwinden / und sey unüberwindlich. In deme beder seits diese und andere Beweßstück vor Gott vorgebracht wurden / sahe Dominicus , daß Astorga ihn übermächtigte / der ganze Himmel ihr beyfiele / und den Todt des Sterbenden rieche. Aber die Erbarmung der armen Frauen / und bereit verwaissenden Kinder / das Vertrauen auch / daß Gott sambt der Gesundheit ihm die Gnade geben wurde / die Welt zu überwinden / dadurch Gott mehr glorificiert / der Rechtsgelehrte aber / an mehrern Verdiensten zunehmen wurde / bewegte ihn / daß er in seiner Gebet verharrete / biß Gott selbst das End-Urtheil / und seinen endlichen Willen leztlich aussprechen wurde.

Drey Tag lang dauerte diser Gottselige Streit / daß Dominicus wider Astorga , Astorga und der ganze Himmel wider Dominicum , wie jene zween Engel bey Daniel stritten. Dese drey Tag blibe die Kranckheit also in einem Stand / und verbesserte / noch verschlimerte sich nicht das geringste / daß die Arzney Doctores die Ursach nicht wissend sich darü er verwunderten / und darüber hielten / daß es ein größeres Miracul ware / daß derselbe Zustand also lang in einem Stand unveränderlich bleibe / als wann er ganz geheilt worden wäre.

Den vierdten Tag als Dominicus wider
vor

Vor Gott/ vnd beede Theil für Gericht kammen/
vnd ihren Streit fort setzten / fällete Gott das
End-Urtheil / vnd sprach auß wider Domini-
cum, daß es seiner Glory gemäß vnd sein end-
licher Will seye / daß La-Fuente sterbe. Der
Gottseelige Vatter verehrte den Willen Gottes
vnderhängt / bereit den Krancken zum Todt /
stärkt ihn im Verlangen zum ewigen Leben / vnd
zur Gesellschaft aller Heiligen / die darumb vmb
seinen Todt gebetten hatten / damit sie ihn des
ewigen Lebens versicherten / vnd in wenig Stun-
den starbe der Krancke gottseelig.

Dominicus opfferte vil Gebett vnd Buß-
werck für die Seel des Verstorbenen auff / vnd
nach wenig Tügen / als er mit dem P. Provin-
cial nach Monferrat reysete / erschine sie ihm
glanzender dann die Sonn / vnd bedanckte sich
gegen ihm; weil sie durch sein Fürbitt vnd Ge-
nugthuungen auß dem Fegfeuer erlediget / bereit
im Himmel glorwürdig abstiege. Und ist sonders
zu mercken / daß auch der Provincial, mit welchem
er auff der Reys begriffen war / den Glanz der
Seelen sahe / vnd dero selben liebliche Wort mit
großem Trost hörte.

Als vmb selbe Zeit P. Provincialis besagter
massen nach Monferrat dem berühmtesten in
Spanien Wunder- vnd Gnaden-Haus der
Mutter Gottes / vnd aller Barmherzigkeiten /
verreysete / namme er mit sich Dominicum. Auff
selber Reys übete er vil Werck der Lieb / vnd
D Barmh

Barmherzigkeit; sintemahl/ weil der Weeg voll Armer vnd Krancker war / er solche Krancke auff seinen Rücken / vnd Schultern namme / vnd so lang truge / biß er etwan ein andere Gelegenheit für sie erbettelte/ oder aber zu einem Spital/ oder anderen Orth kamme/ wo er sie versorgen kondte. Under vilen fanden sie einen so übel beschaffen/ vnd an Händ vnd Füßen mit solchen Schmerzen zusammen gezogen / daß er ihn nicht auff den Rücken auffnehmen kondte; machten derowegen so gut sie kondten etliche Brügel / oder Stücken zusammen/ setzten den elenden Menschen darauff/ vnd trugen ihn also fort biß an das nächstgelegene Orth. Underwegens begegnete ihnen der Vice-König von Barcelona vnd seine Gemahl/ sahen dise grosse Lieb / vnd erhieltte der Gottselige Vatter von ihnen für den armen Krancken ein so ergibige Allmosen / daß er darmit versorgt/ vnd wider geheilt wurde / nachmahls gesund nach Barcelona kamme / vnd wegen so grosser Lieb vnd Gutthat dem Gottseligen Mann vnablässig Danck sagte.

Nach dem er nach Barcelona widerkommen / wird er zu einem auß den fürnehmeren Herrn selben Orths beruffen / welcher in erschrocklicher Feindschafft / vnd Haß seines leiblichen Bruders vil Jahrlang lebte/ vnd nun auch in seinem Todt Beth ihm auff kein Weiß verzeihen wolte / ob wol der andere Bruder ihn vmb Verzeihung batte / vnd vil fürnehme geistliche Personen ihn

dazu

darzu zubringen sich beflissen. Als der Gottseelige Mann zum Krancken kommen / lieffe er alle auß dem Zimmer gehen / hielte ihm hernach das / was Christus mit Wort vnd Wercken gelehrt / vnd was ewig daran gelegen ist / seinen Feinden verzeyhen / mit solcher Krafft vnd Geiſt vor / daß der Krancke herzmüthig bewegt wurde / mit vilen Zähern auffſchrye / daß er ſich mit ſeinem Brudern zu verſöhnen verlange. Es wird ſein Bruder beruffen / werden beide einig vnd verglichen / geben einander den Kuß des Friedens : Der Krancke verricht dem Gottſeeligen Vatter ſein Beicht / wird von ihm geholffen / vnd nimbt ein ſeeliges End.

Einsmahls am heiligen Wehlnachtstag / als Dominicus nach Hauß gienge / ſah er vor ihm gehen einen Knaben von allerſchönſter Geſtalt. Weil er nun wol er kande / daß er ſein allerliebſter Heyland JESU der Sohn Gottes ware / eylete er zu ihm zukommen / konde aber ihn nicht ereylen; als er hernach ins Cloſter vnd ſein Zell kamme / ſande er darinnen diſes Göttliche Kind / deſſen Angeſicht / vnd Gemeinſchaft ihm lange Zeit zu genieſſen / vnd zu verehren / geben wurde.



D 2

Das

Das XI. Capitel.

Er wird Sub-Prior zu Valentia: ver-
gleichet Valentia vnd Alicante zwo fürneh-
me Kauffmans Stadt in einer gefährlichen Ent-
zweyung: erledigt ein Seel auß dem
Fegfeur.

In Jahr 1594. weil das Closter / vnd
Stadt Valentia so inständig vmb ihren
Dominicum die Oberrn hatten / wird er allda
Sub-Prior erwöhlt / nimbt gehorsamlich das
Amt an / kombt nach Valentia, vnd wird wie
ein Engel von Himmel empfangen. Selbigē Abend
als er auff einem Bethlein / vnd andere Geistliche
vmb ihn herumb sassen / handelt er mit ihnen von
der Lieb Gottes mit grösse Eyffer / zum Beschluß
hatte er sie / daß sie nichts anders auff den Canzeln
predigen solten / dann **JESUM** Christum den
Gekreuzigten / vnd daß sie in seiner gedöneten
Senten alle Weißheit finden wurden / welche
Wort da er mit grösserem Eyffer sagte / wurde
er erhoben / vnd blibe verzückt.

Nach einer Stund wolte der Prior ein Prob
seiner Tugend machen / vnd befahle etliche Gei-
stlichen / daß sie ihn in seinem Namen wider
zu sich beruffen solten / hatte aber dabey einige
Meinung oder Willen nicht / daß er zu sich selbst
kommen solte: derowegen obwol sie ihn schon
öfftters ruffeten / so endete sich doch die Verzü-
ckung nicht. Hernach erklärte der P. Prior auff
der

der Seyten zweyen Geistlichen / daß er jezt den Willen habe / vnd haben wölle / daß er zu sich selbst kommen / wollen also sehen / was geschehen werde. Kaum sagte er bey ihm selbst / daß Dominicus zu sich kommen solle / sihe da kömmt der Diener Gottes auß der Verzückerung gehorsamlich zu sich.

Als bald man zu Valencia wuste das Dominicus ankommen ware / luffte ein solche Menge Volcks zum Closter / daß / weil man ihnen nicht gleich die Pforten öffnen wolte / sie die Pforten vnd die Maur selbst einbrachen / damit sie Dominicum sehen köndten. Er tröstete vnd aufferbauete mit seinen Worten beym Tag das Volck / bey Nacht seine Geistliche / vnd vnterliesse doch niemahl die Strenge seiner Bussen / noch weniger seine lange Gebett-Stunden / vnd Beywohnung des Chors / daß es ein Miracul schine / daß er in so vilen Beschäftigung / vnd Abmattungen leben blibe.

Es schwebeten zwischen Valencia vnd Alicante zweyen Meer-Städten der Schiffahrt halber gefährliche Enzweyungen : vnd weil man einiges Mittel nicht fande einen Vergleich mit Alicante zu machen / erhielten die von Valencia vonden Oberen / daß Dominicus dahin reysete / vnd die Sach seinem gut Geduncken nach vergliche. Darzu ihm von diser Stadt Vollmacht geben wurde. Die von Alicante, welche die Heilige Fest Dominici in großem Ansehen hatte / empfangen

pflegen ihn mit grossen Ehren. Als er aber von dem Frieden und Vergleich mit Valentia anfieng zu handeln / und ihnen die Friedens-Mittel vorzuschlagen / ist es von ihnen also übel und widerwärtig aufgenommen worden / daß der Gottselige Vatter dem Evangelischen Gebott des H. Erzn nach die Sandali oder Kochschuch außjog / den Staub von seinen Füßen abschüttete / und weil sie den Frieden des H. Erzn / den er ihnen anerbotten / nicht wolten / seinen Frieden wider mit sich namme / mit den Worten des H. Erzn ihnen trohete : Wahrlich sage ich euch / dem Land der Sodomier und Gomorrher wird es erträglicher ergehen / am Tag des Gerichts / dann solcher Stadt. Und damit unverzüglich davon reysete.

An diser That bleiben alle dermassen ertattet / und bereuet / daß sie ihm entsends nachschicketen / alles / was er ihnen zum Vergleich vorschlagen und befehlen wolte / annahmen / sich also mit denen von Valentia verglichen / und beede Völker verglichen bliben.

Er begabe sich noch selben Tag auff die Ruck-Reys nach Valentia / und als er schon nahe bey dem Wirthshaus war / wo er über nacht bleiben solte / gieng das Pferd etlichmahl auß dem rechten Weeg / und das so offte / daß er es endlich / weil er mit Gott innerlich beschäftigt war / nicht merckete / ihn also die Nacht gänglich überfiel /
und

vnd er nicht wuste / wo er wäre: Als er nun weder das Wirthshaus / so er zuvor gleich vor ihm sahe / finden / weder jemand der ihn weisen / haben kondte / gedachte er allda / wo er ware / die Nacht durch auff dem Feld zu bleiben : es ware aber auch das vnmöglich / weil sich das Pferd von ihm keineswegs halten liesse / sondern starck fort eylete. Er erschrocke zwar etwas / insonderheit / weil vil Wasser herumb waren / vnd er Schaden zu leyden forchte / jedoch befahle er sich dem Herrn / daß diser mit ihm thun wolte / alles was seiner Majestät beliebte.

Gleich hierauff sahe er sich von den Engeln umbgeben werden / welche ihm mit brennenden Liechtern den Weeg zeigten / vnd vmb Mitternacht in ein anders Baurhüttel führten. Die ganze selbe Nacht ware ein solches Wetter / Wolckenbruch vnd Plaz-Regen / daß andern Tags ihme die Baurh- Leuth sagten / es seye grosse Vorsichtigkeit Gottes gewesen / daß er nicht in das Wirthshaus an der Land-Stras kommen seye / wo er sonst dise Nacht hätte bleiben müssen / sintemahl bey solchem Gewässer das selbe Haus vnfehlbar werde weggschwembt / vnd die darin wohnende ertränckt seyn worden / oder doch in größter Gefahr seyn. Der Gottselige Mann erbarmete sich ihrer / batte dise Baurh- Leuth / daß sie alle mit ihm dahin reysen / vnd den armen Leuthen / wann es möglich wäre / in diser äußersten Noth helfen wolten. Sie sagten / daß es

drey starke Meil von dannen wäre / vnd vil Wasser vnderwegs abgebe / nicht destoweniger / obwol es auch starck regnete / weil er ihnen aber versprache / daß er sie bezahlen wölle / giengen sie mit ihm / vnd versahen sich wol mit Stangen vnd Brigeln / daß sie durch die Wässer kommen vnd ihnen helfen könnten. Sie reyseten schon etliche Stund / vnd wurden schon sehr müd vnd naß / kamen endlich zu einem Orth wo zwar etliche grosse Bäum / so umb das Wirthshaus waren / auß dem Wirthshaus herfür sahen / das Wirthshaus aber im wenigsten nicht / sondern von einem Reys-Bach / der mit Gewalt kommen / weggerissen / vnd geschroembt ware.

Als sie näher zum Reys-Bach kamen / sahen sie das erbärmlichste Schauspiel von der Welt / dann sie nichts anders sahen als Wasser vnd todten Körper so wol von Menschen als Thieren: Und was sich höchst zu verwundern / vnd der Göttlichen Barmherzigkeit zu dancken ist / einen Menschen / der nichts als den Kopff außser dem Wasser hatte / vnd schrye Beicht / Beicht. Der Gottselige Vatter beehrte von ihm Mater der Beicht / gabe ihm hierauff die H. absolution / vnd nach dem er etliche Aet der Reu vnd Leyd gemacht / gieng er vnder vnd ersoffe. Der Gottselige Vatter da er sahe / was für vnendliche Barmherzigkeit GOTT mit diser Seelen gebrauch hatte / vnd mit was für sonderbarer Fürsichtigkeit er ihn selbst auß diser Gefahr vnd

Under

Ubergang errettet habe: wurffe sich auff die Erden / vnd goffe sich auß in vnendliche Danckfagungen.

Nabe bey Valentia in einem Flecken Torreno genant / fandte er / daß die Inwohner wegen Ab-
laltung des Wassers vnder einander entzweydet
waren die Waffen gegen einander ergriffen /
vnd bereit zu den Händen kammen. Der Gott-
seelige Mann flammend vor Eyffer mit seinem
Crucifix in den Händen macht sich mitten vnder
sie hinein / vnd mit der Krafft seiner Woren thut
er sie alsobald bekehren / vnd macht vnd laßt vn-
der ihnen den Frieden.

Zu Valentia ware ein adeliches Haus also
von den bösen Geistern beunruhiget / daß es ein
Höll zu seyn scheinete / vnd niemand darinnen
wohnen köndte. Der Gottseelige Vatter erleucht
durch Göttliches Liecht / vnd entzündet durch die
Lieb / erkente daß ein Seel des Fegfeurs darin-
nen litte. Als er derowegen solche zu erledigen
mit seinen Gefellen dahin kamme / vnd in dem
Gebett sich auffhielte / hörte er ein grosse Anzahl
der Teuffel / der mit erschrocklichem Gereusch
der Ketten / nach dem sie das ganze Haus durch-
gangen / endlich auch in das Zimmer hinein
kammen / wo der Gottseelige Mann sich auff-
hielte / vnd mit sich führten einen Schatten von
so vngestalttem erschrocklichem Ansehen / daß der
Gesell des Gottseeligen Manns vor Schrecken
ohnmächtig wurde vnd zu Boden fiel.

D 5

Der

Der Mann Gottes aber / den keine Erscheinung der Teuffel / so grausam sie auch immer wäre / nimmermehr erschrecken konde / redete diesen Schatten mit dapferem Herzen an / beschwore ihn vnd befahle zu sagen / wer er wäre / warum er in diesem Orth erschine / vnd was ihm vonnöthen seye ? Er antwortete : Ich bin der Vatter des Haushern / dem das Haus zugehört. Weil ich nun solches mit zimlichem Geitz vnd Erpressung der Armen / vnd Tagelöhner aufferbauet / vnd zwar gebeicht / aber für die verdiente Straff nicht genug gethan hab / als ist mir dieses Haus zu meinem Segneur zugeignet worden / vnd leyde ich äufferste Schmerzen darinnen. Bitte dich derowegen / daß du mich beyspringen / vnd Gott vmb meine Erledigung bitten wollest. Und als er es verhiesse / verschwand er sambt allen jenen erschrocklichen Peynigern. Der Gottselige Vatter lasse darauff drey Messen für den Verstorbenen : Da er die dritte lasse / erschine ihm diese Seel sehr schön vnd glanzend / bedanckte sich für die bewisene Lieb / vnd stog ganz frölich in die ewige Glory : Und blibe auch das Haus von aller Unruhe frey vnd ledig.



Das

Das XII. Capittel.

Von zweyen vureinen Gemählen
zwo erschreckliche Historien.

Teher seyn gehörig zwey erschreckliche Ex-
empel / die schier mit den eignen Worten
Dominici folgender übersetzter Weiß erzehlt der
Gottseelige / vnd berühmteste Spanische Scri-
bent P. Joseph à JESU-MARIA, (a) obwol
er Dominici Namen derowegen verschwige /
weil selbiger Zeit / da er schribte / Dominicus
noch im Leben ware.

Als er einmahls mit einem Gesellen auff der
Reyh ware / vnd sie die Nacht überfiele / bliben
sie die Nacht über bey einem fürnemen Cavallier
auff seinem Schloß oder Lust-Haus. Da man
sie nun in ein besonderes Zimmer führte / vnd der
Gesell vor Müdigkeit schlief / Dominicus aber
seinem Gebrauch nach im Gebett verharrte /
sah er / daß in das Zimmer vil Teuffel wie die
abscheulichste Mohren / vnd zwar Procession-
weiß hinein tratten / vnd etliche auß ihnen etli-
che kohlschwarze Rauchfaß hatten / mit einem
höllisch stinckenden Rauch / vnd also nach vnd
nach in ein anders Zimmer hinein giengen. Er
entsetzte sich anfänglich hierüber / vnd grausete
ihm die Abscheulichkeit vnd äußerste Unge-
stalt diser Figuren anzusehen / befahle sich aber Gott /
vnd weil er gedachte / daß der Herr etwas abson-
derlic

(a) De excell. Castitar. Tom. 1. lib. 4. Cap. 15. n. 4.

derliches dardurch fürhätte / weil er ihm selbe unreine Geister mit leiblichen Augen zeigte / redete er auß den letzten Teuffeln einen an / vnd beschwure ihn / im Namen vnseres HERN JESU Christi / daß er ihm sagen solle / wohin sie gehen / vnd was bedeutete es / daß sie also ider Ordnung gehen / die sonst nichts als Unordnung zu halten vnd zu machen wußten: Es waigerte sich der verdambte Geist ihm zu sagen / endlich aber also gezwungen antwortete er / sie giengen da hinein ein Gemähl anzurauchen / so in diesem Zimmer wäre / vnd ein Stück so bey ihnen in größter Hochachtung wäre. Er fragte / warumb sie selbtes Bild so hoch achteten: der Teuffel aber wolte nicht antworten / sonder wolte seiner Gesellschaft nachfolgen.

Dominicus hielt ihn auff / vnd beschwure ihn wider im Namen des HERN mit solcher Krafft / daß er endlich obwol mit großem Widerstand sagte: Wir achten dieses Stück vnd Gemähl so hoch / weil es vnehrlich ist / vnd vnser Altar / auff dem sich vns die meisten Seelen auffopfern in diser ganzen Gegend; dann die / welche dieses Bild ansehen / zur Sünd bewegt werden / vnd vns erslich die Begirden / hernach auch die Werck auffopfern.

Andern Tags bedancken sich beede Geistliche der trefflichen Losierung / vnd Dominicus, der
dise.

dise Sachen gesehen hatte / sagte dem Caval-
lier / daß er ein sonderer Liebhaber der Malerey
seye / als bitte er ihn / daß er ihm etliche Gemähl
zeigen wolte / von denen er gehört habe / daß er
in selbem Lust-Haus ein Anzahl habe. Der
Cavallier erfreuete sich dessen / vnd führte sie in
das Zimmer / wo vorige Nacht die Teuffel hin-
ein gangen waren: vnd war ein zierlicher Saal
wie ein Galerey / mit einem schönen Aufssehen
auff das Feld. Dort sahen sie vil lauter eytele
Bilder / vnd eines darunder einer nackende Frau-
en-Bild umbhalßt von einem Adler (so ein Poeti-
sche Fabel ist) mit so vnverschämter vnehrlicher
Weiß / daß es leichtlich einen jeden Menschen
beunruhigen vnd verführen köndte.

Alsobald erkente Dominicus, daß diser der
Altar war / wo die Seelen sich den Teuffeln auff-
opferten / vnd der Hård vnd Feur bey dem sie ge-
bratten wurden / auff daß sie wolgeschmach für
die Höll verbliben. Es schmerzte ihn sehr /
daß allda die Seelen die gefährliche Fallen hats-
ten / nimbt derowegen den Cavallier auff die
Seyten / sagt ihm bey einem Fenster / wie sehr
Gott beleidiget sey / daß in selbem Haus dises
vnehrliche Gemähl sey / vnd sienge an ihm zurath /
daß er es verbrennen / oder doch den Leuthen auß
dem Gesicht raummen wolle / woran er Gott
ein angenehmes Opfer thun werde.

Der Cavallier entrüstete sich sehr hierüber /
sagte daß es vngereimte Scrupel oder gewissens
Menge

Nächst von einfältigen ungelahrten Leuthen wären / daß auch andere geistliche vnd gelehrte Leuth mehrmahls da gewesen wären / vnd ihm das Gemähl sehr gelobt hätten / vnd billich / dann es von einem auß den fürnehmsten Malern in ganz Europa gemahlet worden seye / vnd daß er es derentwegen / vnd weil es ein fürnehmer Wälscher Fürst seinem Herrn Vattern geschenckt habe / höher dann den ganzen selben Saal schätze. Er zeige wol daß er ein Simpel in der Mahl-Kunst seye / sintemahl er an diesem Stuck Mißfallen trage / in deme die Kunst so hoch kommen seye / daß schine / daß sie die Natur übertroffen habe.

Dominicus begünzte ihm wider / fürzuhalten / vnd fürzustellen / wie vil ihm / seiner / vnd so viler anderer Seelen Zeyl / vnd Gewissen / daran gelegen seye / daß er dise so augenscheinliche Gefahr / vnd Ursach so vieler Sünden auff die Seyten räume / insonderheit da er jetzt von ihme ermahnt worden / vnd alle hierauf entspringende Sünden auff sich haben / vnd vor GOTT tragen werde müssen. Weil aber der Cavalier ihn so ungerne anhörte / beurlaubte er sich / vnd sagte ihm / daß ihn GOTT nach aller Strenge straffen werde / wann er nicht thun werde / was er ihn in Gottes Namen ermahnt vnd gebeten habe / er aber blibe also in sein Gemähl verliebt / daß er nicht ein Gedancken zu verändern hätte

hätte. Nach zweyen Monaten wurde gehört / daß er in einer verdachten Gelegenheit etliche Stiche empfangen / vnd ohne daß er vorher beichten können / vnglückselig gestorben sey.

Entsetzlich ist die vorgangene Histori / aber nicht weniger die folgende / die ebenmäßigg Dominico begegnet / vnd von ihme besagter massen erzehlt wird.

Es war ein Mahler der ehrbar lebte / vnd eines tugendlichen andächtigen Manns Namen hätte. Diser mahlete in dem Closter etliche Stuck oder Altar-Blätter für alle Altar der Kirchen / weil er aber vnderdessen sturb / ehe er die Arbeit alle fertig machte / lieffe er dem Closter die Schuld nach / vnd verschieffe ihm alles / was man ihm für die Arbeit schuldig war / mit diser Bitt / daß sie ihn Gott befehlen wolten : vnd die Geistlichen danckbar gegen ihm / begruben ihn in ihrer Kirchen / vnd lassen vil heilige Mess für ihn. Under denen Dominicus, der im Brauch hatte / daß er etliche Stund nach der Metten / vnd bisweilen die ganze Nacht im Gebett verblibe : als er einmahl also in der Kirchen verbliben ware / erscheint ihm der Mahler vmbgeben mit Feuer-flammen / sagte ihm wer er wäre / vnd die strenge Peynen die er lichte.

Dominicus entsetzte sich sehr an seiner so erschrecklichen vnd grausammen Gestalt / also / daß er schier ohnmächtig darüber wurde / beherzte sich aber vnd fragte ihn / wie dieses Elend über
ihn

ihm kommen seye / vnd woher er also leyde / da er doch in der Welt den Namen eines so tugendsamen Menschen hinterlassen habe. Der Todt antwortete ihm : Das als er für den Richter = Stuhl Gottes kommen / etliche Seelen wider ihn Rach geschryen haben / sagend / daß sie derntwegen ewig verdambt seyn / weil sie ein vnehrlisches Bild / so er gemahlet / ansehend / seynd zu denen Sünden bewegt worden / vmb deren Willen sie anezo in der Höll jimmer vnd ewig leyden: vnd weil er es nicht hab absprechen können / dann / obwol er sonst allzeit andächtige Bilder gemahlet / jedoch so habe er einmahl einem fürnehmen Herrn / dem er es nicht versagen können / ein vnehliches Bild von einer vnehlichen Fabel gemahlet / als wäre er vnfehlbar verdambt worden / wann nicht die Heiligen / deren Bilder er auch gemahlet / für ihn gebetten / vnd ihm im Leben Gnad vnd Barmherzigkeit erlangt hätten : seye ihm also die verdiente Peyn der Höll / durch die Barmherzigkeit Gottes in dises strenge Seyneur verändert worden / auß welchem der Will Gottes sey / daß er nicht erledigt werde / bis zuvor dises häßliche Bild verbrent werde.

Er nannte ihm den Herrn / zum Zeichen / sagte er Dominico werde geschehen / daß auß drey

Eöho

Söhnen / die diser Herz hatte / zween in einem Monat sterben werden / weil er dises Bild an demselben Orth auffbehalten habe / er solle es vnfehlbahr verbrennen / widrigenfalls er auch bald nach seinen Söhnen folgen werde. Dominicus hinderbrachte es dem Herrn / diser erschrocke / vnd gabe gleich das Gemähl Dominico, so ein bloss schlaffende Venus war / vnd Adonis von der Jagd kommend dem Kindlein Cupido mit dem Finger auff dem Maul ein Zeichen machte / daß er sie nicht auffwecken solle. Es verbrennte Dominicus das Gemähl: beyde Söhn starben in bestimpter Zeit / der Herz aber thate Buß von diser seiner Sünd der gestalt / daß er alle eytle Bilder wegthate / vnd an statt deren vil andächtige heilige Gemähl hielte.] Bis hiehero seyn es schier die Wort Dominici, vnd zum Beschluß sezet er dise noch hinzu: Dise zwey Exempel hab ich geschriben / weil ich verstanden / daß es der Will Gottes seye / daß man sie wissen solle. Gott mache vns heilig / vnd laite vns / daß wir ihn lieben / vnd vnser Lieb vnd Neigung von gefährlichen Dingen abwenden.

Das XIII. Capittel.

Bekehrung einer Sünderin / vnd
Verfolgung Dominici.

Er böse Feind / der so vilfältige Schäden von Dominico erlitte / bemühet sich / wie
P er

er auff's wenigst den Glantz seines Namens verfinstern/oder auff andere Weiß ihm zusehen kundte; erweckte derowegen wider ihn zwo folgende Verfolgungen.

Es ware zu Valencia ein armes Weib/ welche Wittib mit einem saugenden Kind blibe/ vnd selbes auß Armut nicht erhehren kondte/ weil nun Stephanus Rossi vnd Violanta sein Ehefrau Gottselig vnd Dominico sehr andächtigt geneigt waren/ truge sie das Kind zu ihnen/ sagte ihnen daß Dominicus der Vatter wäre des Kindes/ wäre aber auß menschlicher Schwachheit geschehen/ batte sie/ daß sie es dem Gottseligen Vatter zu Lieb auffziehen wolten/ widrigenfalls sie ihn auffwändig machen müste/ vnd sein Ehr vnd Hochachtung dabey nicht ohne Aergeruß leyden werde. Und wuste ihr Sach also künstlich fürzubringen/ daß die beede Gottselige Ehe-Leuth ihr Glauben gaben/ das Kind zu sich nammen/ vnd mit grosser Lieb wie ihr einiges Kind erzogen: vnd wurde sie in diesem Glauben geskärckt/ weil sie sahen/ daß der Diener Gottes/ so oft er zu ihnen kamme/ vnd das Kind sahe/ es sehr liebhosete/ massen er auch andern Kindern gewöhnlich thate/ in denen er ihr Englische Keintigkeit vnd Buschuld mit grosser Freud betrachtete.

Underdessen erfrancete die Mutter des Kindes/ vnd als sie sich zum Sterben sahe/ wurde sie vom Gewissen genagt/ daß sie Dominico also fälschlich

lich die Ehr benommen hatte / bekennete / daß si
es allein darumb gethan habe / weil sie das Kind
nicht ernähren kondte / vnd sturbe also darauff.
Als es hernach Dominicus innen wurde / ver-
wirzte er sich nicht / befahle der verstorbenen Seel
mit allem Eyffer Gott / vnd blibe auch das Kind /
wie zuvor versorgt vnd versehen.

Ein gewisser vnd zimlich mächtiger Cavallier
hat ein Jungfrau mit Verheißung der Ehe be-
trogen / vnd lange Zeit zum Veyschlaff gebraucht.
Die arme Betrogene sehend ihren üblen Stand /
kam zu Dominico, ihm zu beichten. Als der
Diener Gottes sie auß disem üblen Stand er-
ledigen wolte / aber weder sie / noch ihr Mutter
Kräfte oder Vermögen genug hatte / daß sie
auß dem Haus des Verführers herauß brin-
gen kondte / brachte er von seinen andächtigen
alles zusammen / was zu ihrer Versorgung von-
nöthen war / vnd bringt sie eines Tags in das
Haus der Büßenden. Der Cavallier hierüber
ganz entrüstet / gieng anfänglich zu dem Obe-
ren des Closters / verstellte den Zorn / vnd vnder
dem Schein eines billichen Eyfers erinnerte er
ihn / daß Dominicus ein gewisses Weibs Bild
heimlich entführt habe / vnd an einem geheimen
Orth zu seiner Mißbrauchung auffbehalte. Be-
gehrete also daß man die Sach beobachten / vnd
Dominicum gleich von Valentia weg schicken
wolle: widrigenfalls die Sach auff andere Weiß
mit grösserem Schaden vermittelt werden würde.

Der Obere der vmb die Sach wol wuste / bestraffete die Gottseligkeit dieses Cavalliers / hielt ihm vor die Unschuld / vnd Heiligkeit Dominici, die Weltkündig war / vnd schickt ihn mit Schand vnd Spot / vnd Betrohungen von sich.

Es erzürnt sich hierüber noch häfftiger der Cavallier : bestellt derowegen mit vil Geld zween Meuchel-Mörder / die ihn rechen / vnd Dominicum entleiben solten.

Die zween derohalben kamen ein stockfinstere Nacht zum Closter / begehrtten / daß Dominicus zu einem Francken Edelman mit ihnen gehn / vnd dem / wie er auß Christlicher Lieb pflegte / in seiner äussersten Noth beystehen wolte. Als sie ihn in ein abgelegene Gassen nahe bey der Stadt-Maur / vnd von seinem Gesellen etwas auff die Seyten brachten / zog einer auß ihnen ein Pistol herauß / setzte sie dem Gottseligen Mann an die Brust / vnd drückte ab / weil aber das Gewehr versagte / ergriffe er zu dem Degen / vnd wolte ihm denselben in den Leib stossen. Sein Schutz-Engel mahnete Dominicum, er solle sich nichts befürchten : Als diser den Degen zuckt / vnd den Stoß führen wil / bleibt ihm der Arm durch Gewalt Gottes / vnd Beystand des Engels ingehalten / vnd eingezogen im Lufft / er aber gang starr vnd Kraftlos / rufft derowegen seinem Gesellen zu / daß er zustossen / vnd dem Diener Gottes den Rest geben solle / aber diesem widerfuere eben solches / vnd wurde ihm ingleichem der Arm

Armb ingehalten / vnd erstarrte nicht weniger er-
am ganzen Leib / also / daß sie sich beyde noch
rühren / noch einigen Tritt bewegen köndten / vnd
vor erschrocklicher Forcht zu Boden fielen / vnd
Dominico ihr Vorhaben bekenneten.

Der Diener Gottes / der auß diesem Mira-
cul erkannte / daß Gott diser Sünder Bekeh-
rung verlangte / vnd seinem Gott gethanem Ge-
lübdt nach / nicht allein aller Gefahr vñ Unbild ver-
gasse / sondern auch seinen grössten Feinden mehrer
Guts zuthun beehrte / sprach ihnen lieblich vnd
kräftig zu / wie gefährlich ihr Leben ware / vnd al-
le Augenblick der Gefahr ewiger Verdammuß
aufgesetzt / ermahnete sie / daß sie dise Gut-
that Gottes wol brauchen / vnd durch wahre
Buß zu Gott sich bekehren wolten : er wolle sie
nicht allein nicht kundbar machen / sondern
ihnen auch helfen / vnd also versehen / daß sie in
gutem Stand leben können / vnd ihr Brod nicht
mit frembden vnd unschuldigen Blut gewinnen
müssen. Lösete sie derowegen von ihren unsicht-
barlichen Bänden wider auff / welche mit reuen-
dem Herzen / vnd weinenden Augen Gott / vnd
den Gottseligen Vatter vmb Verzeihung bat-
ten / sich ganz vnd gar in seine Hand vnd Gewalt
ergaben / bittend daß er ihnen auß ihrem Ver-
derben helfen / vnd wider mit Gott versöhnen
wolle / vnd versprachen / daß sie den anderen Tag
zum Closter komen / ihme die Beicht ihrer Sün-
den

den ablegen / vnd von ihrer Seelen Heyl weitter mit ihm handeln wolten.

Den anderten Tag kamen sie wider zum Closter / vnd bekenneten mit vilen Zähern / daß sie beyde der Vatter vnd der Sohn / schon siebenzehen dergleichen Meuchel-Mord begangen hatten / vnd diser der achtzehende gewesen wäre / auch noch mehrere andere gefolgt / auff welche sie schon würcklich Geld empfangen hatten / wann nicht die Barmherzigkeit Gottes sie durch dieses Miracul verhindert vnd bekehrt hätte. Berichteten ihm hernach mit gröster Dancksagung ein Herkreuige Beicht aller ihrer Sünden / vnd stunden nicht allein ab von ihrem Mörderischen Leben / sondern dienten auch hinfüro dem Maß Gottes / daß durch ihr Mittel vil andere diser Mörderischen Gesellschaft sich bekehren / vnd namhafte Buß thaten.

Wenig Tag hernach starbe die obbesagte vnd büßende Benschläfferin sehr Gottseelig / vnd mit grosser Aufferbauung des ganzen Closters vnd Hauses der Büßenden. Der Cavallier gieng auch in sich / gieng zu dem Oberen des Closters / wurffe sich zu seinen Füßen vnd sagte : Ich bin jener Vbelthäter / der vnder dem Schein des Zeyffers Dominicum übel verschreit gemacht / daß er ein vnehrliches Leben mit einem Weibsbild führte. Ich ware / der mit diesem Laster warhafftig bemackelt war / vnd weil er mir meine
Bey

Beyschlafferin weggenommen / vnd in den Orth ihres ewigen Heyls versorget / hab ich mich den Zorn übergeben lassen / ihnen falsche Zunnrehugen auffgeladen / vnd vilmahl entleiben wollen ; weil es mir aber nie angangen / auch Mörder auff ihn bestellte. Ich bitte GOTT / Euer Ehrwürden / vnd den GOTTeseeligen Mann umb Verzeyhung vnd Vergebung so grosser Sünden / vnd Unbilden. Bin bereit mein Leben zu besseren / vnd alle Straff vnd Genugthuung zu laisten / die sie mir werden aufflegen. Blibe auch in seiner Verbesserung also aufferbaulich / vnd beständig: daß sie GOTT vnendlich darumb lobten.

Unfehr von Valentia ist ein Dominicaner Kloster / in welchem der H. Mann Ludovicus Bertrandus Prior gewesen / vnd gestorben. Als nun vnser Dominicus einmahl dahin kommen / das Fest des H. Patriarchen vnd Predeiger Ordens Stiffters Dominici zu begehen / haben ihm die Wolehrwürdige Herrn Parres Prediger die Ehr angethan / vnd ihn in die Zell des H. Ludovici gelegt. Die Nacht brachte Dominicus im Gebett zu / vnd wird von dem H. Ludovico von Himmel besucht / mit himmlischen Gespräch getrost / vnd vnderhalten / vnd mit vilen Gnaden begabt.

Diesem seinem Kloster zu Valentia zu Trost / sahe Dominicus in einer Veruckung / vnsern

Herrn vnd Heyland IESU Christum ersagtes Closter / vnd darin wohnende Geistliche mit Göttlicher Güte ansehen / vnd hörte ihn sagen : Dise seyn meine vilgeliebte Söhne an denen ich ein Wolgefallen hab / dann sie mit auffrichtigen vnd redlichen Gemüth die Gesetz ihres Ordens halten.

Das XIV. Capittel.

Grosse Wunderding auff vnder-
schidlichen Reysen / erweckt auch ein todts
Kind zum Leben.

Under dessen fielen gewisse Geschafft vor / derentwegen der P. General Elias à S. Martino Dominicum nach Madrit beruffen / vnd weil er Schwachheit halber nicht kondte zu Fuß reysen / wird ihm auß dem Gehorsam anbefohlen / daß er ein Maulthier / so ihm ein fürnehmer Gutthäter antruge / annehmen solle. Auff der Reys gefellete sich ein Soldat zu ihm / welcher als sie in das Wirthshaus kamen / ihm das Maulthier darvon ritte / daß also der Gottselige Mann so schwach er ware / sein Reys zu Fuß fortsetzen müste / vnd ein Felleis mit Schrifften / so ihm der Obere mit gabe / auff seinem Rücken truge. Als nachmahls diser Soldat wegen anderer Diebstall gerichtlich eingezogen / vnd auff die strenge Frag geführt wurde / bekennete er vnder andern / daß er dem Diener Gottes das Maulthier

hier gestohlen hätte / vnd vnderwegs zweymahl
ermorden wollen.

Einmahl habe er den Degen schon in der
Hand gehabt / ihn zu entleiben / so sey ihm aber
der Arm also erstarrt / daß er die Mordthat nicht
vollbringen können; das anderemahl habe er ihn
bey einem gähen hochfähigen Orth hinunder stür-
zen wollen / damit er das Maulthier hätte / so
sey ihm aber das Gesicht vergangen / Schwin-
del des Haupts / vnd solche Unkräften kommen /
daß er es auch nicht ins Werck stellen können;
sagte also / daß er sehe / daß ihn der gerechte Gott
billich straffe / vnd in disen Stand kommen las-
sen habe. Er wurde auff die Galeen verurtheilt /
nach dem er aber entflohe / vnd widerumb mit
Diebstahlen wol bereicht nach Haus kamme /
spilte er einmahls mit Karten mit einem an-
dern armen Jüngling / entzweyt sich im Spil
mit ihm / vnd empfieng von ihm fünf Strich /
daß er todt blibe.

Als hernach der Gottselige Vatter ein anders-
mahl dorthin kamme / erzählte ihm dises armen
Menschen betrübte Mutter alles / was mit ihrem
Sohn fürüber gangen wäre / vnd als er ihr ant-
wortete / daß er derselbige Geistliche sey / dem
er das Maulthier gestohlen habe / vnd daß er
gleich in die Kirchen gehen vnd Mess für ihn / ihren
armen Sohn lesen wolte : ruffte die Mutter den
ganzen Flecken zusammen / vnd höreten sein Mess /
vnd verwunderten sich / daß der Gottselige

P 5

Mann

Mann / dem alles das widerfahren / vnd bekant worden / noch Meß für ihn las / vnd Gott für ihn bitte / vnd brachten ihm fast alle ein Verehrung vnd Ehren-Gaabe / so dem andächtigen Diener Gottes ein grosse Ursach Gott zu loben ware.

Den folgenden Tag seiner Reys nach dem er in einem Dorff Meß gelesen hatte / wurde ein Besessener zu ihm gebracht / auß dem er mit kurzer Beschwörung die Teuffel vertribe / schreyend vnd trohend / daß sie ihn vmb das Leben bringen wollen. Kurz darauff bemüheten sie sich es ins Werck zustellen: massen / in deme der Gottseelige Batter zu Winters-Zeit bey dem Feuer sich wärmete / vnd dabey vilen Umstehenden ein geistliche Red hielte / sie einen solchen Sturmwind erweckt / daß sie den Camin ein / vnd wider des Mann Gottes Rücken wurffen / dan noch ohne einigen seinen / vnd der Umstehenden Schaden.

Nach dem Mittag-Essen / als er sein Reys fort setzet / vnd mit ihm etliche andere die sein himmlisches Gespräch zu hören verlangten / erhube sich wider ein solches Ungewitter / vnd Wind / daß er die Bäum von Wurß aufriß / vnd kein Möglichkeit ware / ein Trit weiter zu thun / biß Dominicus, dessen Gebett sich alle befablen / das Wetter beschwure / vnd gleich vertribe.

Nach dem er zu Madrid alle Sachen glücklich

ich verrichtet hatte / wird er verschickt zu zwey Fürstlichen Gemahlen ; welche / weil sie sich im bösen Verdacht hatten / also entzweyt waren / daß ein Theil dem andern mit Gifft vergeben wolte / vnd man sie auff keine Weiß vereinigen können / vmb zusehen / ob er sie möchte vereinigen / vnd zum erwünschten Friden bringen. Er befahle dieses schwäre Werk Gott / vnd empfieng von diesem Gnad / daß er auff das erste Zusprechen sie also vereinigt / vnd verglichen / als wann sie allzeit in Frid vnd Vergleich bliben wären.

Von dannen reufete er wider graden Weeg in sein Closter nach Valentia. Es überfiel aber ihn vnd seine Keyß-Gesellen / deren vil waren / die Nacht / vnd ware ein so übler eingangener lettiger Weeg / vnd die Nacht also finster / daß einer da / der ander dort nider fielen / vnd weder sehen / weder einer dem andern helfen konte / vnd theils gar im Roth stecken bliden. Als Dominicus dieses Elend sahe / vnd vil darüber zur Ungedult bewegt wurden / wird er zum Mitleyden bewegt / vnd begehrt von dem Herrn durch die Fürbitt seiner heiligsten Mutter / Mittel vnd Hülff / das ist / Gedult vnd Gleichförmigkeit mit seinem Göttlichen Willen / vnd ermahnete alle / daß sie sich der Mutter Gottes befehlen / er ihnen die Litaney vorbetten / vnd sie darauff antworten wollen.

Als sie solches mit Andacht angefangen / erschine alsobald vor ihnen ein leuchtende Kugel

im Lufft / die nicht allein den Weg ihnen allen erleuchtete / sondern auch das Roth vnd Letten vor ihnen wunderbarlich also außtrücknete / daß sie mit trucknen Füßen ihr Keyß forsetzten ; vil auß Freud vnd Andacht weineten / vnd also zwogute Meil reyseten / biß sie zu einem Flecken kamen / wo sie selbe Nacht geruhet / das Liecht verschwunden / das Roth wider wie zuvor angefangen. Wie sie sich nun außser der Gefahr sahen / sageten sie sammentlich MARIÆ der Mutter Gottes Danck / erinnerten sich / wie vor disem der Herz das Volck Israel durch die Saul des Liechts bey der Nacht gelaitet / vnd ihnen das rothe Meer vnd Fluß Jordan außgetrücknet / vnd weil er sie einen Theil dises Miraculs durch die Fürbitt seines Dieners Dominici genießen lassen : loben vnd breiteten sie das Lob Gottes / vnd seines Dieners überall auß.

Auff diser Keyß wurde der Diener Gottes sehr überladen / mit größtem Zulauff / sintemahl alles Volck überall zulieffe / vnd sich mit seinem Segen nicht befridigen ließe / sondern auch seine geistliche Kleyder vmb Reliquien in Stück zerschnitte : vnd obwol man ihn an vil Orthen Leibrecht von Erabanten / oder Hellepardierern zugabe / auff daß sie ihn von dem Geträng erretten sollen / so hulffe es doch nicht / sondern hätten dise zuschaffen / daß sie sich selbst erretten / vnd nicht erdruckt wurden. Da er Mexilase / wurden Mahler bestellt / die ihn abcontractehen müßten.

sten. Es wurden überall Krancke zugeführt / vnd empfiengen alle / entweder völlige Gesund- heit / oder Besserung / vnd Linderung der Schmerzen. Er wurde auch einmahls auff di- ser Keyß mit dem Wagen ombgeworffen / also / daß aller Last auff ihn siele / vnd obwol man ihn gewiß todt vermeinte / würde er doch lebendig / vnverlegt / vnd Gott lobend gefunden.

Nach seiner Ankunfft wurde er von dem Vice- König zu Valentia, Herzogen von Lerma beruf- fen / daß er seiner Schnur einen geistlichen Bey- stand laisten solte / vnd weil sie schon lang vnd ge- fährlich in diser ihrer ersten Niderkunfft in Kindes Nöthen litte / ihr von Gott ein glückselige Er- freung durch sein Gebett erhalten wolte. Als der Gottselige Vatter dahin kamme / gebahre die Krancke ein Töchterl / also schwarz am ganzen Leib / vnberweglich / vnd ohne einiges Zeichen ei- nes Lebens / daß es die Vice-Königin in die Hand namme / vnd weil sie es vor todt ansah / mit schrey- en vnd weinen dem Gottseligen Vatter auff die Arm legte / vnd ihn batte vnd beschwore / daß er sich diser elenden Geburt erbarmen wolle.

Der Diener Gottes empfunde in ihm einen gählingen / vnd gewaltigen Antrib des Geists / sagte / das Kind ist nicht todt / laßt vns mit grossen Vertrauen vnser Zuflucht zu der allerseeligsten Jungfrauen nemmen: Eynete mit allen Umsteh- enden (die den Ausgang diser Wort mit höch- ster Verwunderung erwarteten) nider / bettend
mit

mit grosser Andacht das Salve Regina. Begrüß
seyest du Königin. Und noch ehe er es endete /
fienge das Kind an sich zu bewegen / vnd starck
zu weinen / mit grossem Trost vnd Freud aller /
sonderbar des Vice-Königs vnd Vice-Königin /
vnd der betrübtten Mutter / die Gott vnendlich
dancketen / vnd Dominico zugeschriben / daß er
ihm das andere Leben / vnd gleichsam ein neue Ge-
burt zum Leben geben habe.

Das XV. Capittel.

Wunder-Geschicht in dem grossen
Spital zu Valentia.

Wie selbige Zeit rissen zu Valentia solche
Kranckheiten vnd Sterb ein / das in dem
Spital / das Grosse genant / ein solche Menge der
Krancken gefunden wurde / daß man die Clöster
vnd ihre Obern ersuchte / daß sie auß ihren Geist-
lichen / zu Hülff vnd Dienst der Krancken schi-
cken wolten / wie dann alle Clöster gern gethan /
vnd Wochen-weiß an einander ablöseten. Als
die Wochen der Barmhertigen Carmeliter herbey
kommen / wurde neben andern auch Dominicus
dahin geschickt / den Krancken zu dienen / vnd ih-
me erlaubt nicht allein diese Wochen hindurch /
sonder so lang diese Noth verharzen werde / allda
zu bleiben / vnd den Krancken beizustehen.

Under andern Krancken fand er einen Jüng-
ling von so wolgestaltten Angesicht / vnd Manier /
daß

daß er leichtlich was anders / vnd sonderbahres
 hinter ihm zu seyn vermuthete. Als er nach ge-
 hörter Beicht ihn wolte trösten / fand er ihn so
 voll Stärke vnd Trosts / daß er ein lebendiger
 Spiegel der Stärke vnd Trosts allen anderen
 seyn köndte. Es fragte ihn der Gottselige Vat-
 ter: wer er wäre / wie vnd auß was Kranckheit
 er ins Spital kommen wäre: der Jüngling ant-
 wortete ihm: Er seye auß dem Hauff seines
 Vatters verreyt / Gott allein zu suchen /
 ihme allein zu dienen / vnd alles was sein
 Göttlicher Will wär / in allem zu erkens-
 nen vnd zu erfüllen. Er habe für seiner
 sonderbahren Patron den H. Joannes Ap-
 ostel / vnd Euangelist / den der H. Er vnd
 die allerseeligste Jungfrau also liebten / vnd
 nach ihnen hab er all sein Vertrauen zu
 ihm: Er sey über alle massen wol zufrie-
 den mit diser seiner Kranckheit / vnd mit
 allem dem / was sein Heyland vnd Herz mit
 ihm als mit seinem eignen Ding schaffen /
 vnd verordnen wird.

Als er in disen vnd dergleichen Übungen der
 Demuth / der Entschliessung in Willen Gottes /
 der Lieb Gottes / vnd andern Tugenden verhar-
 rete / vnd Dominicus mit ihm Gott lobte / vnd
 priesete: sihe da öffnet sich ihnen der Himmel /
 vnd erschine ihnen die allerseeligste Mutter Got-
 tes / begleitet von dem H. Joseph dem H. Evange-
 listen Joanne / der H. Mutter Terecia vnd einer
 groß

grossen Menge anderer H. Jungfrauen/ vnd Engel Gottes / vnd nachdem die allerseeligste Jungfrau den Jüngling gegrüßt / bewise sie ihm grosse Liebs- Erzeugungen / tricknet ihm den Schweiß von Gesicht ab / richtete ihm das Küss vnd Beth mit grosser Freund- vnd Lieblichkeit.

Es ware Anfangs die himliche Erscheinung beyden / sowol dem Jüngling / als dem Gottseligen Batter / von so heralichem Ansehen / daß sie beyde darüber zu Ohnmacht giengen. Aber nach dem sie die Mutter Gottes beyde gestärckt / sagte sie zum Kranken : Ich erkenne alle die / für meine Kinder / so meinem Sohn Joanni andächtig seyn / vnd thu ihnen in allen ihren Nöthen sonderbar für sehen. Weil nun du also andächtig gegen ihm bist / als bin ich kommen / dich zu trösten / vnd thu dir zu wissen / daß du nach drey Tagen auß diesem Leben abscheyden wirst / vnd ich werd mit meinem lieben Sohn Joanne wider zu dir kommen / dir in deinem Tode beystehen / vnd mit vns in die ewige Glory nehmen. Befahle hernach Dominico, daß er des guten Jünglings mit allem möglichem Fleiß / vnd Lieb / Sorg haben solle : gabe beyden ihren heiligen Segen / vnd verschwunde. Sie aber beyde bliben mit solcher Ermunterung / vnd Frost des Geists / daß sie die Zeit der drey Tagen / mit lieblichsten Gesprächen von der Glory des Paradenß zubrachten / vnd wenig oder schier

schier gar nichts von Speisen vnd Schloff genossen.

Dominicus aber liesse ihm nichts mehreres angelegen seyn / als daß er dem Befelch der allerseeligsten Jungfrauen nach / dem Krancken mit allem Fleiß dienete / vnd zu dem Todt heilig zubereitete / vnd weil er seiner ewigen Seeligkeit / vnd der Widerkunfft der Mutter Gottes vergewisset ware / als befahle er ihm / daß er bey Widerkunfft der allerseeligsten Jungfrauen diese absonderliche Gnad begehren wolte / daß sie dieses Spital in ihren absonderlichen Schuß nemmen wolte / vnd bey ihrem Sohn diese sonderbare Gnad / vnd Hülff erhalten / für alle die darinnen sterben wurden / daß sie mit wahrer Buß starben / vnd durch die Barmherzigkeit Gottes nicht ewig verdambt wurden.

Den dritten Tag / da der Gottseelige Vatter bey dem Beth des Krancken knyete / kamme die allerseeligste Jungfrau / noch mit größerer Anzahl der Heiligen / vnd vnder denen widerumb der heilige Evangelist Joannes sein sonderbarer Schützer / der heilige Vincentius Martyrer / vnd heilige Vincentius Ferrerius Prediger Ordens / vnd ladete ihn die seeligste Jungfrau zur Erbschafft der ewigen Glory. Alsobald ermahnete den Jüngling Dominicus, daß er die anbefohlene Gnad begehren wolte: welche als er beehrte / die barmherzigste Mutter Gottes bewilligte vnd versprache: sich darauff zu Dominico wendend

2

zu

zu ihm sagte: zum Zeichen / vnd Underpfand der erhaltenen / vnd bekräftigten Gnad / solle er in jenes Orth des Spitals in ein Cammer / die solche Zahl hatte / gehen / dort werde er einen ver zweiffelten Menschen finden / der dreyßig Jahr lang seinen Begierlichkeiten / vnd Uppigkeiten abgewartet / vnd seine Sünd niemahl gebeicht. Diser sterbe bereit in den Händen des Teuffels. Sie aber wolle ihn wider lassen zu sich kommen / vnd ihr gebenedeytester Sohn werde ihm Gnad geben / daß er seine Sünden von Herzen bereue / beichte / die heiligen Sacrament empfangen / vnd das ewige Leben erhalte.

Als der Gottselige Vatter eylends dahin kamme / fand er einen Alten der nunmehr schon in Zügen lage / vnd bereit sturbe. Da er ihn derowegen zur Buß ermahnete / richtete sich der Krancke im Beth auff / sahe den Diener Gottes mit Entsetzung starck an / vnd sagte ihm: daß er schon verdamt seye / daß für ihn kein Beicht noch einiges Mittel mehr seye: daß die Teuffel schon da zu gegen wären / damit sie ihn mit sich in die ewige Verdambnuß wegführen. Als aber hierauff der Gottselige Vatter ihm die vnendliche Barmherzigkeit Gottes mit großem Eyffer zu Gemüth führte / wird er vnversehens also bewegt / daß er mit vielen Zähern die Barmherzigkeit Gottes anruft / begehrt zu beichten / beichtet / vnd öffentlich mit lauter Stimm bekennet / daß er der größte Sün-
der

der sey / dreyssig Jahr niemahl gebeicht habe / vnd seine Sünden offentlich sagte: vnd obwohl ihn Dominicus ermahnte / daß er seine Sünden in geheim beichten solle / er doch fortfahrte / sagend / einem so grossen vnd ärgerlichen Sünder gebühre / daß er seine Sünden offentlich bekenne / vnd daß er nicht anderst könne / sintemahl vor Grösse des Leyds / das Hertz ihm zerspringe.

In dessen sahe der Gottseelige Vatter vil Teuffel / welche wie die Löwen brülleten / vnd tobeten / vnd den Krancken auß dem Beth zureissen trachteten / es kamme aber gleich von Himmel ein feurige Kugel / welche das ganze Beth umgab / vnd sie verhinderte / daß keiner auß ihnen in dise gleichsamb Mauer von himmlischen Liecht vnd ihrem Umbkreis sich eintringen / vnd zum Beth kommen kundte. Nach vollendter Beicht vnd gleich empfangenen H. Sacramenten starbe er / vnd wurde sein Seel in die Kammer des Krancken Jünglings geführt: dahin auch Dominicus alsobald folgte. Als er dahin kamme / wurde dise Seel des verstorbenen Büßers von der allerseeligsten Jungfrau dem Krancken Jüngling vnd Dominico gezeigt glantzender dann die Sonn / ermahnte ihn die Mutter Gottes / daß er die vnendliche Barmherzigkeit Gottes darfür loben wolte: welches indem er von gansen Kräften laisset / gibt auch er seinen Geist in die Hand der Mutter der Barmherzigkeit auff / vnd reiset mit

mit selbiger ganzen Gesellschaft in die himlische Glory ab / nach dem die Glorwürdigste Mutter Gottes zuvor Dominico vnd dem ganzen Spital ihren H. Seegen ertheilt hatte.

Diese so denckwürdige Geschichte ist nach dem Todt des Gottseligen Vatters mit seiner eigenen Hand geschriben gefunden worden bey Heru Cardinal von Borgia mit folgender Bekräftigung. Nach dem der Bruder Franciscus von dem Kindlein Jesu / genant in der Welt / Franciscus von Alcalá gestorben / nach dem Todt ist er dem besagten Geistlichen (redet von sich selbst) erschine mit dem H. P. Ludovico Bertrando, der ein sehr grosser Heiliger gewesen / vnd ihm gesagt / daß er diese Geschichte / die sich in dem grossen oder allgemainen Spital zu Valentia zugetragen / schriftlich hincrerlassen solle / vnd also thue er es mit eigener Hand / vnd bittet inständig / daß man es bis auff seinen Todt nicht auffmäbrig machen noch wissen lassen wolle. Fr. Dominicus von JESU-MARIA sonst Ruzzola barfüßiger Carmeliter.

Wann nun billich jenes von dem H. Basilio geliffte vnd erbaute Spital der H. Gregorius Nazianz. (a) denen sibem Wunderwercken der Welt vorzieht / in deme die Krancken mit leichtem Gemüt übertragen / die Mühseligkeit selbst seliggeschäht / vnd die Barmherzigkeit erfahren wird.

(a) Grat. 29.

wird. Wievil wunderbarer vnd glückseliger
 können wir dises Spital nennen / indeme über
 alles das / auff Anhalten Dominici durch die Für-
 bitt der allerseeligsten Mutter Gottes / das ewige
 Leben erhalten / vnd die Barmherzigkeit Gottes
 zu allen Zeiten gestiftet wird.

Das XVI. Capittel.

Er wird Prior zu Toledo erwöhlt:

Seine außerbäuliche Predigen vnd

Werk allda.

Nach fünff Jahr lang getragendem Supprio-
 rat zu Valentia, wird er Prior zu Toledo,
 erwöhlt; vnd weil wissend war / daß er so vil-
 mahlige Verzuckungen litte / daß er an seiner
 Vorstehung verhindert / vnd Schaden leyden-
 kunte / als wird dem P. Supprior Gewalt geben /
 daß er ihm befehlen konte / auß den Verzuckun-
 gen zu sich zu kommen / so oft er es nothdürfftig
 erkennen wurde. Ehe er nach Toledo verreise-
 te / ward er befehlet nach Calatayud in sein Vat-
 terland zu reisen / allwo ihn seine Mitbürger
 nicht allein mit höchsten Freuden empfiengen /
 sondern auch sammentlich verwilliget / den hei-
 ligen Orden dahin einzuführen / vnd ihme Herz
 Hieronymus von Goror sein Haus / so er auff
 der Landstrasz nach Saragoza hatte / darzu ver-
 ehrte.

Als er hernach auff Toledo kommen / machte
 er den Anfang seiner Regierung von der De-

Q. 3 muth/

muth/ vnd vndergab sich seinem Sub-Prior nicht allein die Verzüchtungen betreffend / sondern in allem / was seinen Geist angieng ; anderen aber befiess er sich / mehr mit dem Exempel als Gewalt vorzugehen ; vnd zwar aller / sonderbar aber der Kranken / truge er solche Sorg / daß er sie selbst besuchte / tröstete / ihnen das Beth machte / vnd sahe / daß sie alles sauber / vnd so gut es der arme Stand zulieff / hätten. Es wolte Anfangs etlichen Geistlichen des neuen Priors Regierung / vnd Werck nicht gefallen / er gieng aber also liebreich mit ihnen vmb / daß sie sich über ihn verwunderten / vnd mit Verwunderung einen eingefleischten Engel nenneten.

Dieser gute Geruch seiner Heiligkeit wurde bald durch die Statt Toledo vnd ihren Burgfrid / vnd Gebiet außgebreitet / vnd ein solcher Zulauff des Volcks verursacht / die ihn zu sehen vnd zu hören verlangten / daß er auff inständiges Anhalten der Fürnehmeren benöthiget worden / so wol in der eignen / als anderen Kirchen zu predigen : vnd wurden von seinen Predigen die Herzen also bewegt / daß neben dem / daß man vnder denselben gemeinlich hergliche Seuffzer / vnd weinen hörte / auch öffentlich / solche vngewöhnliche / vnd wunderbarliche Busswerck / so wol von dem Adel / als gemeinen Leuthen geübt wurden / daß es die Predigen Jonæ in Ninive zu seyn schinen. Es wurde ihm von allen zugangen / sonderbar von denen der heiligen Inquisi-

on, welche über die Stärke des Geists Dominici verwundert bliben / vnd ihnen gedunckete / daß sie übernatürlich / vnd alle Wort / die auß seinem Mund außgiengen / wie feurige Pfeil wären / die die Seelen durchtrangen.

Es bewegte sie auch zu größter Verwunderung / daß sie auch sahen die Vollkommenheit des Gehorsams / mit der er auß seinen Verzückungen / vnd so vilen Seelen flugen / alsobald zu sich kamme / so bald es befohlen wurde / vnd dieses mit solchem Gewalt / daß er vil Blut außwurffe. Bliben derowegen gegen ihme ganz andächtig / vnd beflissen sich vil so wol Geistliche als Weltliche / daß sie ihn zum Lehr-Meister / vnd Führer haben kondten / der ihnen die beste geistliche Lehren vorschribet / vnd vil Seelen zu so grosser Tugend brachte / daß von vilen Häusern gleichsamb ein Kloster-Leben geführt wurde.

In der Aufferbauung seiner Geislichen / ware er auch also färtrefflich / daß obwol sie schon einer grossen Strenge der Buß / vnd Observanz ergeben waren / er dannoch das Feur ihres Eysfers mit der Stärke seines Geists also anblise / daß er sie vnglaublich entzündete. Wann er so wol im Capittel / als Revent / zu seinen Geislichen Ermahnungen hielte / geschah es / daß vil sich in Zäher der Andacht ergossen / oder also entzündt vnd verwundet von der Lieb Gottes bliben / daß sie das Essen vergassen / oder auch / wann sie schon wolten nicht essen kondten / sondern also

voll der Nahrung waren / die sie in dem Himmel-Brodte seiner Englischen Ermahnungen fanden.

Underdessen / in deme er sich also embsig bemühetete / daß er seine Undergebene mit der geistlichen Nahrung des Wort Gottes waidete / wurde auch er wunderbarlich von der Hand seines Engels / mit dem Brodt des Lebens gespeiset. Es pflegte der H. Erz grosse Gnaden / die er ihm thut wolte / mit vilen vnd grossen Schmerzen vorzukommen. Als derowegen Dominicus, noch an Schmerzen / die er von einer grossen Verzeckung aufgestanden / krank im Beth lage. An einem grossen hochfeyrlichen Tag / war er betrübt / dieweil er nicht Messen / vnd das hochheiligste Sacrament des Altars / so er inbrünstig verlangte / nicht genieffen kondte: Beliebte derowegen dem H. Erz / ihn wunderbarlich zu speisen / vnd zu trösten.

Dann als er also in entzündten Verlangen brannte / kamme zu ihm sein heiliger Engel der Vorlauffer / begleitet von seinem heiligen Schutz-Engel / vnd vilen anderen Engelen / brachte des hochwürdigste Sacrament zu ihm / vnd spensete ihn darmit sichtbarlich / mit solcher Andacht / Süsse / vnd Lieblichkeit des Geists / daß er von allen Schmerzen befreyet blibe / vnd vil Tag kein andere Nahrung oder Speiß wegen der Süffigkeit genieffen kondte.

Es wurden umb selbe Zeit vil Ketzer von der heilic

heiligen Inquisition zum Todt verurtheilt / vnd ware vnder denen einer also verstockt / daß er bis auff den letzten Augenblick seines Lebens schier in seiner Halsstarrigkeit verharrte. Als vil gelehrte Geistliche sich vmbsonst mit ihm bemühet hätten / wird zum letzten Dominicus begehrt / vnd auff die Richtstatt geführt. Knyet anfänglich nider / vnd verricht sein Gebett / sagt er habe gute Hoffnung / redet den halbstarrigen Keger mit solchem Geist an / daß er sich alsobald ihm ganz verändert ergabe / sein Kegerrey verschwore / seine Sünd beichtete / vnd Gottseelig mit vilen sonderbaren Zeichen seiner ewigen Außeroählung starbe. Es ware ein solche Verwunderung vnd Frolockung über dise Befehring / daß alles Volck dem Gottseeligen Mann nachlieffe / vnd ihn berühren wolte / mit solchem Gewalt / daß man vil zu thun gehabt / daß man ihn lebendig nach Hauß brächte.

Umb selbe Zeit auch kamme nach Toledo der P. Provincial selbiger Provinz, vnd weil Dominicus, obwol er Prior wäre / doch solchen Gehorsam / vnd Ehrenbietigkeit gegen ihm truge / daß er nichts / weder grosses / noch kleines / ohne sein Erlaubnuß / vnd wissen thun wolte / so lang er allda verblibe / als bemühet sich der böse Geist / den dise Demuth höchstens verdrossen / daß er ihn auß diesem Vorhaben bringen kondte. Tribe derowegen ein besessene Person an / daß dise zu dem Closter lieffe / vnd eysfertigt Domi-

nicum den Prior, daß er kommen vnd sie von dem bösen Geist erledigen wolte / der in ihr immer schreye / daß / so bald er kämme / er auß diesem Leib aufffahren wolte. Der Portner der mit höchstem Mitleyden bewegt wurde / lieffe also bald zu Dominico, der im Gebett ware / vnd weil er die Arglistigkeit vnd Betrug des bösen Geists gleich erkennete / antwortete / daß er nicht dahin gehen werde / es sey dann Sach / daß es der P. Provincial ihm befehle.

Es lasse der P. Provincial eben Mess / vnd der böse Geist eylete vnd schreye / daß der Gottselige Mann eylete solle. Nach dem der P. Provincial die heilige Mess vollendet / befahle er dem Diener Gottes / daß er der armen Creatur helffen solte / der mit Artigkeit sagte : Diser Teufel / daß er mich auß dem Gebett / vnd auß meinem Vorhaben des Gehorsams brächte / hat also eylend auß diesem Weibs Bild aufffahren wollen / vnd meinte / daß es ein guter Wechsel gewesen wäre / wann er für sein Aufffahren / den Gehorsamb verhindert hatte : Kamme hernach zu der besessenen Person / macht das heilige Creutz über sie / vnd vertreibt von ihr den bösen Geist / vnd lehret sie hernach Gott treuer dienen / vnd sich von diesem vnd grösserem Unglück ferners hüten.

Es ware erkrankt ein reicher / aber dem Geiße ergebenen Priester also tödtlich / daß die Arzeneyen

Docto-

Doctores an seinem Leben ganz verzweiffelt / ihm den Todt vnverholter ankündeten / er aber nichts woenigers als sich zu diesem bereiten / oder von den Sacramenten was hören wolte / sondern rebete nur immer zu von seiner Wirthschaft / von seinem Wein-Gewächs / von seinem Hau / den er führte / vnd wolte vom Todt nichts wissen / noch hören / als wann der Todt warten müste / biß er das von hören vnd wissen wolte. Seine Befreundete / so die grosse Ergernuß aller / vñnd die ewige Gefahr des armen Priesters bedachten / haben endlich ihr Zuflucht zu Dominico genommen. Als diser kamme / vnd auff vil Zusprechen nichts richtete / ja von dem Krancken mit harten Worten abgeschafft wurde / fällt er vor Gott / vñnd vor ihm nider auff seine Knye / ziehet sein heiliges Crucifix vnder dem Scapulier herfür / erbietet sich selbst dem allmächtigen Gott für ihn / vnd erhaltet von Gott so grosse Gnad / vnd Barmherzigkeit für ihn / daß der verstockte / vnd blinde Priester seine Augen auffthäte / in sich gieng / an den Todt zu gedencken anfienge / die heiligen Sacrament begehrte / mit Andacht empfieng / vnd ein Gottseeliges Endnamme.



Das

Das XVII. Capitel.

Wunderbarliche Erscheinung Christi / vnd Mariæ seiner Mutter / mit dem heiligen Ildephonso zu Toledo in vnser lieben Frauen Kirchen: Dominicus wird vom König vnd der Königin besucht.

Es ist in diser Statt Toledo, vnd in der H. Kirchen ein vnser Lieben Frauen Bild / von grossen Gnaden vnd Andacht. So lang nun Dominicus in diser Statt wohnete / wiewol er gar selten auß dem Hauß gieng: / jedoch fast so oft er außgieng / besuchte er dise H. Kirchen / so wol wegen des gloriwürdigen H. Ildephonfi Toletanischen Bischoffs / der vnser lieben Frauen sehr andächtig vnd sonderbarer Diener gewesen: als auch seliges H. Gnaden-Bild zubefuchen / vnd der Mutter Gottes allda vil allgemeine vnd sonderbare Nothdurfften zubefehlen / vnd vil Gnaden zubegehren.

Einen Tag ist er absonderlich ersucht worden von der Gräffin von Cala Rubios Frauē Schwester des Herrn Cardinalen von Toledo, daßer allda bey dem Gnaden-Bild für sie Mess lesen / sie Beicht hören / vnd sie vnder der Mess communiciren wolte. Als der Gottselige Mann die Mess anfeng / empfunde er gleich inwendig / daß ihm gleichsam alle Beyn von einander fielen / fieng an zu zittern / vnd fürchten / vnd hernach mit Lieb entzündet / vnd darmit das Herz / vnd Gedächts

Dächtnuß/ vnd Will/ vnd endlich die ganze Seel
zu Gott vnd seiner allerwerthisten Mutter Maria
gezogen zu werden/ vnd empfande in ihm einen
solchen empfindlichen sinnlichen Brand vnd
Flamm/ vnd Abnehmung der Kräfte/ daß er
schon nit mehr kondte.

Als er nun bereit zu Boden fiel/ mit allgrö-
ster inwendiger Peyn/ weil die Sach äußerlich
vermerckt wurde: Hörte er ein Stimm von
Himmel/ die ihm sagte: Sohn fürchte dir
nicht/ hie seynd wir/ dir beyzuwohnen/ de-
ne Verlangen/ vnd deine Begehren seynd er-
hört. Fahre fort/ vnd ende dieses Heil. Per-
söhnliche/ vnd vns angenehme Opffer/ vnd
obwol alle/ jedoch dise H. Mess-Opffer/ die
in diesem heiligen Orth zu meiner/ vnd mei-
ner Mutter Maria Ehr auffgeopffert wer-
den/ gefallen vns/ vnd erlangen absonders-
lich vil. Und blibe der Gottseelige Vatter also
gestärckt/ vnd ruhig; vnd obwol er vor Lieb vnd
Danckbarkeit ganz branne/ jedoch von solchen
Kräfte/ vnd Sicherheit darbey/ daß die Wort
von Gott herkommen/ daß obwol er schon wol-
te/ jedoch nicht zweiffeln/ noch auch den Act auß-
schlagen oder auffheben kondte/ daß es von Gott/
vnd nicht von einem bösen Engel/ der sich in den
Engel des Liechts verstellt/ herkamme. Fuhre
also in der H. Mess fort.

Nach dem er die Wort der H. Consecration
ausgesprochen/ sahe er an statt der Hostien den
Hep

Heyland vnd Herrn mit solcher Majestät / Schöne vnd Glory / die nicht beschriben kan werden / der ihn mit größter Lieblichkeit ansah. Er sahe auch auff dem Altar / die allerseeligste Jungfrau M A R I A , in der Gestalt eben desselben Bilds / aber mit solcher Schöne / daß nit schine / daß vnder ihrer / vnd ihres Sohns Schöne / dem Gesicht nach / ein Unterscheid wäre / vnnnd begehrte diese allergebenedeytste Mutter der Gnaden von ihrem Sohn vil allgemeine vnnnd sonderbare Gnaden.

Bei dem andern Memento oder Gedächtnuß der Abgestorbenen / kamm vil erledigte Seelen auß dem Fegfeuer / vnnnd umgaben alle den Thron der allerseeligsten Jungfrauen / vnd baten sie vnd den Gottseligen Priester / daß sie dem Herrn für sie dancken wolten / vnnnd sie selbst höreten nit auff / Gott zu loben vnd zu dancken / mit der ganzen seeligen himmlischen Gesellschaft / welche gegenwärtig war / biß daß die Genießung des heiligsten Sacraments fürüber war.

Als es zur H. Communion kommen / weil er den Herrn in selbiger Gestalt nit gemessen konnte / übte er sich in vilen Acten der Demuth / Danckbarkeit / Lieb Gottes / vnd erwartete / was Gott mit ihm machen / vnd befehlen würde. Underdessen sagte die allerseeligste Jungfrau: Mein Sohn vnnnd Herr diser eurer Diener verlangte euch Sacramentalisch zuempfangen

zu einer grösserer Glory: Und alsbald verschlo-
 fe sich der HErr in die Sacramentalische Ge-
 stalten/ vnd er empfieng ihn mit allergröster An-
 dacht/ vnd sonderbarer Empfindung seiner Gött-
 lichen Gegenwart / welche in seiner Seelen grö-
 ste Süffigkeit hinterlassen / vnd wunderbarliche
 Wirkung / von Anmuthungen der Demuth /
 Vernichtung seiner selbst / Erkandnuß seiner
 Nichtigkeit / Elend vnd Sünden / mit großem
 Verlangen seiner Abtödtung / Schmerzen /
 Mühe vnd Arbeit / Creuz vnd Leydens: Unnd
 gegen Gott einer grösten Underwerffung / vnd
 Ergebung in seinen Göttlichen Willen.

Hierauff hat ihm der HErr / vnd sein seligste
 Mutter ihren heiligen Seegen geben / vnd sag-
 ten ihm wider / daß er nicht zweiffeln solte / daß
 sie es wären / die zuvor / ehe sie sich ihm gezeigt /
 mit ihm geredet hatten / vnnnd wie ihren lieben
 Sohn besucht haben. Sie haben auch also
 vor disem / ihrem grossen / vnnnd andächtigem
 Diener Udephonso (welcher allda gegenwärtig
 war / vnnnd zu disen Worten sich gegen dem
 HErrn / vnnnd seiner allerheiligsten Mutter mit
 tieffester Demuth vnd Erzeugung grosser Freud/
 vnnnd Danckbarkeit ehrnbietigst neigte) in di-
 sem heiligen Orth dise Gnad / da er noch lebte /
 etlichemahl gethan. Gaben hernach noch ein-
 mahl dem Gottseligen Mann / selbigen heiligen
 Orth / vnnnd der Statt ihren heiligen Seegen /
 vnd

und verschwunde also die ganze Erscheinung/ und himmlische Hofstatt:

Wie der Gottseelige Vatter hierauff bliben sey/ da er sahe/ daß er in disem Elend/ vnnnd Thal der Zäher blibe/ ist leicht zu gedencen/ welchen wann nicht Gott vor/ vnnnd nach sonderbar gestärckt hätte/ wäre er vnfehlbar todt bliben. Es gabe ihm aber der Herr Stärke/ daß er die heilige Mess enden können/ und obwol er alles/ so gut er kondte/ verhöllete/ so haben doch die jenigen/ so die Mess gehört/ nicht vnderlassen/ zu mercken/ daß etwas absonderlichs mit ihm fürüber gangen seye: obwol sie aber sehr anhielten/ etwas davon zu wissen/ entschuldigte er sich doch/ und sagte/ daß etwas von einem Zustand gelitten habe. Dise Erscheinung/ und Offenbarung hat nachmahls der Gottseelige Vatter/ auß Auffladung des heiligen Gehorsams Schriftlich/ und eigenhändig vnderscriben/ hinterlassen müssen: vnnnd haben wie sie mit seinen eignen/ doch Teutsch übersetzten Worten/ in allem/ wie er sie beschriben/ außgenommen den Titul seiner Person betreffend/ hieher getragen.

Als der Gottseelige Vatter nach Toledo kam/ fand er das Haus also vnerbaut/ und eng/ daß sie weder ein genugsames Orth zum Chor/ vnnnd Göttlichem Ampt/ noch sonst einige genugsambe Bequämlichkeiten zu ihren geistlichen Übungen hatten. Sangt derowegen an das
Clo-

Closter zu bauen / vnnnd obwol er einige Mittel nicht darzu hatte / so zeigte doch Gott / wie angenehm das Vertrauen / vnnnd die rechte Meinung seines Dieners ware / vnd schickte ihm von Tag zu Tag / was zu dem Werck erfordert wurde.

Den Chor zu erweitern / vnd zu billicher Grösse zu bringen / ware höchst vonnöthen / ein Theil von der öffentlichen Gassen. Es scheint vnmöglich selbiges zu erhalten / sintemahl die Königliche / vnd Ständ-Bewilligung hierzu vonnöthen ware / vnnnd die Statt / vnnnd Ständ sich höchlich widersetzten. Dominicus aber / der wol wuste / daß bey Gott nichts vnmöglich ist / was zu seiner Ehr vnd Dienst gehörig ist / befielt die Sach Gott / fangt das Werck mit Vertrauen an / reist hernach zu dem König nach Madrit / tragt ihm die Sach / Gott vnd die Ehr des allerheiligsten Sacraments betreffend / also eyffrig / vnd kräftig vor / daß obwol sich die Statt / vnd vil der Rāth / vnd Ständ widersetzten / jedoch der König drey mahl befahle / daß man Dominico nicht allein den Theil der Gassen / den er begehrt / sondern auch die ganze Gassen für seinen Chor geben solle.

Als hernach Königin Margarita , Durchleuchtigste Schwester Ferdinandi II. Römischen Kayfers nach Madrit zum ersten mahl kamme / wurde auch Dominicus dahin beruffen / vnd weil sie von seiner Heiligkeit so vil gehört hatte / wolte

N sie

siehender nit zur Tafel gehen / bis vor Dominicus mit ihr geredet / vnd von der Lieb Gottes ein kleine Red gehalten hätte: Dann obwol er von allen geistlichen Sachen mit einer himmlischen Zungen redete / von der Lieb Gottes aber scheinete es / daß er ein Seraphische brin Englische Zung vnd Sprach zureden hatte.

Etliche Monat hernach kamme Königin Margarita mit dem König Philippo nach Toledo. Die Zeit / welche sie alda sich auffhielt / wolte sie schier alle Tag sein Geistliches Gottseliges Gespräch / vnd Ermahnungen hören: Und bliben beede Königliche Majestäten also gegen ihm geneigt vnd gewogen / daß sie ihn in seiner armen Zellen besuchten / auff sein Bethlein sich setzten / vnd mit grosser Andacht / vnd Freundlichkeit ihre Königliche Versohnen / vnd Reich in sein Gebett befahlen. Am 5. Charfreitag wolten sie mit ihm im Revent essen: Und als beede ihre Majestäten sahen / daß die Geistlichen selben Tag / nach Ausweis ihrer Befehl / zu Ehren vnd Gedächtnus des heiligsten Leydens Christi in Wasser vnd Brodt fasteten / haben auch sie diser Andacht theilhaftig machen wollen / alle Königliche Speisen in das Spital geschickt / vnd nichts dann Brodt vnd Wein genossen.

Selbige Zeit fahrte Dominicus eyffrigst in dem Bau des Closters fort / vnd hatte bey einem Kauff- oder Handelsmann ein Schuld von etlich hundert Gulden gemacht / vnd ihm versprochen /

chen / daß er ihm einen Tag / den sie bestimbt / die sichere Zahlung laisten wolle. Es kamme der Tag herbey / vnd der Kauff-oder Handelsmann vmb seine Bezahlung / der Diener Gottes aber hatte so wol wegen Menge der Geschäften als inwendigen Göttlichen Anmuthungen sich darumb zubewerben vergessen / vnd entschuldigte sich bey dem Kauffmann mit größtem Leyd wegen seiner Vergessenheit. Da er also noch mit ihm redete vnd vmb Verzeyhung batte / kamme ein Diener von einer Königlichen Hof-Dama / der ihm recht eben so vil hundert Gulden zur Allmosen brachte / als er dasselbig mahl den Kauffmann zu befridigen / vnd sein Wort zuhalten / vonnöthen hatte. Sie verwunderten sich alle über die sonderbahre Vorsichtigkeit Gottes / vnd hatte selbige Dama einen solchen Trost / daß sie Gott zu einem Instrument vnd Mittel seiner Vorsichtigkeit brauchen wollen / daß sie noch ein grössere Allmosen Gott zu Lob vnd Dancksagung thäte / vnd noch zwey tausend Silber-Eronen Dominico zu seinem Bau schickete.

Das XVIII. Capittel.

Wie Dominicus zu Madrit von der Heil. Mutter Terefia von der Pest wunderbarlich curirt worden : Zu Saragoza von vnser lieben Frauen ihrer vnbefleckten Empfängnuß / vnd anderer Ding Offenbarung erhalten habe.

Die Andacht so beede Königliche Majestäten

ten zu Dominico trugen / vnd auß der sie ihn öfters zu sehen verlangten / verbunde den P. General, daß er ihn nach Madrid ruffen müste / allwo beeden Majestäten sich mit ihm zu trösten beliebete. Es brache umb selbe Zeit die Pest zu Madrid ein. Als er derowegen einmahl von der Barsüßigen Carmeliterinnen Closter (wo er Beicht gehört hatte / nach Hauß gieng / schrye ihm auß einem nidern Fenster ein Weib mit großem Leyd vnd Eyl zu / vnd batte ihn umb die Lieb Gottes willen / daß er in ihr Hauß kommen wolle. Als er hinein kamme / führte sie ihn in ein Camer / in welcher zwei Bethstätten waren / vnd in jeder ein francke Person lage / vnd batte ihn das Weib / so ihn beruffen hatte / daß er das gewöhnliche Evangelium über sie sprechen wolle / dann sie krank wären. Nach dem er dieses vericht / luyet auch das Weib so ihn geruffen / vor ihm nider / vnd batte ihn / daß er auch über sie das Evangelium betten wolle / dann sie so wol als beyde andere mit der Pest behafft seye / vnd gleich jekund in das Beth sich nider legen wolle / dann sie länger nicht mehr könne. Es tröstete sie der Gottselige Vatter auff das beste / vnd ermahnete sie / daß sie sich wol mit Gott versöhnen / sich mit seinem heiligen Willen vergleichen / auch mit denen / die zu ihnen käumen / gewahrfsam seyn solten / damit sie niemand einigen Schaden zufügeten : gieng also mit seinen Gefellen nach Hauß.

Als

Als er nach Hauß kommen / vnd sich in das
 Gebett begeben / verfloßen kaum drey Viertel
 stund / da empfunde der Gottselige Vatter in
 dem Hals starcke Stich / wie von einer Lanzet /
 vñ beschwolte ihm der Hals auff / vnd kriegte dar
 an ein Zeichen / wie ein halbes Ey groß / eben die
 ses widerfuhr ihm hernach am Kopff / vnd kriegte
 ein anderes solches Zeichē nahe bey dem Ohr / vnd
 folgte hierauff ein solches hitziges Fieber / daß er
 klar sahe / daß er mit der Pest behafft ware. Bey
 solcher Beschaffenheit trauete er ihm nicht auß
 der Zellen zu gehen / damit er nicht das Ubel
 außbreitete / vnd auch andere damit behafftete:
 begabe sich also zu Gott / vnd sagte dem HERN:
 Wann es also ist / daß mein Stund her
 bey kommen ist: HERN in deine Hand be
 fehle ich meinen Geist / HERN dein Will
 geschehe; vñnd anders dergleichen. Es dau
 rete / daß er sich also zum Todt bereitete biß auff
 Mitternacht: vñ Mitternacht bettete er die Net
 ten mit sehr grosser Mühe / vñnd Beschwärlich
 keit / vnd nach dem er dise vollendet hatte / erin
 nerte er sich / daß er ein Reliquien oder Heilig
 thumb von vnserer heiligen Mutter Teresia von
 JESU bey sich hatte: namme dieselbe herauß /
 knyete darvor ehrnbietig nider / vñnd machte fol
 gende Protectierung: Zelige Mutter /
 gleich wie ich Gottselig glaube / daß du
 Gottes genießest / vñnd daß vermittelst
 deiner / seine Majestät vil vñnd gross
 Warn

Barmherzigkeiten den Seelen beweisen / also bitte ich dich / daß du für mich Gott bitten wollest / nicht daß er mir das Leben gebe / noch daß er diese Kranckheit von mir nemme / sondern / daß er mich dadurch zunehmen mache / vnnnd dieselbe Frucht darauff gewinne / vmb deren Willen er mir die Kranckheit zugeschickt hat.

Dieses war / was er in Substanz oder dem Grund nach begehrt: namme darmit das Heiligthumb / so etwas wenig von dem Fleisch unserer heiligen Mutter war / berührt darmit das Zeichen am Hals / so schon sehr auffgeschwollen war / vnd ihn heftig brennete: vnnnd wird verzuckt / vnd bleibt beyläuffig ein halbe Stund in der Verzuckung. In dieser Verzuckung erschine ihm die heilige Mutter gloriwürdig / mit einer grossen himmlischen Hofstatt von Engeln / vnd Heiligen Gottes / neigete sich zu ihm / berührte seinen Hals mit ihren Händen / vnd sagte ihm: Stehe auff mein Sohn / dann du bist schon gesund / vnnnd gehe vil Seelen zu bekehren / vnnnd zu gewinnen / für meinen Bräutigam. Ergibe dich gänzlich seinem Dienst / vnd diene ihm nach Gestalt des Talent, so er dir freygebzig geben hat / dann es dir niemahl an seiner Hülff / vnd seinem Seegen mangeln wird. Du wirst zu seiner Zeit nach Rom reisen / vnnnd allda meine Canonization oder Heiligsprechung beför-

fördern. Als er auß der Verzückung wider zu sich kommen / befunde er sich nicht allein völig gesund / vnd geheilt / sondern auch mit so guten Kräfften / als wann er das wenigste Ubel niemahl gelitten hätte.

Zu Saragoza. entstande vmb dise Zeit ein gefährliche vnd weit außsehende Entzweyung vnder den Thumb. Herrn selbigen Erz. Capitels. Weil nun Herz Gymnasium selbiger Zeit in Spanien Päpstlicher Nuntius. oder Poteschaffter die Vermögenheit Dominici wol wuste / sendete er ihn zu ihnen. : vnd Dominicus des fridsamen treuester Diener / machte vnder ihnen einen vollständigen Vergleich vnd Frieden.

Mit diser Gelegenheit / als er nach Saragoza verreisete / gabe ihm auch die Königin Margaritha auff / daß er bey dem wunderthätigen Marien-Bild allda / vnser liebe Frau von Pilar / das ist / von der Saul genent / ein H. Mess für sie lesen solte / vnd Gott bitten / daß er durch Fürbitt der allerseeligsten Mutter sie die Königin seine Dienerin machen / vnd ihr Erb-succellion für das Königreich geben wolle. Nach dem es der Gottseelige Vatter verrichtete / vnd nach vollendeter heiligen Mess sich vor dem Gnaden-Bild in Dancksagung auffhielte / erschine ihm die Königin der Engeln / auff demselben Pilar oder Saule / auff welcher sonst ihr Bildnuß stehet / vnd sagte ihm : Es zweiffeln etliche / mein

K 4

Sohn /

Sohn / von der Ankunfft des Apostels Jacobi; an dises Orth / vnd ob ich ihn allda besuche vnd getröstet hab. Er ist hieher kommen / vnd hat dises Orth zu meines Sohns vnd meiner Ehr / selbst mit eigenen Händen mit den Engeln vnd seinen Gesellen erbauen helffen / vnd mein Sohn vnd ich hab ihn besuche / vnd besuchen dises Orth vilmahl / vnd haben dise meine Statt in sonderbahrem Schutz / deren Schutz-Maur ich bin / vnd sie mit meiner Gegenwart vnd Schutz schon öfter erlöset / daß sie nicht vilmahl ist verwüestet worden. Hab auch diser Statt vnd Reich den Apostel zu einem sonderbahren Beschützer geben / vnd werden sie allezeit mein sonderbahren Schutz vnd Fürbitt in allen ihren Nöthen empfinden / so oft sie von Herzen zu disem meinem andern Heiligen Gnaden-Orth ihr Zuflucht nehmen werden. Vnd weil du verlange hast dise Wahrheit zu wissen / als thun wir sie dir offenbahren / daß mit sie der ganzen Welt kund vnd offenbahr seye.

Ingleichen auch mein allerreineste Empfängnuß / dann obwol ich als ein Tochter Adams hätte in die Erbsünd fallen sollen / so hat doch die vnendliche Güte / Weißheit vnd Allmacht des Herrn / da sie mich von Ewigkeit zur Mutter der ewigen

wigen Weißheit außervöhlet / mich auch von Ewigkeit von diser Sünd vorbehalten / vnd befreyet / vnd in der Zeit von allen andern Sünden / also daß gleich wie das ewige Wort unsündlich ist durch die Natur / also ich als sein Mutter unsündlich wäre durch die Gnad (vnd sagte diß mit andern mehrern Umständen) vnnnd zum Zeichen / daß disem also sey / offenbahren wir dir deine Gedancken vnd Verlangen / die du würcklich hast / zubegehren drey Ding / welche dise seyn / 1c. Bedeutete ihm allhie solche drey geheime Verlangen vnd Gedancken seines Hergens / vnd fahrte fort / vnd sagte: Die Königin wird in ihrer Seeelen ein sonderbahre Gnad empfangen / vnd in dem Zeitlichen wird sie vil vnnnd gute Söhn haben.

Vnnnd gleich hierauff fiengen die Engel an mit großem Jubel vnnnd Freuden-Fest die Terz zuzingen / vnd nach der Terz das Lob-Ambt Gaudemus, &c. Welchem beywohneten mit der allerseeligsten Jungfrauen auff ihrer rechten Hand der H. Apostel Jacobus vnd vil andere Heilige selbiger Statt vnd Länder / auff der andern Seiten die heilige Engratia mit einer andern vnzahlbaren Gesellschaft der Heiligen / vnd nach dem das Lob-Ambt vollendet worden / gabe der Sohn Gottes vnd sein heiligste Mutter allen samentlich den Seegen / vnd verschwunde nach vnnnd nach selbige Englische vnd himmlische Pottschaft.

R 5 Nach

Nach dem der Gottselige Vatter die fröliche
Vottschafft der Königin gebracht / empfing sie
bald hernach / vnd gebahre Philippum den Vierd-
ten genant den Grossen / vnd verehrte also die
Weissagung ihres Propheten / daß sie diesen ihren
Königlichen Sohn einen Sohn des Gebetts
nennete / vnd wurde auch der Vorfagung gleich-
förmig mit mehrern andern vortrefflichen Kö-
niglichen Prinzen gesegnet.

In der Zuruck Reih wurde er gebetten / vnd
weil es wenig auffer Weegs ware / besuchte er den
Gottseligen Bischoff zu Tarazona Didacum
von Yebes, welcher der heiligen Mutter Tere-
sa Reichvatter lange Zeit im Leben gewesen /
vnd ihr heiliges Leben embsigt beschriben / vnd
erquickete ihn mit vilen geistlichen Tröstungen.
Underwegens in einem Dorff Malien genant /
als der Gottselige Vatter nach dem Nacht-
mahl zu dem Volck / so zulieffe / vnd ihn sehen
wolte / mit seinem heiligen Crucifix in der Hand
ein Ermahnungs Red hielte / kamme ein Knab
zu ihm / vnd batte ihn / daß er ihm das Crucifix
geben wolle / vnd nach dem es der Knab andäch-
tig geküßt / sagte er zu seinen Eltern / gebt den
Ertheil / der mich betrifft / meiner
Schwester / dann ich will gehen meinem
Herrn IESU Christo zu dienen / der für
vns am heiligen Creutz gestorben ist. Dise
Wort verwundeten also das Herz Dominici,
daß er verzückt wurde / vnd ein Etundlang in
der

der Verzückung blibe / als ihn nachmahls sein
Gefell zu sich kommen hiesse / gleich zu sich wider
kamme / vnd ein grosse Menge Blut aufwurffe.
Es wurde hier auff ein solcher Zulauff des Volcks
von allen umbligenden Herrhern / vnd solche vn-
bescheidene Andacht / daß sie ihm nicht allein die
Kleyder zerschneiden vnd zerrissen / sondern als
er zu der Nacht auff Tudeles kam / Liechter auffer
den Fenstern aufsteckten / vnd also ertruckten /
daß man ihn kaum mit dem Leben darvon in ein
Nonnen Kirchen bringen können.

Das XIX. Capitel.

Etliche Wunderding so durch ihn zu
Madrid geschehen.

Nach dem er nach Madrid wider kommen /
vnd einstmahls an dem Tag der heiligen
Catharina Jungfrau vnd Martyrin / in der
Zellen P. Generalis P. Eliaz à S. Martino sambt
mehrern andern Geistlichen ware / vnd sie all-
da von der H. Martyrin Standhaftigkeit re-
deten / er aber mit Eyffer des Marterthums ent-
zündet wurde / wird er auffer sich in Verzückung
erhoben. Der P. General damit er ein vollkomme-
ne Prob seines Gehorsams allen fürstellte / be-
sücht ihm / daß er zu sich kommen solle / doch oh-
ne Willen / daß es geschehen solle / kamme also
Dominicus ganz nicht zu sich. Er befahle wei-
ters / daß er mit einem andern Geistlichen die
Com-

Complet betten solle / vnd also erhoben / wie er war in der Verzückung bleibend / bettete er die Complet mit aller Umstehenden größter Verwunderung. Es hiesse ihn ferners der P. General, daß er in die Zellen gehen solle / vnd er verbleibend verzückt giengte gehorsamlich in die Zell / vnd mehr andere Geistliche mit ihm.

Es ware damahls im Kloster Don Joannetinus Herzog von Oria / disen führte der Obere des Hauses zu ihm in die Zell dieses Wunder Spectacul zu sehen / vnd befahle ihm / daß er etwas ernenneten Fürsten Joannetino sagen wolle. Er antwortete in der Verzückung: **GOTT mache auß ihm einen guten Cardinal / vnd zwar Prophetisch / sintemahlen gedachter Fürst dazumahlen jung von Jahren war / hernach nach vilen Jahren von Clemente dem Achten Cardinal gemacht worden / vnd vil der heiligen Kirchen gedient hat.** Der Fürst vnd andere befürchten sich / daß der Gottselige Mann durch so lange Verzückung leyden möchte / schickten also zu dem P. General mit bitten / daß er ihm zu sich zukommen befehlen wolle. Diser befahle eben dem Geistlichen / der ihm die Bitt brachte / daß er ihm in seinem Namen befehlen solle / daß er zu sich komme. Als es nun diser Geistliche verricht / der Mann Gottes aber nicht das geringste Zeichen gabe / in sich zukommen / fiengen an etliche zu stechen / vnd sagen: **Dominicus hat seinen Gehorsamb verlohren: da man**

man aber eben selbigen Geistlichen / vnd mit ihar zween andere wider zu dem P. General schickte / anzudeuten / daß er nicht gehorsamt hätte / lachte der P. General, vnd sagte ihnen / daß er sein Gebott inwendig zuruck geruffen hätte / vnd setzte hierzu / damit man aber sehe / wie seltsam vnd sicher der Gehorsamb Dominici ist / so sagt ihm in meinem Namen / daß er wider zu sich komme / vnd weil es schon spatt ist / in das Beth sich lege vnd ruhe. Kaum hatte er dieses aufgeredet ; da kamme Dominicus zu sich / beurlaubt sich alsbald von dem jungen Fürsten / vnd allen anderen / vnd legt sich gehorsamlich schlaffen ins Beth : vnd zeigt der gansen Welt / welcher Gestalt der Gehorsam nicht allein sey ein Mutter / vnd Beschützerin der anderen Tugenden / sondern auch die einige sichere vnd wahre Prob der Heiligkeit / vnd Göttlichen Gnaden.

Anderer zwey wunderthätige Geschichten werden von Dominico da er zu Madrit ware in der Spanische Ordens Chronick fast (a) mit folgenden Teutsch übersehten Worten erstattet. Es schickte ihn einmahl der Obere / daß er zu einem fürnehmen Herrn vnd Grande di Spagna hinab gehen / vnd mit ihm reden solte / der ihn zwar beehrte / aber mehr / daß er die Zeit nit so übel wie sonst verzehrte / als daß er das Heyl seines Lebens suchte / so von grosser Ergernuß bey Hof ware. Es richtete der Gottselige Vatter sein geistliches Gespräch

(a) Tom. 2. lib. 7. Cap. 10.

sprach also bescheiden ein / daß er ihn mit Lieblichkeit / vnd Manier ermahnere der Gefahr / in der er stunde / der grossen Ergernuß / die er gabe / des ewigen Verlust der Seelen / so er leyden möchte / vnd anderer Ding / so die Gelegenheit an die Hand gabe. Der gute Herz / obwoln er Ohren vnd Gehör hatte / so blibe er doch hierzu taub / vnd ohne Gehör / wendete dises Gespräch ab / vnd machte auß einer geistlichen Ermahnung ein Uderhaltung.

Als nun dises liebliche Mittel mit Dominico nit angehen wolte / wurde er von dem Geist entzündet / vnd nach dem er sich ein kleine Zeit inwendig versamblet / sagte er zu ihm: So sehe dann Zur Excellenz mein Herz vor sich nider auff die Erden / vnd sehe was auff ihn warre. Als diser vor sich nider sahe / sahe er / daß sich die Erden geöffnet hatte / vnd die offne Höll vor ihm stunde: vnd blibe ganz außser ihm / also daß er in Gegenwart seiner Bedienten / die dise Forcht / Erschröcken vnd Enderung an seinem Gesicht sahen / ein kräftigen Fürsatz sich zu bessern machte / vnd also am Werck selbst besserte / daß der ganze Hof die Besserung augenscheinlich sahe / vnd darvon außerbaut verblibe.

Ein andersmahl als er ein gewisse Dama besuchen muste / fandte er bey ihr ein Gesellschaft von vilen anderen Damen / vnd vnder denen eine / an der es scheinte / daß die Natur mit ihren Gaben

Gaben sich sonderbar herfür gethan hatte. Es
 kannte sie der Gottselige Diener Gottes nicht /
 hat sie auch niemahl gesehen: jedoch da er sie
 mit seinen Augen stärker ansah / machte er ein
 solche Würckung in ihrer Seel / daß er sie gäh-
 ling gleichsam durchschossen / vnd in ihr selbst
 erkennen machte / was sie biß dahin nicht erkenn-
 te / so gewältig waren die Augen dieses gebenes
 deyten Manns. Er beurlaubte sich gar kurz /
 vnd die Frau / die getroffen / vnd inwendig ver-
 wundet / vnd vnrühig war / fragte ein andere
 Frau / wer diser Geistliche wäre? Dese antwor-
 tete ihr / wie hoch er zu Hof geschätzt wurde / wie
 groß sein Tugend vnd Heiligkeit / vnd wie wol
 gegründet vnd bewehrt mit Wercken / vnd Wun-
 derzeichen.

Sie kamme nachmahls zu ihm mit ihm zu red-
 den / vnd noch zuvor ehe sie ihm sagen konte / wer
 sie wäre / oder was sie verlangte / sahe er vnd
 sagte ihr durch das Liecht / daß ihm der H. Er-
 erhielt / das innerste der Gewissen zu erkennen /
 daß sie sich bemühen solte von einer allerschwäres-
 ten Sünd / vnd ihren abscheulichen Umständen
 sich abzusondern / in denen sie verstrickt wäre /
 mit Betrohung des ewigen Todts / wann sie sei-
 ner Ermahnung nicht nachkomme. Die Frau
 wolte es auß Schamhaftigkeit / vnd weil sie ihr
 Sünd geheim vnd verborgen hielte / ein vnd an-
 dersmahl in Abred stellen / aber da der Gottseli-
 ge Vatter es ihr mit neuem Geist / vnd mit meh-
 rern

rern vnd neuen Umständen widerholte / konte sie weiter ihr Sünd nicht mehr laugnen / bekennete / vnd beichtete sie dem Gottseligen Vatter / vnd beflisse sich zu bessern.

Als der Mitschuldner (der auß den fürnehmsten / vnd von solchem Ansehen vnd Hochheit bey Hof war / daß ihn weder der Geislichen noch Weltlichen Ministern einiger ermahnen dörfte) die Sach erfuhre) empfunde er es dergestalten / daß er rasend darüber wurde. Er schriebe also bald dem Diener Gottes einen Brieff / doch ohne Unterschreibung seines Namens / vnd trohete ihm den allgreulichsten Todt anzuthun / den er konte. Dem Diener Gottes aber blibe nicht verborgen / wer ihm schriebe / namme alsobald die Feder in die Hand / schriebe ihm ein anderen Antwort-Brieff / aber mit Unterschreibung seines Namens / vnd mit solchen Worten / daß er auß einem wütenden Löwen ein sanftmütiges Lamb wurde / vnd ängstig ware / sich dem zu Füßen zu werffen / den er in disen Worten also gewaltig vnd herrschend erfuhre.

Zwischen zweyen fürnehmen Persohnen in Spanien waren grosse Strittigkeiten vnd Feindschafften / auß denen einer etliche brieffliche Urkunden verfälscht hatte / vnd selbige dem andern zu Schaden bey Hof fürbringen wolte. Es wurde die Sach Dominico von Gott geoffenbahrt / derentwegen er einen Geislichen zu diesem Verfälscher schickte / vnd ihn ersuchen liesse / daß er

zu ihm zu kommen sich würdigen wolle / dann er hochwichtige Geschäft mit ihm zu handeln habe. Weil aber diser ein Zeitlang nicht kamme / ja dem geschickten Geistlichen grob abdanckt hätte: schickt Dominicus über ein Zeitlang wider / daß er doch nicht saumen wolle / dann ihm vil daran gelegen seye.

Nach dem er aber auch diesesmahl so wol als zuvor sein Begehren in Wind schlug / begabe sich / daß er einmahls ungefahr in die Kirch kamme / da Dominicus Mess las / vnd wie er da niderknyete / wird er vn sichtbarlich / da gehäfftet / vnd also unbeweglich / daß er nicht aufstehen / noch von dem Orth sich bewegen kondte / bis nach vollendter heiliger Mess / Dominicus zu ihm kamme / ihn von seinen vn sichtbarlichen Banden aufflösete / mit sich in das Kloster führte / allwo er ihme sein böses Vorhaben vnd falschen Betrug der Gerechtigkeit zuwider verweise / vnd wann er nicht davon abstehen wurde / ein strenge Straff Gottes betrohete: der Schuldige aber / die Hand Gottes vnd Gättliche Offenbarung erkennend / sich bekehrte / vñ dem Gottseeligen Vatter die verfälschte Schrifften / zu verbrennen einantwortete.

Die stäte Verzuckungen / die Dominicus litte / schwächeten ihn also / vñnd verursacheten ein so schmerzhafftes Gliber-spannen auch der Nerven oder Spanadern / daß er zu Beth ligen bleiben müste / vñnd auff die ankommende Weyhnacht Seyrtäg nicht nach Toledo in sein Kloster ver-
 S raisen

raisen fonte. Es waren demahl auch zu **Ma-**
dris P. Franciscus de JESU, genannt Indig-
 nus, der Unwürdige / vnd obgemeldter Bru-
 der Franciscus von dem Kindlein JESU, bee-
 de sonderbare grosse Diener Gottes / die mit ei-
 nem allgemeinen Ruff der Heiligkeit gelebt / vnd
 gestorben seyn.

Dise beide kamen an dem **H. Weyhnacht-**
 Abend zu Dominico, vnd nach dem sie mit ihm
 von würdiger Begehung dieses Fests langes Ge-
 spräch gehalten / trugen sie ihn vor Mitternacht /
 kurz zuvor ehe man zu der Metten leuten thäte /
 in die Kirch / die Metten all dort zu hören. Nach
 vollendter Metten trugen sie ihn hinauff in ein
 Haus, Capell / allwo der besagte P. Franciscus
 de JESU, anfieng die heiligen drey Weyh-
 nacht-Messen zu lesen / Bruder Franciscus vom
 Kindlein JESU dienete / vnd Dominicus hör-
 rete die Messen. Als der Priester die Hosti in der
 ersten Mess consecrirt oder gewandelt hatte / er-
 schiene ihnen allen dreyen in der consecrirten
 Hosti das Kindlein JESU mit vnbeschreiblicher
 Schöne vnd Lieblichkeit / vnd wie Bruder Fran-
 ciscus von dem Kindlein JESU diesem ge-
 benedyctisten Kindlein außerrist zugethan / vnd
 andächtig war / als wurd er von solchem Gewalt
 des Geists angriffen / daß er sich nicht enthalten
 konte / sonder wie ein anderer David vor der
 Arck / vor dem Herrn jubilirend zu springen vnd
 tanzen angefangen / vnd ein Weyhnacht-Will-
 come

Kombs / Liedlein seinem Allerliebsten gesungen. Beide Priester mit ebenmäßigen Ubergang des Geists / antworteten und widerholten das Gesang / und nach dem sie ein langes Jubel-Fest gehalten / verschwunde Christus vor ihnen / sie aber setzten hernach die 5. drey Messen fort / welche sie umb zwölff nach Mitternacht angefangen / und nach zehen Uhr des Tags / das ist / nach acht Stunden kaum / vor Überfluß himlischen Trosts und Freuden enden können.

Das XX. Capittel.

Wunderding die sich mit Dominico vor dem König und Königin in einer Versuchung zugetragen: andere Gnaden / so von ihm und durch ihn erhalten worden.

Meil umb selbe Zeit der Prior des Closters zu Madrid abgieng / als wurde Dominico befohle / daß er sein Priorat Ampt zu Toledo aufgebē / und angesehter Prior oder Vicarius des Closters zu Madrid in dessen verbleiben solle. Er gehorsamete in allem: und roare diese Anordnung beeden Catholischen Majestäten / die Dominicum gern umb sich hatten / sonderbar angenehm. Es ware das Orth / da das Closter gelegen / also klein und unbequem / daß man mit den geistlichen Übungen nicht genugsamlich fortkommen konte. Als derowegen zwö andere Gelegenheiten angetragen wurden / würdigte sich der König selbst beede zu sehen / erwöhlte einen Orth den gelegneren

legneren darauß / verehrt ihn Dominico, laßt als da das Closter erbauen / vñnd besucht hernach mit der Königin / darinnen im neuen Bau Dominicum in seiner Zell.

Am heiligen drey König-Abend / als der König vor dem Mittag-Essen lang mit Dominico, in wichtigen Sachen Conferenz oder Gespräch gehalten / vñnd die Zeit zur Tafel ware / befahle er Dominico, daß er biß nach der Tafel warten solle / dann seine Majestät noch mit ihm zu reden habe. Er begabe sich vñnderdessen in ein andets Zimmer / vñnd in deme er sich ins Gebett be gibt / wird er verzüelt / vñnd hoch in die Höhe erhoben. Es wird alsbald von einem Cammer-Herrn dem König angedeutet / der gleich mit der Königin / vñnd allen gegenwärtigen Fürsten / vñnd Hof-Herrn dahin gehet / dises Wunder zusehen.

Man berichtet den König / daß er lang in der Verzüelung verbleiben / vñnd dardurch leyden dörfte. Derenthalben der König vñnd den Gehorsam zu dem P. General schickt / welcher Ihrer Königlich Majestät zu dienen / derselben allen seinen Gewalt über Dominicum gibt. Es erfreute sich der König der Gelegenheit / bedient sich derwegen dises Gewalts / vñnd erfahrt anfänglich / was für einen grossen Gewalt / vñnd Herrschung in disen Verzüelungen die Geel über den Leib hab / dann wie der Leib in der Höhe von der Erden erhoben war / als blasete ihn der König

König an / vnd er flogte wie ein Feder / wo man ihn hin blasete / hin vnd wider. Darnach befahle ihm der König / aber auff solche Weis / die der böse Geist nicht wissen noch erkennen kondte / das ist nur äußerlich ohne innerlichen Willen / daß er zu sich kommen solle / vnd er vergliche sich mit des Königs innerlichen Willen / vnd blibe in der Ver- zückung: Ferners schiess er ihm / daß er der Kö- nigin antworten solle / auff alles was sie ihn fra- gen werde / vnd auff alles antwortete er verblei- bend in der Verzückung. Bisweilen hatte der König innerlich den Willen / daß er nicht ant- worten solle / obwol er ihn äußerlich darzu er- mahnete: Er aber schwige alsdann still / vnd des Königs Willen gemäß antwortete kein einiges Wort nicht.

Endlich befahle er ihm mit Mund vnd Will- len / daß er wider zu sich kömen solle / vnd gleich alsobald kam er auß der Verzückung wider zu sich / vnd wirfft wie gewöhnlich vil Blut auß / so selbige gegenwärtige Fürsten / vnd Hof- Herzu in ihre Tüchel ehrnbietig auffgefangen / vnd be- halten haben. Er blibe hierüber sehr vernich- tigt vnd beschämt; bey beeden Königlichen Ma- jestäten aber / wegen diser so augenscheinlichen Bewehrung des Gehorsams / in grösster Hoch- achtung vnd Andacht / vnd wurde sein Heilig- keit durch die anwesende Hofstatt bald überal außgebreitet / vnd erlehret / daß Dominicus

E 3

ein

ein treuer Diener des Herrn / vnd ein Spiegel
des Gehorsams allen Dienern des Herrn wäre.

Als er nach Haus widerkehrte / fand er ihn
ein betrübtte Frau / vnd befahle ihm ihr armes
Söhnlein / welches da es bey dem Feuer spihlete /
ihm einglüendes Eisen in das Aug gefallen ist /
vnd das Aug vnd Gesicht häßlich verbrennt hat.
Der Gottselige Vatter erbarmete sich des
Kinds / gieng mit der betrübtten Mutter nach
Haus / nimbt das arme Kind in sein Schoß / be-
rührt das Aug mit seiner Hand / vnd ruft den
allmächtigen Gott an. Legt hernach das Kind /
das alsobald eingeschlaffen / in das Beth / da-
mit man das Miracul nicht mercken / vnd ihm
zuschreiben solle / vnd besicht / daß man es nicht
aufwecken solle / so lang es schlaffen werde / vnd
geht also darvon. Die Mutter aber / die vor
Schmerzen / vnd Begird nicht warten kondte /
vnd bey ihr gedachte / daß das Kind mit solchem
Schmerzen nicht schlaffen könne / gieng gleich
hinzu / fand das Kind gang gesund / das Aug
vnd Gesicht also gehehlt / als wann es nie ver-
lest worden wäre : vnd wird hierauf mit sol-
chem Eysen vnd Andacht entzündet / daß sie gleich
ein Gelübd gethan ein Carmeliterin zu werden /
vnd nach dem sie solches hernach erfüllt / in dem
Closter gar heilig gelebt.

Einer seiner Geistlichen ware / der / in deme er
mit grossen Fleiß vnd Frucht dem Beicht hören
abwartete / also vngelegen vnd gefährlich erfran-
ckete /

ete / daß er dieses Werck der Lieb nicht fort setzen
 konte. Er hatte vilmahl sein Zusucht mit grof-
 sem Vertrauen zu Dominico, der ihn aber alle-
 zeit abschieffe: endlich da er ihn also lang belä-
 stigte / umbfieng ihn einmahl der Mann Gottes
 gang freundlich / vnd sagte ihm: **E**r vertraue
 mein Pater in vnsern **H**erren **J**ESUM Chri-
 stum, vnd seye ein treuer vnd guter Diener
 seiner Kirchen / vnd er wird ihm die Ges-
 undheit geben. Mit diesem blibe der Franck
 Geistliche denselbigen Augenblick heyl vnd ge-
 sund.

Einer Fräule der Herzogin von Uceda sagte
 der Gottselige Vatter Prophetisch vor / daß sie
 in wenig Monaten heuraten / vnd nahe bey dem
 Pyrenischen Gebürg hausen werde. Bald her-
 nach verheurate sie sich / vnd weil ihr Herz ein ge-
 wissen Dienst zu Pamplona in dem Königreich
 Navarra hatte / wurde die Prophezey des Gott-
 seligen Manns allerding erfüllt.

In einem Hauß eines hohen Ministri vnd
 Grande de Spagna begabe sich / daß / als man ein
 Töchterlein / so weinete / zu stillen ihm ein gulde-
 nes Creuz mit köstlichen Diamanten gefast / in
 die Hand gabe / das Creuz von einer Kammer-
 Jungfrauen heimlich entfrembdet wurde. Die
 Hofmeisterin betrübt wegen des Verlust / nimt
 ihr Zusucht zu Dominico, vnd bittet ihn / daß er
 Gott bitten wolte / daß das Creuz gefunden
 werde. Als der Gottselige Vatter nach Besu-
 chung

chung einer Francken Person in selbigem Haus wider nach Haus kehrete / begegnet ihm auff der Stiegen die Kammer Jungfrau / so das Creutz entfremt hatte / sagte derowegen in der still zu ihr: Hör sie mein Jungfrau / sie gebe das Creutz mit den Diamanten der Fräule wider / dann sie weint: Unnd sie erschrockt / nicht wissend / wie sie entdeckt seye worden / berathschlagt sich mit dem Gottseligen Vatter / vnd findt durch ihn Mittel / daß das gestohlene Creutz wider an sein Orth kommen / sie aber nie auffmährig worden.

Underdessen wurde der Gottselige Vatter durch die Mänge der Geschafft / strenge der Bußwerck / vnd wachen / vnablässigem betten vnd predigen dermassen an Kräften erschöpfft / daß er fast nicht mehr auff den Füßen fort kondte. Die Königin / die grosse Sorg seiner truge / vnd fürchte / wann Gott ihn wegnehmen wurde / der Hof vnd Spanien eines so grossen Fürbitters verwaist blibe / machte / daß er von den Hof Doctoren besucht wurde / vnd berathschlagt / wie man seinen Kranckheiten helfen kondte. Als dise ihn seiner Kranckheiten halber befragten / vnd der Strenge des Lebens halber zuredeten / vnd selbige ihm misriethen / antwortete der Diener Gottes: Ihr Majestät die Königin verlangt / daß ihr Widerkunfft ein glücklichen Abgang nemme / vnd will / daß wir ihre Capellän Gott dafür bitten sollen / wann wir essen /

trinken vnd schlaffen wollen / werden wir von GOTT nichts erhalten. Wir wollen warten auff die glückliche Uiderkunfft / wann dise glücklich fürüber gehen wird / werden wir an der Freud daran / gar wol vns befinden.

Nach dem sie dise Antwort von ihm gehabt / vnd andere Kundschaften von seiner Weiß zu lehen eingenommen / haben sie der Königin widerumb Bericht erstattet / daß Dominicus vonnöthen habe / überhoben zu werden / von der Bürd zu predigen / vnd Beicht zu hören / von der Strenge der Bußwerck / vnd Sorgfalt der Vorsehung / dises seye ihm nothdürfftiger vnd nützlicher als alle andere Arzney. Die Königin befahle / daß man disen Schluß alsobald dem P. General hinterbringen solle / vnd ihme in ihrem Namen die Gesundheit vnd Sorg Dominici auff das allerbeste befehlen.

Als derowegen der P. General nachforschete / vnd erfuhre / daß der Gottseelige Mann neben der Strenge des gemeinen Lebens auff seinem bloßen Fleisch ein grosse spizige Ketten truge / die er von dem Hals an etlichmahl umb den Leib wickelte / mit derselben offft schlieffe / sich biß auff das Blut gaiselte / offft in Wasser vnd Brod fastete / vnd bißweilen etliche Tag gar ohne essen verbliebe / vnd bey der Nacht von GOTT vil Verzückungen hatte / von denen er ganz abgeschwächt vnd muth blibe / befahle er ihm / daß er die exca-

ordinari Buswerck vnderlassen solle / verschieffe auch / daß in dem Provincial-Capittel / so dazumahl zu Pastrana gehalten wurde / er von allen Nemptern erringert blibe / vnd indeme indessen die Königin glücklich genesen / gebotte er ihm / da er vom Capittel wider nach Madrid kamme / daß er ihme selbst fleissiger abwarten / vnd seine Kräfte wider erhollen solle. Und weil dieses Orths von der Strenge seiner Buswerck Meldung gethan worden / als hat für gut angesehen / selbige / wie sie auß einem seinem Exama vnd Relation genommen / vnd so wol vor von Jugend auff / als hernach bis in sein hohes Alter von ihm geübt worden / hieher zu tragen.

Das XXI. Capitel.

Etliche seine Buswerck vnd Strenge des Lebens wird kurz vermerckt.

Es ist gleich Anfangs gesehen worden / wie frühzeitig Dominicus dem Herrn zu dienen / vnd das Creuz seiner Abtödtung in seinem Leib zu tragen angefangen: Die wird kürzlich gemeldet werden / wie er an selbem all sein Lebenlang verharzt / vnd vor seinem Todt nie davon gelassen hat. Den Schlaf betreffend hat er von Kindheit an / demselbigen allen Abbruch gethan / vnd wurde von seinem Engel zu solchem Abbruch erweckt. Anfänglich litte er gewaltig daran / vnd nennt sie eine auß seinen größten Versuchungen /

gen / mit der er zu thun gehabt / biß er sie überwunden. Damit er diese Versuchung überwunden / schlieffe er Anfangs nur stehend / damit er bald umbfiele vnd auffwachets : etlichmahl wann ihm der Schlaf kamme / bettete er mit blossen Knien ; Zu Winters - Zeit bereitete er ihm ein Geschir mit gefrohrenen Wasser / vnd wann ihm zu Zeit seines Gebett der Schlaf kam / thate er die Füß in das Wasser / brache das Eys mit den Füßen / blibe also hernach mit den Füßen im Wasser / vnd verharzte im Gebett. Anderemahl bestriche er die Augen mit Oel / vnd legte ein härenes Kleid an / so den gangen Leib umgabe / oder brauchte sich spiziger Ketten / oder gaiselte sich biß auff das Blut. Diese Versuchung / vnd Streitt mit dem Schlaf taurete starck bey fünff Monat / aber mit der Gnad Gottes überwande er also / daß er nicht allein nicht mehr Schlaf liete / sonder auch schier gar vom Schlaf kamme / so ihm etlichmahl im Jahr begegnete.

Es weckete ihn wie ermeldt sein Engel der Auffwecker also oft in der Nacht auff / daß er schier nie ein Viertelstund lang schlieffe / vnd gemeinlich weckete er ihn in einer Viertelstund drey oder viermahl auff / dergestalten / daß wann man die Zeit rechnen will / er ein Nacht in die ander nicht über anderthalb Stund schlieffe / vnd wann es das meiste war / zwo Stund / vnd etlichemahl sechs / acht / oder zehen oder fünffzehen Tag gar nicht / vnd dieses biß in sein Grab. Je-
 so. h

doch so stärckete ihn Gott / vnd brachte ers also in Gewohnheit / daß er derentwegen am Haupt nicht geschwächt wurd / sondern starck blibe / vnd alles verrichten kondte / als wann er genug geschlafen hätte: vnd wann er etliche Nacht / wie besagt / nicht geschlafen / vnd ihm nur ein wenig Schlass kamme / so erkleckt es ihm also / vnd gabe so wol bey ihm nach / als wann er etliche Stund geschlafen hätt.

Anfangs auch litte er grosse Furcht / vnd Entsetzen von den erschrocklichen Gestalten / Abtheuren / Larven vnd Erscheinungen / mit denen ihm die bösen Geister vnaußsehlich peynigten. Er stritte zwar wider sie / verjagte auch sie / aber der Scheuen vnd Furcht / der ihm blibe / war groß / vnd wehrete etliche Jahr. Sein Noviz-Meister ermunderte ihn zwar auff / daß er ihme nicht fürchten / vnd derentwegen das Gebett nicht vnverlassen solle / daß er darmit die Passion der Furcht vnd die böse Geister überwinden werde / jedoch obwol er lang stritte / so kammen endlich einmahl die bösen Geister mit solchem Gewalt / vnd Abscheuen / vnd in solcher Menge über ihn / vnd etliche spiben Feur auff ihn auß; andere wie wilde Pferd wolten ihn zerschlagen / andere als wann sie die Kirchen vnd Chor / darinnen er Inyete / einwerffen wolten: andere mit andern erschrocklichen Gestalten / vnd Übungen / daß er endlich erschrocken darvon geflohen / vnd in kein Zell geloffen: sie aber folgten ihm nach / mit großem

gröſſem Geſchrey / Getöſß vnd Jubel / daß ſie
ihn überwunden hatten.

Nach dem er in die Zell kommen / vnd wider
etwas auß der Forcht zu ſich kömen (dann es vil
geweſen / daß er nicht todts bliſen) hörte er ein
Stimm von Himmel: Wie verlaſſeſt du al-
ſo deinen Erſchaffer auß Forcht einer Crea-
tur? Als er die erſte Wort hörte / wurde er in
ſich alſo verſchamt / bezüchtigt / vnd zuſchanden /
daß ihn gedunckte / daß er ſchon vor dem letzten
Gericht ſtunde. Als er aber die andere vnd letzte
Wort hörte / vmbgab ihn ein Geiſt von ſolcher
Stärke / vnd Herz vnd Vertrauen in Gott
vnd der Gerechtigkeit / welchem nach er ſah /
wie vil er Gott ſchuldig ware / daß er mit gänz-
licher Zuverſicht wider zu dem Orth luffe / von
dem er geflohen ware / vnd verkehrte ſich die ver-
gangene Forcht dergeltalt in Lieb / daß er hinfür
all ſein Lebenlang ohne alle Paſſion der Forcht
gebliben (nicht ohne Forcht Gottes / dann diſe er-
wuchſe deſto mehr in ihm / je mehr ſein Erkand-
nuß vnd Lieb wuchſe) ſonder ohne alle Forcht al-
ler Creatur auſſer Gott: alſo / daß obwol die
Teuffel / ſelbe vnd andere Mächt / vnd ſchier ſein
Lebenlang / ihn auß alle Weiße vnd Weeg zu er-
ſchröcken / vnd zu peynigen ſich bemüheten / jedoch
weder ſie / weder einiges Ding diſer Welt ihm
Forcht oder Schröcken einjagen / vnd er billich
mit dem H. Paulo ſagen köndte: Daß weder
Hungere weder Durſt / weder Noth weder
Angſt /

Angst / weder Schwerdt weder Verfolgung / weder die Fürstenthumb / weder die Gewaltige / weder die Höhe / weder die Kräfte ihn absonderen konte von der Lieb Christi.

In strengestem Fasten fienge er an auch von Kindheit sich zu üben / nichts destweniger so liete er vil von Hunger vnnnd Appetit des Geschmacks halber / vnnnd gabe ihm auch dieses Leiden / vnd Versuchung etliche Jahr zu schaffen. Solche zu überwinden trancke er erstlich etlich vnd zwainzig Jahr / das ist / biß er Priester worden / keinen Wein nicht / vnd hernach so wenig / als bloß die Nothdurfft vnd Schwachheit seines Magens erforderte. Die ganze Fasten vnnnd Advent-Zeit (auffer der Sonntäg) vnd alle Freytäg das ganze Jahr / alle andere gebottene Fasttag / alle Fejrabend des HERN / vnnnd vnser lieben Frauen / vnd etlicher Heiligen seiner Patronen fastete er lediglich in Wasser vnd Brodt / vnnnd stellte darzu vor den Festen der Mutter Gottes vnd des HERN / noch etliche andere kleine Fasten etlicher Täg an / die er alle in Wasser vnd Brodt fastete / also / daß er auffer der Sonntäg wenigmahle etwas dann Wasser vnd Brodt genosse / vnd sein Essen den armen Leuthen liesse / biß er in die Barfüßige Carmeliter Religio kommen / in welcher er mit den andern sich vergliche / vnnnd den Erlaubnussen nach / die man ihm gabe / lebte / die seinem Geist vnd der Hülff Gottes

Gottes nach sich mässeten / vnnnd ihme wie bereit geschehen worden / zu vilen grossen vnd strengen Fasten geben wurden.

Wann er auch asse / so beraubte er sich allezeit der bessern Bissen / machte durch gute Betrachtungen / vnd Anmuthungen allen Wolgeschmack abwendig / strähete in die Speisen bitteres Pulver / Wermuth / frisch Wasser oder etwas anders / das ihm den Geschmack tödtete / vnd wann er schon in Wasser vnd Brodt fastete / so genosse er doch auch des Wassers vnd Brodts also wenig / das er mit Hunger vnd Durst aufstunde. Mit so grossem vnd gewöhnlichen Abbruch erlangete er endlich solche Abtödtung der Passion vnd Sinns des Geschmacks / das er gar wenig asse / vilmahl das Essen vnd Trinken gar vergasse / vnnnd endlich nicht allein keinen Geschmack mehr an eintiger Speis hatte / sondern auch grosse Peyn vnd Marter / so offte er zu dem Tisch gehen / oder Speis nemmen müste / also / das er in aller Warheit mit dem heiliaen Bernardo sagen kondte / er gehe zu dem Tisch wie zu dem Creutz / vnnnd zu dem Creutz wie zu dem Tisch. Vnnnd obwol er schon bisweilen drey oder vier Tag lang nichts asse / empfunde er doch hernach einigen Hunger / Abgang oder Beschwärlichkeit nicht / ja je weniger er asse / je besser befande er sich bequemlich vnd tauglich zu den geistlichen Übungen der Gegenwart

genwart Gottes / Gebetts / Beschauung vnn
anderer dergleichen.

Dise Stärcke aber / sagte er / vnd empfunde
es mercklich / daß ihm von dem heiligsten Sacra-
ment des Altars verursacht wurde / dann so
bald er dasselbe empfieng / empfand er gleich
ein extraordinari vngewöhnliche Stärck / auch
in seinem Leib / die ihm zwar etlichmahl nicht ge-
ben wurde / jedoch so empfunde er in der See-
len ein solche Stärcke / daß er leicht damit alle
Versuchung / Streit vnd Mühe / vnd Arbeit
überwunde / vnn den fünfften Vers des zwey-
vnd zwainzigsten Psalm / dahin verstunde: Du
bereitest für mich einen Tisch / wider die
mich plagen. Den er zur Dancksagung / vnn
Erkandnuß diser Gutthat oft widerholte: vnd
allen Seelen der ganzen Welt disen Genuß vnd
Frucht wünschete.

Die größte Peyn vnd Mag / die ihme der böse
Geist anthate / ware die Bestreitung vnd Ver-
suchung wider die Keuschheit / massen er nicht
allein allerley Sünd erfande / ihme selbst in leibli-
cher Weibs Gestalt erschine / vnd so vil Weibs-
Bilder an ihn hegete: sonder auch sonsten die al-
terabscheulichste vnreineste Gestalten fürstellte.
Zu deme auch darzu stosse / daß er ihn zu be-
gwältigen oft hart schlug / vnd brigelte. Vnn
musste Dominicus mit dem heiligen Paulo wo
nicht sagen / jedoch erfahren / was er in der an-
deren zu den Corinthiern sagt: Auff daß
mich

mich die Grösse der Offenbarung nicht er-
 hebe / ist mir geben der Stachel meines Flei-
 sches / der Engel des Sathans / der mich
 mit Zalsstreichern schlug. In diser Peyn
 schrye Dominicus zu Gott / vnd wurde von
 Gott allzeit also gestärckt / vnd geholffen / daß
 er niemahls erlage / sondern allzeit mit grossem
 Verdienst / vnd Gewinn überwande / vnd die
 Cron seiner Jungfrauschafft mit tausendfa-
 chem Sig vnd Glory gewanne / vnd kostbar
 machte.

Von anderen Buswercken / vnd Abtödtun-
 gen / nach dem sich die Gelegenheit ereignete / ist
 hin vnd wider gesagt / vil auch aufgelaßen
 worden. Seine Disciplinen waren gemeinlich
 bis auff das Blut / absonderlich wann ein
 sondere Noth oder Bekehrung der Seelen ei-
 nen grösseren Eyffer erforderte. Auff einer Reiß
 da ihn der böse Geist versuchte / vnd ihm eine
 grosse Dornstauden zeigte / vnd vorwurffe / vnd
 sagte / daß er nicht so vil Herk habe / vnd sich
 vmb Jesu Christi Willen in dise Dörner bloß
 setzen dörfte / folgete er beeden Seraphischen
 Heiligen / vnd Ordens-Stifftern Francisco vnd
 Terefia nach / setze sich bloß in jene grosse spizige
 Dörner / wurde hart darvon verwundet / vnd
 vergosse vil Blut / vnd geschwuren ihm die
 Wunden von den grössern Dörnern also auß /
 daß er vil Zeit zu leyden hatte : aber Gott pry-
 se / Sig wider die Versuchungen / vnd böse
 Gei-

Geister erhielt / darvon sie sich sehr beklagten /
vnd ihm grössere Ursach GOTT zu loben gaben.

Er truge lange Jahr ein grosse eyserne vnd
spisige Ketten / wie ein Stohlen Creukroeiß vmb
den Hals vnd Brust / vnd hernach etlichmahl
vmb den Leib: daß von ihm wol kan gesagt wer-
den / was von jenem Gepangkerten oder Lorica-
to Dominico der seelige Petrus Damianus sagt.
Vnser Dominicus aber truge die Wundmahl
vnseres HERN JESU in seinem Leib / vnd
hat das Zeichen des Creuzes nicht allein auff
seiner Stirn gemahlen / sondern in allen sei-
nen Gliedern tieff eingetrucke verlassen. (a)
Dise Bußwerck übete Dominicus so lang / biß
ihm solches von dem Gehoesamb nachmahl ver-
botten worden: vnd wann wunderlich / vnd vn-
begreiflich seyn will / daß er bey allem dem so vil
vnd grosse Ding thate / vnd litte / so erinnere
man sich / was wider ermeldte Damianus sagt /
daß es auch dem Allmächtigen GOTT zu verste-
hen weit rühmlicher ist / starcke Ding würcken
als neue: Derowegen David / da er vorhero
gesagt: GOTT ist wundersam in seinen Heili-
gen; setzte er hinzu: Er wird seinem Volck
Stärck / Krafft vnd Macht ge-
ben. Gelobt sey GOTT.



(a) In vita Cap. 12.

Das

Das XXII. Capittel.

Sein wunderbarliches vnd himm-
lisches Leben in der heiligen
Wüsten.

Es ist gewöhnlich / daß in einer jeden Pro-
uinz dieses vnseres Barfüßigen Carmeli-
ter-Ordens / auffgericht werde ein Einöde/Wü-
ste / oder Einsidlerisches Closter / in welches die
jenige Geistliche / welche äusserlich beschäfftigt ge-
wesen / oder sonst Verlangen vnd Tauglichkeit
darzu haben / mit Erlaubnuß der Oberen sich
begeben / die Kräfte des Geists zu widerholen.
Die Strenge vnd Weis zu leben in diesen Ein-
sidlerischen Clöstern / vnd Carmelitischen Ein-
öden ist (ohne Ruhm) dergleichen / daß sie den
alten Tebaischen Eremiten / oder Einsidlern
grossen Theil nachfolge / vnd in vilen vergleiche.
Nach dem nun Dominicus besagter auß Gehor-
sam auffgelegter massen seine Leibs-Kräfte et-
was wenig widerholt / begehrt er von dem P.
General, daß er in diese Wüsten oder Einsidleri-
sches Closter seiner Provinz wandern / vnd dar-
inn auch die Kräfte seines Geists widerholen
möchte : Weil dann der P. General P. Franci-
scus von der Mutter Gottes ihm hierin
willfahren wolte / vnd sonsten mit Artigkeit zusa-
gen pflegte : Daß die Heiligen in Lebs-
zeiten in die Einöden / nach dem Tode
aber erst in die Stätt gehöreten / als gabe

er ihm hierzu die Erlaubnuß / vnd verreisete Dominicus mit großem Geist / vnd Freuden in das Einsidlerische Kloster / vnd Wüsten selbiger Provinz vnser lieben Frauen gemeiniglich Bolarque genant : vnd wie er ein vnaufsprechliches Verlangen Gott allein zu dienen hatte / vnd die Einsamkeit vnaufsprechlich hoch achtete / als vermeinte er / daß er schon die Porten des Paradyß allda erlanget hätte.

In diesem heiligen Orth führte Dominicus vierzehnen Monatlang ein Seraphisches Leben / vnd ware in der Beschauung Göttlicher Ding also vertiefft / in Übungen der Bußwerck also wunderlich vnd streng / daß es schine als wann er ein lauterer Geist / vnd kein Fleisch mehr wäre. Er ware so voller Trost vnd Freuden / daß er zu sagen pflegte / daß dieses heilige Orth nur einen Mangel habe nemblich daß einer nit all sein leberlang da verbleiben könne. Er sagte auch daß Gott in diesem heiligen Orth auff ein weit andere Weiß regnete / wegen des grossen Oberfluß der Gnaden / so der Herr seinen Dienern allda ertheilte.

Den meisten Theil der sonderbaren Gnaden / die er allda empfangen / hat er zwar gewußt in jenem Stillschweigen vnd Geheime der Wälder zu verbergen / etliche aber hat die Noth / oder Gehorsamb kundt gemacht. Er sahe etlichmahl den sonderbaren Schutz / den die allerseeligste Jung

Jungfrau über selbiges heiliges Orth hatte: vnd fast an allen ihren fürnehmen Festen horete er ein starckes feyerliches Geleut / vnd grossen Jubel / vnd Music der heiligen Engel.

Als er einmahls in seiner Zell / an dieMaur / vnser lieben Frauen Bild zu mahlen anfieng / vnd nicht fort zufahren wuste / namme ihm der Engel die rechte Hand / darinnen er den Pemsel hatte / führte ihm die Hand vnd Pemsel / vnd mahlt also das Bild trefflich auß. In diesem Bild sahe Dominicus vil Tag lang ein grossen Glanz / vnd hörte hernach noch öfter obbesagte Englische Jubel vnd Music.

Da er einmahls allda in der H. Wüsten Meß lese/brachte ihm ein Engel eine Ameisen/ so in ihrem Mund ein klein Particul hatte/so von einer consecrirten Hosti einem Priester vnvermerckter entfallen ware/vnd sagte ihm der Engel/ daß er nach der H. Communion auch diesen particul nemmen solle / vnd die Ameisen verbrennen / vnd den Aschen in das Sacrarium werffen/ wann er sie nicht auch genießen wolle. Es gabe diser particul ein solches Licht vnd Glanz von sich/ daß es den Glanz des Engels / nicht anderst dann wie die Mittag-Sonnen ein Kerzen verdunkelte / so daß so wol auß diesem Glanz als auch den Würckungen in der Seelen Dominicus wol erkannte/ was für grosse Majestät er empfangen hab.

Ein anderemahl als an einem Fejrabend
 § 3 eines

eines grossen Fests an grossen Schmerzen / Aber
 vnd Vainspannen schmerzhaftt Kranck lage / vnd
 grosses Verlangen an folgendem Fejrtag Mess
 zu lesen / oder doch gespeist zu werden truge / kame
 zu ihm sein Engel / genante der Vorlauffer /
 vnd sagte ihm / daß er sich bereiten solle / daß er
 selbst zu seiner Zeit ihn auß seiner Hand commu-
 niciren / oder speisen wolle. Der Gottselige
 Vatter / damit er sich versicherte / daß es kein
 Betrug des bösen Geists wäre / hatte in geheim
 den P. Prior des Einsidlerischen Closters / daß er
 alle consecrirte particul , die in dem Tabernacul
 waren / zehlen wolte / vnd bereitete sich dise Gnad
 zu empfangen. Etliche Stund hernach kamme
 der Engel / wie er gesagt / begleitet mit einer herz-
 lichen Hoffstatt anderer Engel / vnd brachte ihm
 das heiligste Sacrament. Als er das heiligste
 Sacrament gebracht / erschine darinnen Chri-
 stus selbst sichtbarlicher Weiß / vnd gabe ihm auß
 seiner heiligsten Seyten zu trincken. Underdessen
 wartete der Engel mit sonderbarester Ehrnbie-
 tigkeit / bis er ihn auch Sacramentalisch speisen
 kondte / vnd so bald die Sacramentalische Gestal-
 ten in dem Kelch waren / in dem er sie brachte /
 speisete er ihn mit gröster Andacht ; vnd liesse der
 Gottselige Mann den P. Prior widerumb ruf-
 fen / vnd als er ihn wider betten / daß er in dem Ci-
 borio nachsehen / vnd die particul widerumb zeh-
 len wolte / fande sich / daß eben ein particul ab-
 gienge /

gienge/welchen nemlich der Gottseelige Vatter
auff den Händen des Engels genossen hatte.

Ein anders vnd auch mehrmahl truge sich zu/
daß Dominicus, da er noch in Spanien war/
mit dem H. Onuphrio (mit dem er / obwol vn-
schuldig büßete) auch so glückselig war / daß er
von Englischer Hand gespeist wurde: ja eins-
mahl noch glückseliger / in deme ihm Christus
der Herr selbst persönlich erschien / mit einer
vnaufsprechlichen Glory der Engel / vnd ihn
mit seinen selbst aigenen Händen gespeist / vnd sein
allerheiligstes Fleisch vnd Blut in dem heiligsten
Sacrament ertheilt hat: die Zeit vnd das Orth
ist zwar vnwissend / aber beede Fäll hieher gehö-
rend.

Als er in einer entlegenen Zellen oder Eremi-
ten-Häusel wohnete / begabe sich / daß / als er
einsmahl zur Mess zu leuten / vnd einen Mess-
Diener zu ruffen vnderliesse: Kamme zu ihm der
P. Prior, zu sehen / ob er sich krank befande / oder
warumb er nicht Mess gelesen habe. Der Diener
Gottes stehet an zu antworten / vnd demütigt
sich. Da es ihm aber der P. Prior befahle / sagte
er ihm: Er habe fürwahr Mess gelesen / ha-
be aber vmb einen Mess-Diener nicht gelit-
ten / weil es nicht vonnöthen gewesen. Es
habe ihn der H. Ambrosius vnd Augustinus /
vnd andere Heilige besucht / vnd die Engel
zur Mess gedient.

Da er einsmahl in seinem Gärtl auff einem
Stein

Stein fasse / vnd ein geistliches Buch vor sich hatte / kamme ein Rebhuen mit ihren Jungen zu ihm / die ihm auff den Rücken / vnd Schos sprungen / vnd ein grosses Fest mit ihm hielten. Der Gottselige Vatter voller Andacht / wurffe ihnen Brod vor zu essen / sie assen aber nicht / sondern fahreten fort ihn zu liebkosen : als er ihnen aber befahle / daß sie essen solten / gehorsameten sie alsobald / vnd assen : vnd kammten hernach mehrmahl / vnd thäten den Gottseligen Vatter so wol erquickten / als zur Andacht vnd Lieb ihres Erschaffers ermundern.

Einer Adelichen Frauen Söhnlein siele ohngefahr / vnd brache ihm beede Fuß. Die andächtige Mutter nimbt alsobald ihr Zusucht zu Dominico , vnd reist ihm mit ihrem elenden Söhnlein in die Wüsten nach : er nimbt das Kind / zeichnet beede Schäden mit dem Zeichen des heiligen Creuz / vnd gibt ihm widerumb völlige Gesundheit. Als diser Sohn hernach erwachsen / erkannte er die Gutthat / vnd hat sich Gott in dem Barfüßer Carmeliter Orden ewig ergeben.

Hier wollen wir noch etliche Fäll setzen / die sich noch in Spanien begeben / obwol die Zeit / vnd Orth nicht also wissend. Der erste seye die Erledigung Philippi des anderten König in Spanien auß dem Fegfeur. Es hat der Barfüßige Carmeliter Orden für das glorreiche Erguß auß Oesterreich sonderbar für den großmächtigsten

tigsten Monarchen Philippum den anderten König in Spanien (der disen Orden beschützt / auffgeholfen / erhoben / vnd das Leben geben) zu betten so vil Verbündnuß allzeit gehabt / daß solche Verbündnuß ihre heilige Mutter Teresa absonderlich in ihrem Todtbeth anbefohlen / vnd gleichsamb zum Testament / vnd Erbschafft hinterlassen / vnd eingebunden hat. Diser Verbündnuß gleichförmig ist für disen grossen Monarchen in disem Orden allzeit Gott sonderbar gebetten worden / vnd hat der Herr selbst so wol der heiligen Mutter Teresa, als einer anderen ihrer Gottseeligen Tochter Mutter Isabella à S. Dominico, da sie noch im Leben waren / außdruckentlich anbefohlen / daß sie für disen König betten sollen / dann er wolle / daß er selig werde. Wie nun im Leben für seiner Seelen ewiges Heyl / also auch ist nach seinem Todt für seiner heylwerthigen Seelen ewige Ruhe / in disem Orden vil Gebett vnd gute Werck angestellet worden.

Under anderen ist absonderlich Dominicus von den Oberen darzu verordnet vnd verbunden worden / als er aber derentwegen auch durch den Gehorsam befragt worden / bekennete er / daß ihm folgendes im Gebett seye von Gott gezeiget worden : Es seye selbiger grosse Monarch mit einer schwaäresten Kranckheit beladen vnd gepeymigt worden / habe die Schmerzen mit der grösten Gedult / vnd

Ergebung in den Willen Gottes seines Heylands aufgestanden / seye endlich darange-
 storben / vnd in das Fegefeuer getragen wor-
 den. Nach dem er ein Zeitlang darinn
 verharret / seye so vil Gebett von so vilen
 heiligen Geistlichen für ihn vergossen wor-
 den / daß er nicht allein in den Peynen sonder-
 bar erquickte / sonder auch bald gar erledigt
 seye worden: vnd habe er gesehen seine
 Seel mit einem grossen Jubel / vnd Tri-
 umph von einer grossen Anzahl der En-
 gel vnd heiligen Gottes / von denen ei-
 ner ein blosses Schwerdt der Gerechtig-
 keit / die diser König allzeit absonderlich ver-
 ehätiget / vorgetragen; vnd vnder anderen
 vnzählbaren heiligen / absonderlich der heil-
 lige Lorenz Martyrer / der heilige Ludwig
 König in Frankreich / vnd die heilige Mut-
 ter Terefia waren / gloriwürdig in Himmel
 fahren: vnd haben vil Engel seine Tugen-
 den gerühmt / vnd vnder denen sonderbar /
 daß er im Väterland die Freyheit des Glau-
 bens / oder Gewissens nicht bewilligen hat.
 Es sagte auch der Gottselige Vatter / daß er
 ein solche Sicherheit diser Erscheinung vnd
 Offenbarung hatte / daß er von Stund an für
 die Seel dieses Königs nicht betten kondte / noch
 hörffte.

Dise Erscheinung vnd Wahrheit der Offenba-
 rung wird bekräftigt durch vil andere / die auch
 ande-

anderer Ordens Gottseligen Versohnen beschehen / vnnnd absonderlich durch den Gottseligen Bruder Franciscum von dem Kindlein JESU, den wir bereit oben gerühmt. Wie nun diser von erwehntem glorwürdigen Angedenckens Philippo II. allzeit hoch geschätzt / vnnnd in vilen gebraucht / vnnnd verehrt worden; also hat er auch nach seinem Todt desto eyffriger für ihn zu betten sich beflissen. Als man ihn aber über ein Zeit hefftig darzu antribe: sagte er: Ich hab sein Seel vnablässig GOTT mit vilen Zuhern befohlen: Jetzt aber kan ich nit mehr: dann das Kindlein JESU hat mir gesagt / er seye schon in der ewigen Glory / vnnnd habe das Gebet nicht mehr vönnöthen. Ist mir also nicht möglich / daß ich für ihn bette / obwol ich mich schon auff alle Weiß darzu nöthen wolte.

Er hatte in einer Carmeliter Kirch Mess gelesen: Nach der Mess wird er öffentlich ver-zuckt / vnnnd nach dem er ein Viertelsund lang in der Ver-zuckung verbliben / schreyt er mit starker vnnnd erschrocklicher Stimm: Hüte dich / daß du nicht in dein Haus eingehst / es seye dann Sach / daß du zuvor deinen Willen änderest / dann GOTT mit dem angesogenen blossen Schwerdt auff dich wart / dich zu vertilgen. Nimm dich in acht / auff daß du nicht mit Leib vnnnd Seel ewig zugrund gehst. Es hörte vnnnd verstand es alsobald

sobald derjenige den es anginge: wird deswegen in seinem Herzen berührt / folgt alsobald Dominico in sein Kloster nach / bekehrt sein Gemüth / bitt weinend um Verzeihung / und bekennet seine Schuld. Er habe bey sich beschloffen sein Weib zu ermorden / von der er ohne Grund ungleiche Gedancken / Argwohn / und freventliche Urtheil gehabt / weil er aber sehe / daß ihr Unschuld und Gerechtigkeit von Gott beschützt werde / seye ihm herzlich leyd / und wolle hinfüro sie aufrichtig lieben / und in ihr Gottes Allmacht und Barmherzigkeit verehren.

Als ihm der P. General einmahl ein Priorat-Ambt aufgetragen / wolte sich der Diener Gottes auß Demuth entschuldigen / da er hernach zum Gebett kam / wird er verzuckt / vñ knyend bey drey Ellen hoch von der Erden erhoben. Er bliebe also erhoben lange Zeit / und widerholte etlichmahl in der Verzuckung jene Davidische Wort: Ich bin bereit / und nicht unlustig zu halten deine Gebott. (a) Nach vollendter Verzuckung gieng er zum P. General. und namme das aufgetragene Ambt mit großer Demuth an.

An dem Fest der hochfeyrlichen Gedächtnuß vnser Lieben Frauen vom Berg Carmelo / gemeinlich das Scapulier-Fest genant / als er nach der Metten im Chor im Gebett bliebe / hörte er lieblichste himmlische Music / welche / da sie mehr und mehr zu ihm nabete / sahe er eine glorreiche Procession der Engel vñnd Heiligen
Gott

(a) Psalm, 122. 60.

Gottes/ die Gott dem Allmächtigen vnd seiner allerwehrtesten Mutter Lob sungen / vnd zu End kamme die allerseeligste Jungfrau vnd Mutter Gottes vom Berg Carmelo / welche von den Gottseligen Männern ihren sonderbaren Dienern Ludovico Granateni Prediger-Ordens / Nicolao à JESU-MARIA gewesenen General, vnd Augustino von den Königen / vnd Joanne Baptista gewesenen Provincialen des Discalceaten Carmeliter-Ordens in Spanischer Congregation auff einem trefflichen Thron getragen / vñ von vnzahlbaren Heiligen / vnd Engeln Gottes umgeben wurde. Und als er die Ursach zu wissen bey sich verlangte / warumb absonderlich von diesen vieren die allerseeligste Jungfrau getragen wurde. Antwortete ihm die Himmel-Königin / daß diese vier wären / die zu diser Zeit absonderlich ihr Ehr mit Schrifften / oder mit Wort vnd Wercken befördert / vnd diesen ihren Orden gesteuert hätten. Befahle ihm auch / daß er ihr Ehr bey den Christglaubigen auff das möglichste befördern solle / vnd lehren / daß / nach dem sie ihre Werck fürnehmlich Gott auffgeopfert / auch sie nachmahlig verehren sollen / dann hieran so wol ihr Sohn als sie höchst erfreuet vnd glorificirt werde.

Auff einer Reiß verrenckte er den Fuß. Als er nun also mit größtem Schmerken armseelig hincend fort wanderte / erscheint ihm der HErr auff einem Ross / erbarmt sich seiner vnd erbietet ihm

ihm das Pferd / damit er leichter reisen / vnd durch die Wasser kommen könne. Dominicus sagte: Herz umb deiner Lieb Willen leyde ich diese Schmerzen von Grund meines Herzens gern. Dem Herz gefiele die Lieb vnd Gedult Dominici, weil aber der Weeg noch weit ware / als heylete er Dominicum, damit er sein Reiß gesund vnd gerad fortsetzen kondte.

An einem Abend der heiligen Maria Magdalena, als er sich zu Ruhe begeben wolte / wurde er vnwissend von wem in den Luft erhoben / vnd obwol er auß der Würckung abnamme / daß es ein himmlische Gnad ware / so ware über das die innerliche Lieblichkeit so rein vnd groß / daß er es auch auß derselben sicherlich erkannte / biß er endlich / nach dem er ein Zeit lang also erhoben blibe / sahe daß er von den Engeln erhoben ware / vnd von ihnen widerumb nider gelassen wurde. Die folgende Nacht darauff wurde er widerumb auff eben solche Weiß in die Höhe des Lufts geführt / vnd da er also in der Höhe erhoben blibe / empfunde er grosse Erquickung / vnd hörte ein Music / so diejenige ware / die diser gloriwürdigen heiligen Magdalena im Himmel gehalten wurde. Bald hierauff erschine ihm diese gloriwürdige Heilige mit grosser Majestät vnd Herlichkeit / vnd einer grossen Gesellschaft der Engel. Nach dem sie ihn grüßt / sagte sie ihm / daß im Himmel an den Tagen der Heiligen grosse Fest gehalten wurden / vnd daß sie

ſie alle Gott hatten / für die / ſo auff Erden im
Stand der Sünden leben. Sie offenbahrte
ihm auch andere vnderſchidliche Ding / vñnd
nach dem ſie ſich von ihm beurlaubt / wurde auch
er von den heiligen Engeln vnder groſſem Jubel
himmlischer Muſic widerumben in ſein Zell her-
ab geführt : allwo er dem Allmächtigen Gott
vñnd Herrn für die empfangene Gnaden Dank
ſagte / vñnd in groſſem Jubel deß Herzens ver-
blibe.

Als er auß der heiligen Wüſten gewiſſer Ur-
ſachen nach Valiadolid reiſen / vñnd eines Maul-
oder Samthiers ſich gebrauchen müſte / kam er
er zu einem ſehr groſſen Waſſer / ſo auff dem
Weeg vñnd alſo angeloffen ware / daß es die Jah-
re / darinnen man ſonſt überzufahren pflegte /
weggenommen hatte. Da er nun ſah / daß er
nicht hinüber kómen kondte / wann er nicht mehr
dann zwey Meilwegs zuruck reiſen wolte / frag-
te er etliche Hirten / die auff dem andern Land
deß Waſſers ſtunden / ob es nicht eine Waſſer-
furth / oder Wade abgebe / wo man durch das
Waſſer watten kondte / vñnd batte / daß ſie ihm
ſolche zeigen wolten : ſie ſagten ja / vñnd zeigten
ſie ihm / riethen ihm aber / daß er es bey ſo ho-
hen Waſſer nicht wagen ſolte. Er aber gang
vertrauend in Gott / beſahle ſich der allerſelig-
ſten Jungfrauen / entſchloſſe durchzuwatten /
vñnd tribe das Thier in das Waſſer. Als er
ein wenig hinein kommen / ware das Waſſer
gleich

gleich also starck vnd groß / daß es über das ganze Thier außgieng / außgenommen den Kopff / den es in die Höhe / so vil es kondte / außreckete : Da er nun die Gefahr sahe / vnd ihm auch der Kopff zu schwindeln anfieng / truckete er seine Augen zu / damit er nicht noch verwirzter wurde / vnd befahle sich dem HERN von ganzem Herzen. Als er hernach einmahl die Augen öffnete / sahe er / daß er wider auff dem vorigen Land ware / wo er in das Wasser hinein geritten war / vnd in deme er GOTT vnendlich für die Gutthat / vnd seine Errettung Danck sagte : erscheine ihm sein Engel / genant der Vorlauffer / in sichtbarlicher Gestalt / namme den Zaum des Thiers in die Hand / vnd führte sie in einem Augenblick ohne alle Gefahr hinüber auff das andere Land. Also daß der HERN Dominico auch etlicher maffen nach aufgestandener Strenge der Wüsten auß Gnade ertheilte : was ihm selbst nach der Strenge der Wüsten widerfahrend gebührt / vnd von ihm geschriben ist : Vnd sihe die Engel tratten zu ihm / vnd diene-
ten ihm. Math. 14. 7. 11,



Das